Beiträge zur Geschichte des Realgymnasi... in Barmen

Julius Leithaeuser



Beiträge
zur Geschichte des Realgymnasiums
in Barmen.



Festschrift zur Feier des 80jährigen Bestehens der Anstalt und zur Einweihung des neuen Schulgebäudes.

Von

Julius Leithaeuser,

Oberlehrer am Realgymnasium.



Barmen 1903.

Druck von D. B. Wiemann.



Die Stadt-(Real-)Schule in der Karlstrasse in ihrer gegenwärtigen Gestalt.



Die Realschule I. O. 1865.



Das Realgymnasium 1890.



Das neue Realgymnasium 1903.

Vorwort.

Die folgenden Blätter, veranlaßt durch die Doppelfeier des 80jährigen Bestehens des Barmer Realgymnasiums und der Einweihung seines neuen Heims, sind dazu bestimmt, den ehemaligen und jetzigen Schülern, sowie allen Freunden und Gönnern der Anstalt einen Ueberblick über die Entwickelung des Realgymnasiums im Rahmen der Gesamtentwickelung des höheren Schulwesens in Preußen zu geben.

An geeigneter Stelle konnte dabei ein Seitenblick auf die übrigen höheren Lehranstalten der Stadt, Knaben- wie Mädchenschulen, geworfen werden, von denen die meisten einen organischen Zusammenhang mit dem Realgymnasium aufweisen, sodaß die vorliegende Arbeit zugleich als ein erster Versuch gelten mag, die Entwickelung des gesamten höheren Schulwesens in Barmen darzustellen.

Abgesehen von den im Quellennachweis erwähnten Schriften, unter denen die grundlegenden Vorarbeiten von Bouterwek, Crecelius, Ad. Werth und Henke besonders hervorzuheben sind, wurde der Unterzeichnete bei seiner Arbeit von mehreren Kollegen und Beamten der städtischen Verwaltung in liebenswürdigster Weise unterstützt, wofür an dieser Stelle aufrichtiger Dank ausgesprochen sei. Auch Herrn Hofphotograph L. Stüting, der uns einige Bilder bereitwilligst zur Verfügung stellte, gebührt herzlicher Dank. Möchten die vorliegenden „Beiträge" ein Erinnerungszeichen an reich gesegnete 80jährige Arbeit für alle diejenigen sein, welche, wie der Verfasser, dem Barmer Realgymnasium ihre Vorbildung zu verdanken haben.

Barmen, Anfang März 1903.

Leithaeuser.

Inhalt.



Einleitung.

Die Geschichte Barmens, dessen Name zuerst um das Jahr 1100 in einem Heberegister des Klosters Werden auftaucht, hängt aufs engste zusammen mit der von alters her das Tal durchquerenden, später dem Landesherrn gehörigen Landwehr, der unsere Stadt wahrscheinlich auch ihren Namen verdankt.*)

Dieser alte Grenzwall zog sich, wie zahlreiche Ueberreste und Flurnamen noch heute dartun, von der Ruhr bei Kettwig über Langenberg, Barmen, Beyenburg, Remlingrade, Hückeswagen nach der Agger. Er schied Sachsen und Franken,**) später Berg und Mark und bildete während vieler Jahrhunderte eine kirchliche und gerichtliche Grenze für die Wuppertaler Anwohner; denn die Oberbarmer (östlich der Landwehr) gehörten zur Liebfrauenkirche nach Schwelm (urkundlich zuerst erwähnt i. J. 1085), die Unterbarmer (westlich der Landwehr) zur Laurentiuspfarre nach Elberfeld (1371 zum ersten Male genannt); auch waren die ersteren dem Gerichte in Beyenburg, zu dessen Amtsbezirk Barmen lange Zeit gehörte, später in Haus Wetter a. d. Ruhr, die letzteren dagegen in Elberfeld zuständig.

Diese Zerrissenheit ist für Barmen geradezu ein Verhängnis gewesen und hat der Entwickelung eines einheitlichen Gemeinwesens unendliche Schwierigkeiten bereitet.

Die Einführung der Reformation verschärfte die bisherigen Gegensätze nur noch mehr, und ein erbitterter Kampf um Kirche und Schule zieht sich durch das 16., 17. und einen Teil des 18. Jahrhunderts.

Zwar hatte schon im 15. Jahrhundert der erste Industriezweig des Wuppertales, das Bleichergewerbe, welches sich das kalkhaltige Wasser des Flusses und seine flachen Wiesenufer zu nutze machte, einen derartigen Aufschwung genommen, daß „das Siegel der Scheffen in den Barmen" bereits i. J. 1516 den Bergischen Löwen auf zwei Garnbündeln (das jetzige Stadtwappen) zeigte; auch hatte i. J. 1527 der Herzog Johann III von Berg den Bewohnern von Barmen und Elberfeld gegen die recht ansehnliche Geldsumme von 861 Goldgulden das Privilegium der „Garnnahrung", d. h. der Bleicherzunft zugestanden,†) kraft dessen die Bleicherei und Garnausfuhr einen außerordentlichen Aufschwung nahm. Nichtsdestoweniger vergingen noch über 50 Jahre, bevor der mehr als 100 Höfe zählende Ort den ersten Schritt zur Zentralisierung durch die Errichtung der ersten Schule tat (1579), und weitere 130 Jahre, bis endlich die erste selbständige (reformierte) Gemeinde gestiftet wurde und nach dem Bau einer Kirche auf der Gemarke††) der planmäßige Anbau um einen festen Mittelpunkt beginnen konnte.

*) S. Lth. „Bergische Ortsnamen" S. 3—4.

**) Heute zieht sich die sprachliche Grenze westlich von Elberfeld hin. Die Barmer Mundart ist im wesentlichen noch jetzt sächsisch. Über die Landwehr vgl. Z. d. B. G.-V. 4, 15; 27,196 f.

†) Z. d. B. G.-V. 16, 73–132; 17, 11–82.

††) Gemarke bedeutet „Grenzgebiet"; es war derjenige Teil von Mittelbarmen, der unmittelbar an die oben erwähnte Landwehr stieß, und ist im Volksmunde noch heute die Benennung für den mittleren Stadtteil.

Von da ab macht die Entwickelung des Ortes dank der Tüchtigkeit und dem Gewerbefleiße seiner Bewohner und ungeachtet aller Kriegswirren des 18. Jahrhunderts Riesenfortschritte; steigt doch die Einwohnerzahl Barmens innerhalb dieses Zeitraums von 2000 auf 13 000 Seelen.

Während indessen das benachbarte Elberfeld sich schon seit 1610 der Rechte einer Stadt erfreute, mußte Barmen noch bis zum Jahre 1809 warten. Seitdem hat sich diese junge Stadt, die i. J. 1815 mit Berg dem preußischen Königreiche einverleibt wurde, im Laufe des 19. Jahrhunderts zu einem der bedeutendsten Industrieplätze Deutschlands entwickelt.*)

---

*) Die Einwohnerzahl von Barmen betrug: 1800 : 12858, 1810 : 13000, 1820 : 19751, 1830 : 25 282, 1840 : 30484, 1850 : 36069, 1860 : 46 215, 1870 : 73 564, 1880 : 95 951, 1800 : 116 144, 1900 : 140 215.

A.

Die Entwickelung des Barmer Schulwesens bis zum Jahre 1823.

1. Die Gründung der Amtsschule. (1579).

Seit dem Jahre 1244 waren die Barmer Höfe, unter ihnen „der Dörnerhof“ oder Herrenhof in den Dörnen, im Besitze der Grafen von Berg. Als im Jahre 1397 wegen Erbstreitigkeiten ein Krieg zwischen den Herrscherhäusern von Jülich-Berg und Cleve-Mark ausbrach, und der Herzog Wilhelm von Berg in der Schlacht bei Cleverham besiegt und gefangen genommen war, fiel Barmen nebst Beyenburg und einigen anderen Besitzungen als Pfandobjekt an Cleve.[1]) Im Jahre 1505 ging der Besitz infolge einer neuen Verpfändung an das Haus Waldeck über. Dieser Wechsel war für die Kirchen- und Schulverhältnisse unseres Tales von großer Bedeutung. Denn da das Haus Waldeck schon frühe den evangelischen Glauben angenommen hatte, so ist es erklärlich, daß die Fürstinnen aus diesem Hause, namentlich Anna von Cleve, die Gemahlin Philipps III., und Maria, die Tochter des jülich-bergischen Kanzlers Johannes Gogreve,[2]) die Gattin Franz II., die sich beide öfter in Beyenburg und Barmen aufhielten, die Verbreitung der neuen Lehre in unserer Gegend nach Kräften förderten.

So fand unter anderen auch der Reformator Peter Lo, nachdem er aus Elberfeld vertrieben worden war, am Hofe Franz II. freundliche Aufnahme, bis er schließlich i. J. 1565 wieder in seine Vaterstadt zurückkehren durfte und sich nun dem Ausbau der ersten evangelischen Gemeinde im Wuppertale widmen konnte.

Eine weitere Förderung erfuhren die bald allenthalben am Niederrhein auftauchenden ev. Gemeinden durch die aus Frankreich und den Niederlanden einwandernden Flüchtlinge, durch deren Einfluß besonders das reformierte Bekenntnis zur Ausbreitung gelangte. Der Mittelpunkt der ganzen Bewegung war Wesel.

Eine der bedeutsamsten Folgen der Reformation war die Begründung eines neuen Schulwesens, dessen sich nunmehr auch der Staat annahm. Schon seit 1524 hatte Luther, von Melanchthon unterstützt, wiederholt auf die dringende Notwendigkeit einer gründlichen Organisation des Unterrichts hingewiesen und somit den ersten Anstoß zur Entwickelung des protestantischen Schulwesens gegeben. In den norddeutschen Küstenländern war Bugenhagen, in der Schweiz Zwingli in demselben reformatorischen Sinne tätig; bald blühten überall neue Schulen empor. Während nun in der ersten Periode dieser Blütezeit (1524—1543) es

[1]) S. Z. d. B. G.-V. 4, 213 f.

[2]) Er zeichnete sich durch hohe Bildung und aufrichtige Frömmigkeit aus und gehörte zu den am entschiedensten protestantisch gesinnten Persönlichkeiten am bergischen Hofe.

besonders die Städte waren, welche für ihr eigenes Unterrichtsbedürfnis neue Schulen gründeten oder ältere nach neuen Grundsätzen einrichteten, nahmen in der zweiten Periode (1543—1618) auch die Fürsten sich der Sache an durch die Begründung von sogenannten Landes- und Fürstenschulen, die gewöhnlich mit säkularisiertem Kirchengut ausgestattet wurden und die Bestimmung hatten, die besten jugendlichen Kräfte für den Dienst des Landes in geistlichem und weltlichem Regiment auf öffentliche Kosten vorzubilden.[1])

Was den Namen dieser neu geschaffenen Schulen anbetrifft, so behielten die Lateinschulen in den Städten den alten Namen „scholae particulares“ oder „triviales“ bei; da sie aber nach der Reformation regelmäßig unter städtischer Verwaltung standen, so ist ihre gewöhnliche Bezeichnung „Stadt-“, „Rats-“ oder „Amtsschule“; auch wurden sie zum Unterschied von den allmählich entstehenden deutschen Schulen „Latein-“ oder „Rektoratschulen“ genannt.[2])

Auch in unserer Gegend bestanden einzelne Schulen schon vor der Reformation. Bezeugt sind solche in M.-Gladbach (1315), Essen (1396), Schwelm (1440), Lennep (1454), Emmerich (1474), Siegburg (um 1500) und Elberfeld.

In die Zeit der ersten beiden Schulperioden nach der Reformation fällt die Gründung zahlreicher Lateinschulen in Westfalen und am Niederrhein: Minden (1530), Münster (1533), Soest (1534), Herford (1540), Osnabrück (1543), Dortmund (1543); ferner Düsseldorf (1545), Wesel (1545), Essen (1545 und 1564), Duisburg (1559), Mülheim a. d. Ruhr (1580), Mörs (1582), Elberfeld (1591 oder 1592). Später entstanden noch reformierte Trivialschulen in Solingen, Langenberg, Wickrathberg, Camen.[3])

Die erste Barmer Schule verdankt ihre Entstehung und Förderung der schon erwähnten Gräfin Maria zu Waldeck, die nicht nur bei Gelegenheit ihres Aufenthaltes auf dem Dörner Hofe am 31. August 1579 die Erlaubnis zum Bau einer Schule auf einem zum herrschaftlichen Hofe gehörigen Stück Landes erteilte, sondern auch fernerhin das junge Unternehmen in jeder Weise begünstigte.

Sehr wichtig und folgenschwer war ihre Bestimmung, daß die Schule zwar für die Kinder des ganzen Amtes ohne Unterschied des Glaubens bestimmt sein, daß aber nur reformierte Lehrer an derselben angestellt werden sollten.

Diese Amtsschule, zu deren Bau die Bewohner sämtlicher Barmer Höfe teils durch Geldspenden, teils durch Hand- oder Spanndienste beisteuerten, lag an der östlichen Seite des heutigen Alten Marktes, am Eingange zur Mittelstraße. Sie war das erste öffentliche Gebäude Barmens und diente zugleich gerichtlichen und kirchlichen Zwecken. Leider war diesem ersten Schulgebäude nur ein kurzes Dasein beschieden: Es wurde im Jahre 1625 von den „Buschkneblern“, einer verwilderten Soldatenschar aus dem nahen Dönbergerwalde niedergebrannt.

---

[1]) Psn. S. 198.

[2]) „Seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. wird der Name „Gymnasium“ gewöhnlich gebraucht zur Bezeichnung von solchen Schulen, welche einen vollständigen humanistischen Unterrichtskursus, jedenfalls in beiden alten Sprachen, wenn möglich in allen drei (gymnasium trilingue) geben.“ Psn. S. 199.

[3]) Bk. S. 16 f. u. 65.

2. Der Lateinunterricht an der Amtsschule und ihre Entwickelung bis zum Jahre 1717.

Da die ersten Lehrer der Amtsschule tüchtige Männer waren, so gelangte die Schule bald zu hoher Blüte. Wann der Unterricht in der lateinischen Sprache begann, läßt sich urkundlich nicht genau bestimmen; vielleicht schon unter dem Theologen Johannes Stahlenbecker (1600—1604), wahrscheinlicher noch unter seinem gelehrten Nachfolger Hermann Duppius (1604—1622), der zugleich auch die ersten öffentlichen Katechisationen einführte, worauf in späterer Zeit immer wieder zurückgewiesen wird. Der erste Schulleiter, in dessen Berufungsurkunde ausdrücklich verlangt wird, daß er „die Kinder in der lateinischen Sprach, Musica . . . . instituiren solle" ist Johannes von Dülken (1651—1652), vorher Rektor der Lateinischen Schule in Elberfeld.

Die schon erwähnte Einäscherung des Schulgebäudes i. J. 1625 war insofern für die Entwickelung der Schule verhängnisvoll, als jetzt zum ersten Male ein Wettstreit zwischen Reformierten und Lutheranern begann, der in der Folgezeit immer erbitterter wurde und eine organische Weiterbildung des Barmer Schulwesens lange verhindert hat.

Die Folge war, daß die lutherischen Oberbarmer später eine eigene Schule in Wichlinghausen gründeten, wodurch der Amtsschule, die sich zudem mit öfter wechselnden und dabei ungenügenden Mietsräumen behelfen mußte, viele Schüler entzogen wurden. Auch die allgemeinen religiösen und politischen Verhältnisse des Landes waren recht ungünstig: Der Uebertritt des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm zur katholischen Kirche und die dadurch herbeigeführte Verfolgung der Protestanten unter ihm und seinem Sohne Philipp Wilhelm, der clevische Erbfolgestreit zwischen Pfalz-Neuburg und Kurbrandenburg, der 30jährige Krieg mit seinen zahllosen Einquartierungen, Brandschatzungen und verheerenden Krankheiten, sowie endlich die Eroberungskriege Ludwigs XIV. lähmten Handel und Wandel auch in unserem Tale auf Jahrzehnte hinaus und übten auf die Entwickelung der Schulen den unheilvollsten Einfluß aus. Zwar versuchten einzelne tatkräftige Rektoren den Niedergang aufzuhalten und brachten, wie der erwähnte Dülken, die Schule vorübergehend wieder zur Blüte;[1]) als aber im Jahre 1652 der des Lateinischen unkundige Wilhelm Isenberg (1652—1666) zum Leiter der Schule gewählt worden war, mußte der Lateinunterricht ganz aufhören, und auch die Katechisation konnte nur ungenügend betrieben werden.

Ein wahrer Krebsschaden für die Mehrzahl aller Lateinschulen jener und auch noch der späteren Zeit war der ständige Wechsel der Lehrer, die meist junge Theologen waren und den nur mäßig bezahlten Schuldienst als „unvermeidliche Vorstufe" zum geistlichen Amte betrachteten. So können wir uns nicht wundern, daß die fähigeren Elemente unter ihnen diesem Hungerposten möglichst

[1]) Ueber die Tätigkeit eines Rektors, den Schulplan und die Schulordnung in damaliger Zeit vergl. Bk. S. 77 u. 89 f.

bald zu entkommen strebten und das Rektorat mit dem „bequemeren, ansehnlicheren und einträglicheren geistlichen Amte" vertauschten.[1])

Eine natürliche Folge dieses Rückganges der Barmer Amtsschule war, daß manche Eltern derselben ihre Kinder entzogen und sie auf benachbarte Schulen nach Elberfeld, Köln, Duisburg oder gar Herborn sandten.

Zwar machte man im Jahre 1670 den ersten Versuch einer grundsätzlichen Trennung des deutschen und lateinischen Unterrichts, indem man zwei Lehrer anstellte, einen Rektor und einen „Adjunctus", doch dauerten diese geordneten Zustände nur kurze Zeit. Bald ging der Lateinunterricht wieder derart zurück, daß Privatschulen entstanden, die zwar von dem Richter verboten wurden, aber auf die Dauer nicht unterdrückt werden konnten, während die Amtsschule viele Jahre hindurch (1672—1687) als einfache deutsche Schule fortbestand.

Eine dauernde Aenderung dieser schwankenden Verhältnisse der Schule trat erst mit der Gründung der reformierten Gemeinde zu Gemarke ein. Nach der Trennung von der reformierten Gemeinde in Schwelm, die sie i. J. 1655 mit begründet hatten, strebten nämlich die Oberbarmer Reformierten nach der Einrichtung einer eigenen selbständigen Gemeinde im Mittelpunkt des Ortes. Der erste Schritt zur Erreichung dieses Zieles galt dem Bau eines neuen Schulhauses an der Stelle des alten abgebrannten. Trotz des Widerspruches der Lutheraner wurde das neue Haus im Jahre 1687 bezogen,[2]) d. h. der neu erwählte Rektor Philipp Jacob Martius (1687—1702), der schon vorher in Barmen lateinischen Privatunterricht erteilt hatte, wohnte in dem neuen Gebäude, das ja nun Eigentum der Reformierten war, unterrichtete im Lateinischen und predigte auch später, nachdem der erste Stock in einen Saal umgewandelt war. Die Amtsschule dagegen blieb nach wie vor in dem vom Amte angekauften Hause in der späteren Schuchardstraße.

Die durch diese Benutzung der beiden Schulgebäude angebahnte Trennung zwischen Amts- und Rektoratschule vollzog sich nach langen Streitigkeiten und Verhandlungen über Eigentumsrecht und Organisation sowie über die Verwendung der Renten der Amtsschule endgültig i. J. 1717.

Durch diese Trennung ging die nunmehr selbständig gewordene Rektoratschule in den Besitz der ref. Gemeinde über, deren Konsistorium allein den Rektor zu wählen hatte. Auch die Amtsschule erhielt, da sich die Lutheraner von ihr lossagten, eine rein reformierte Verwaltung als deutsche Schule.

---

[1]) Psn. S. 469. Der clevische Prediger Kayser klagt i. J. 1698: „Ach, die functio scholastica, dabei man kaum Zeisigs-Futter hat, aber Esels-Arbeit tun muß, verschlingt des Menschen beste Lebenszeit." Bk. S. 23.

[2]) Nach endlosen Verhandlungen, Berichten und Gegenberichten erlangten die Reformierten endlich i. J. 1695 vom Kurfürsten Johann Wilhelm das „übliche Religionsexercitium" in der neuen Schule worauf am 8. Aug. 1702 die Gründung der ref. Gemeinde zu Gemarke und 1711 der Bau der ersten Kirche in Barmen erfolgte. Vergl. Wth Gesch. der ref. Gem. S. 72.

3. Die reformierte Rektorat- bzw. Lateinschule (1717—1823).

So hatte die Rektoratschule nach langen Kämpfen endlich ihre Selbständigkeit erlangt und hätte sich in den neuen, geordneten Bahnen zu voller Blüte entfalten können; entwickelte sich doch im Zusammenhang mit der aufstrebenden heimischen Industrie um den durch Schule und Kirche geschaffenen Mittelpunkt bald ein ganzer Stadtteil, der den alten Namen Gemarke (Grenzbezirk) bis auf unsere Zeit beibehalten hat.

Allein mancherlei Umstände traten auch jetzt wieder hindernd in den Weg. Teils verließen die jungen theol. Rektoren ihre Stellung nach kurzer Zeit wieder, teils wurden unfähige oder ungeeignete Männer an ihre Stelle berufen. Dazu kam in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts der 7jährige Krieg, der unserem Tale schwere Drangsale und große Verluste an Geld und Gut brachte. Zwar blühte kurz darauf die Industrie wieder empor, allein der wiederholte Wechsel des Herrscherhauses, die Zeiten der franz. Revolution und der Fremdherrschaft waren der Entwickelung unseres Schulwesens naturgemäß wenig günstig.

Wiederholt mußte, da es an genügender Schülerzahl fehlte, der Lateinunterricht ausgesetzt oder Privatlehrern überlassen werden. Die Stelle des Rektors blieb oft jahrelang unbesetzt, die Rektorwohnung wurde an den Richter des Ortes vermietet; ja, i. J. 1752 wurde sogar das gesamte Inventar der Schule vorübergehend „auf den Söller gestellt." Auch die Beschaffung geeigneter Schulräume[1]) und einer Dienstwohnung für den Rektor machte Schwierigkeiten, so daß man schon i. J. 1773 an einen Neubau dachte, ohne jedoch vorläufig einen geeigneten Platz zu finden. Schließlich erklärten sich die Erben der Gebr. Wichelhaus bereit, der ref. Gemeinde zum Bau eines neuen „Pastorat- und Rektorathauses" nicht nur einen Platz (an der Wupperstraße), sondern auch die noch fehlenden Mittel zu schenken, worauf dann der Bau i. J. 1785 begann.

Inzwischen war es gelungen in Johannes Grimm (1783—1823) einen Rektor zu finden, der seinem Wissen und seinen Fähigkeiten nach der geeignete Mann war die Barmer Rektoratschule auf eine ungeahnte Höhe zu bringen, und der vor allen Dingen sämtliche Berufungen nach auswärts ausschlug und seiner Schule treu blieb. So nahm denn dank der aufopfernden Tätigkeit dieses Mannes während der ersten Hälfte seines Rektorats die Schule einen derartigen Aufschwung, daß manche besonders veranlagte Schüler sogar die Reife für die Universität erlangten[2]) und nachweislich selbst Schüler von auswärts kamen, um bei Grimm ihre fremdsprachlichen Studien fortzusetzen.[3]) Wie sehr das Vertrauen der Bürgerschaft zu der Schule wuchs, zeigen zahlreiche Vermächtnisse zwischen 1785 und 1807, die teils dem Rektor, teils der Schule zu gute kamen.

Auf diese hohe Blüteperiode folgte indessen schnell eine Zeit tiefsten Verfalls. Derselbe lag einmal begründet in den drückenden Zeiten der französischen

---

[1]) Das Rektoratschulgebäude am Markt war inzwischen zum Pfarrhause eingerichtet worden.

[2]) Von der Elberfelder Lateinschule war dieser unmittelbare Uebergang zur Universität in vereinzelten Fällen schon im 17. Jahrh. erfolgt, ohne daß darum, wie Bouterwek bemerkt, die Schule, selbst in ihren besten Zeiten, ein vollständiges Gymnasium war. Bk. S. 76.

[3]) Ueber Grimms sonstiges vielseitiges Wissen s. Hke. S. 38.

Herrschaft und ihren schlimmen Folgen. Dann traten selbstverständlich bei dem nun folgenden Ringen um die nationale Freiheit andere, kulturelle Interessen zurück; auch ging mit der infolge der Verarmung der Bürger aufhörenden Zuwendung von Unterstützungsmitteln das Bestreben der Regierung Hand in Hand, die Sorge für die bisher aus Privatmitteln oder durch kirchliche Gemeinden unterhaltenen Schulen dem Staate oder der Stadtgemeinde zu überlassen.[1]

Während so der gelehrte Unterricht in Barmen mit dem zunehmenden Alter des verdienstvollen Rektors allmählich zurückging,[2] machte sich andererseits das Bedürfnis nach besserer Vorbildung des Kaufmannes immer mehr geltend und führte endlich seitens der Barmer Kaufleute zur Gründung von Privatschulen, die unter jungen, tatkräftigen Leitern bald großen Einfluß gewannen.

---

4. Die Privatschulen von Riepe und Ewich.

Schon früher hatte man, wenn die Leiter der Rektoratschule des Lateinischen unkundig waren, oder wenn die traurigen Verhältnisse die Wahl eines Rektors verzögerten, vorübergehend zu dem Mittel des Privatunterrichts gegriffen, der, wie wir sahen, gelegentlich sogar den Schulunterricht beeinträchtigte. Als nun zu Anfang des 19. Jahrhunderts die Lateinschule immer mehr an Bedeutung verlor, vereinigten sich mehrere angesehene Kaufleute des Ortes im Jahre 1807 zur Gründung eines Privatinstituts, dessen Leitung dem Sprachlehrer Riepe übertragen wurde.[3] Man kaufte ein Haus und richtete nach und nach 3 aufsteigende Klassen ein,[4] die von Riepe und seinen Hülfskräften in kaufmännischen Fächern, im Zeichnen und besonders in den neueren Fremdsprachen (Franz. Engl. Ital.) unterrichtet wurden.

Trotz der umfassenden Kenntnisse Riepes[5] scheint das Institut sich nicht gar lange des Vertrauens der Barmer Bürgerschaft erfreut zu haben, denn schon nach wenigen Jahren (1811) wurde, wie wir sehen werden, eine zweite Privatanstalt gegründet. Zwar besuchten i. J. 1816 noch 19 Kinder die drei Klassen (10, 6, 3), allein die Kosten waren inzwischen derart gewachsen, daß die Interessenten darauf drangen das Schulhaus zu verkaufen. Riepe, der dadurch in große Verlegenheit geriet, suchte den Verkauf noch hinauszuschieben; aber es

[1] Ein kaiserlicher Erlaß vom 17. Dez. 1811 verlangte, daß sämtliche Primärschulen auf Kosten der betr. Marien errichtet und unterhalten, dagegen alle zu Lokal-Schulfonds gehörigen Kapitalien und Gebäude zur Kommunalkasse eingezogen werden sollten. Bk. S. 104, Gke. S. 43.

[2] I. J. 1816 waren noch 20, 1822 nur noch 10 Lateinschüler vorhanden.

[3] An der Spitze des Unternehmens stand P. C. Brögelmann, außerdem waren beteiligt. Friedr. Beckmann, W. J. Dickerhof, Casp. Engels, Abr. Eykelskamp, Fr. Heilenbeck, Fr. Krebs, R. Kuhstoß, W. Lang, W. Lohmeyer, Heinr. Overbeck, Erben P. J. Schuchard, W. Siepermann und Fr. Wittenstein.

[4] Das Schulgeld betrug für die drei Klassen vierteljährlich je 9, 12½ und 15 Tlr.: dazu kam 1 Stüber (später 3) wöchentlich zur Anschaffung von Zeichenmustern. Der gesamte Etat belief sich im Jahre 1816 auf 1696 Tlr. 36¼ Stüber.

[5] Die franz. Regierung soll sogar beabsichtigt haben ihm die Aufsicht über sämtliche Schulen von Barmen zu übertragen.

scheint, daß man weder mit seinem Unterricht noch auch mit seinem Lebenswandel einverstanden war und zuletzt seiner überdrüssig wurde.

Nach der Auflösung der Anstalt erteilte Riepe Privatunterricht in fremden Sprachen und übersetzte kaufmännische Briefe.

Mehr Erfolg als Riepe hatte der junge, tüchtige und überaus strebsame Johann Jacob Ewich aus Wesel, den Barmer Kaufleute i. J. 1811 zur Gründung einer Privatschule beriefen, und dessen Anstalt bald diejenige Riepes in den Schatten stellte. Freilich hatte auch er anfangs mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen [1]; allein seinem zielbewußten Auftreten und der Einsicht einzelner hervorragender Fabrikanten (u. a. Friedr. Siebel) gelang es endlich alle Hindernisse wegzuräumen. [2])

Da die „Bürgerschule“ Ewichs den Kern der späteren Barmer Stadt- bzw. Realschule bildete, so verlohnt es sich die Ansicht dieses Pädagogen über Erziehung und Unterricht etwas näher kennen zu lernen. Ohne den Wert der klassischen Sprachen für das gelehrte Studium zu unterschätzen, sagt er über das Bildungsziel seiner Anstalt im Gegensatz zu den Lateinschulen bzw. Gymnasien: „War es ein Verbrechen zu wünschen, daß man dem toten Lernen toter Sprachen, wenigstens für das bürgerliche Leben, ein Ziel setzen müsse? Das deutsche Volk hat ohne seine Altsprachgelehrten sich dahin entschieden, daß ihm höhere Bürgerschulen von anderer Tendenz als der der Gymnasien nötig seien, und es wird mit der Zeit, statt der republikanischen römischen und griechischen deutschen Jünglinge monarchisch gesinnte deutsche Deutschen bilden wollen.“ — „Wenn wir endlich das mit deutschem Geiste denken, mit deutschen Herzen fühlen und mit deutscher Zunge aussprechen können, was Griechen und Römer vor uns gedacht, gefühlt und ausgesprochen haben, dann wird die Kenntnis der toten Sprachen keine unerläßliche Bedingung zur Aufnahme auf den deutschen Hochschulen sein.“ [3]). Hieraus ergibt sich, daß er vor allem die Muttersprache in den Mittelpunkt des ganzen Unterrichts gestellt wissen wollte, eine Forderung, die erst das Ende des Jahrhunderts in vollem Umfange für unsere höheren Schulen verwirklicht hat.

Ueber die auf den Bürgerschulen zu behandelnden Lehrstoffe sagt er: „Ein Lehrer muß stets auf die Bedürfnisse des Volkes sehen und auf seine Wünsche hören ohne einem schwankenden Rohre zu gleichen.“ — „Die Wichtigkeit für das Leben muß die Art und Masse des Lehrstoffes bestimmen, und in

---

[1]) Die nach seinen eigenen Worten „ihren Grund in dem Ungewissen und Schwankenden einer Privatanstalt und in der großen Verschiedenheit der Ansichten hatten.“

[2]) In 2, später in 4 Klassen wurden anfangs 24 Schüler und Schülerinnen unterrichtet, im Jahre 1823: 110.

[3]) Selbstbiographie S. 275 ff. Man vergleiche dazu die Worte des Kaisers in der Dezemberkonferenz v. J. 1890. „Wir wollen nationale junge Deutsche erziehen und nicht junge Griechen und Römer“, und ferner die Bemerkung Paulsens (S. 782 f.): „Vielleicht wird es späteren Zeiten einmal schwer verständlich sein, wie die Gelehrtenschulen gegen die Anerkennung der Tatsache, daß es eine selbständige deutsche Geisteskultur giebt, welche uns in den Stand setzt, auch die Bildung unserer Jugend aus eigenen Mitteln zu bestreiten, so lange und so erfolgreich sich sträuben konnten, beinahe als ob es ein nationales Unglück wäre, daß wir nicht mehr der lateinischen Sprache zur Darstellung unserer Gedanken oder der griechischen zu ihrer Erwerbung bedürfen.“

diesem liegen Mittel genug den Menschen auf das edelste und feinste zu bilden." Die neueren Sprachen dürfen nach seiner Meinung neben Mathematik und Naturwissenschaften keinen allzubreiten Raum einnehmen, wie dies wahrscheinlich in der Schule Riepes geschehen war. Diese Sprachen sollen die Schüler nicht nur lernen, „weil sie Handel und Fabrikation darin suchen", also nicht bloß um der praktischen Brauchbarkeit willen, sondern in erster Linie um des Bildungsgehaltes der fremden Literatur willen, denn praktische Fertigkeit „kann ein junger Mensch nach der Schule sich noch besser aneignen." Auch tritt Ewich für Beschränkung der häuslichen Arbeit, reichlich bemessene Erholungsstunden, Turnen, Schwimmen, Fechten, Tanzen, Schießen, also kurz für eine möglichst harmonische Ausbildung von Körper und Geist ein.[1])

Dabei war der vielbeschäftigte Mann unermüdlich tätig sein eigenes Wissen zu erweitern und zu vertiefen. Eine große Reihe pädagogischer Schriften, vor allen sein „Human", zeugen von seiner begeisterten Hingebung an seine Lebensaufgabe. Auch suchte er den Lehrerstand im allgemeinen zu heben, dadurch daß er in Barmen eine Lehrerkonferenz für Volksschullehrer aus der Umgegend ins Leben rief, die 6½ Jahre bestand und viel Segen stiftete.

Nachdem Barmen im Jahre 1815 preußisch geworden war, drängte die Regierung wie in anderen Städten so auch hier auf eine Vereinigung der verschiedenen höheren Schulen in eine einzige Anstalt. Da sowohl Grimm als Ewich im Interesse der Stadt zu einer solchen Verschmelzung bereit waren, so beschloß am 22. November 1822 ein Ausschuß von Interessenten, Predigern und Fabrikanten die Vereinigung der höheren Unterrichtsanstalten Barmens zu einer **Stadtschule** mit dreifachem Ziele: 1) eine allgemeine bürgerliche Ausbildung zu geben; 2) besondere Vorbereitung für den Kaufmannsstand, „wozu vor allem neuere Sprachen gehören"; 3) Vorbildung zum Gelehrtenstand, „wozu besonders alte Sprachen gehören." Mit der Knabenschule sollte zugleich eine höhere Töchterschule verbunden werden, wie das schon bei dem Institut von Ewich der Fall gewesen war.

Die ref. Gemeinde gab ihre Einwilligung unter der Bedingung, daß „die Lateinschule nicht aufgehoben, sondern in dem vereinigten Institut fortbestehe und ein solches Fortbestehen immer nachgewiesen werden könne", daß ferner ein dem Vermögen der Lateinschule entsprechendes Kapital von etwa 12000 Talern für die neue Schule aufgebracht werde, daß der Scholarch der ref. Gemeinde Mitglied des Kuratoriums sei, und daß der später zu wählende Rektor evangelisch sein müsse, doch ohne Ansehen der Konfession.[2])

[1]) Verbindliche Unterrichtsfächer an seiner Schule waren: Religion, Deutsch, Französisch, Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie, Arithmetik, Geographie, Geschichte, Gesang, Zeichnen, Turnen. Der Unterricht in den alten Sprachen wurde privatim erteilt und mußte besonders bezahlt werden, ebenso der Unterricht im Reiten, Fechten und Tanzen. — Der franz. Unterricht in der obersten Klasse lag gewöhnlich in der Hand eines Franzosen.

[2]) Für die durch freiwillige Beiträge gesammelten 12600 berg. Taler wurde das Ewichsche Schulhaus in der Karlstraße, das jetzige Geschäftshaus von Hyll & Klein, erworben.

So vereinigte diese neue Stadtschule von Anfang an die drei Wurzeln, aus denen sich später die drei neunklassigen höheren Schulen Barmens, das Realgymnasium, das Gymnasium und die Oberrealschule entwickelten.[1])

---

[1]) Von den übrigen realistischen Anstalten der Rheinprovinz entstanden: Krefeld, Rg. (1819), Trier (1822), Elberfeld, ORs. (1825), Düren (1829), Elberfeld, Rg. (1830), Duisburg (1831), Rheydt (1832), Aachen (1835), Düsseldorf (1838), Solingen (1841), Krefeld, ORs. (1851), Koblenz (1855), Ruhrort (1857), Dülken (1862), Barmen, Rs. (1863), Essen, Rg. (1864), Barmen, ORs. (1866), Remscheid (1870), Düsseldorf, ORs. (1872), Oberhausen (1873), Köln, Rs. (1878), Langenberg (1883), M.-Gladbach (1887), Meiderich (1891), Kreuznach (1892), Elberfeld, Rs. (1893), Saarbrücken, ORs. (1893), Essen, Rs. (1894), Düsseldorf, Rs. (1896).

B.

Die Geschichte des Barmer Realgymnasiums.

(1823—1903).

1. Die Stadtschule als Privatanstalt. (1823–1827).

Bis zum 18. Jahrhundert war die „Lateinschule“, deren Lehrplan sich im wesentlichen auf das Studium der alten Sprachen gründete, die einzige höhere Schule gewesen, welche anfangs nur für gelehrte, später auch für bürgerliche Berufe vorbereitete. Doch hatte sich seit der Reformation allmählich ein Umschwung vollzogen. Schon Luther und Melanchthon hatten sich zu Gunsten des Unterrichts in den Realien ausgesprochen. Wenn sie selbst auch auf diesem Gebiet noch nicht viel erreichten, so wirkte ihre Anregung doch weiter und fand immer neue Nahrung in der fortschreitenden Erkenntnis der Natur und in der Rücksicht auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens. Ratichius, der bei seinem Aufenthalte in England Bacons Lehre von der Bedeutung der Naturwissenschaften und ihres Studiums kennen gelernt hatte, bahnte eine Reform auf pädagogischem Gebiete an durch seine induktive Lehrmethode und den Hinweis auf die Wichtigkeit der Muttersprache, eine Reform, die Amos Comenius in seiner meisterhaften Weise vollendete. Im Laufe des 18. Jahrhunderts enstanden dann einerseits unter dem Einflusse des Pietismus, andererseits auf Grund der von J. J. Rousseau und Basedow angeregten philanthropischen Bestrebungen zahlreiche Schulen mit mehr oder weniger realistischem Charakter, deren Ziel, eine angemessene Vorbildung für die nichtstudierende Jugend der mittleren Gesellschaftsklassen, immer deutlicher hervortrat.

Die eigentliche Trennung der Gelehrtenschule von der Bürger- oder Realschule[1]) führte das zweite Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts herbei, indem es den gelehrten Unterricht, die Vorbereitung für das Universitätsstudium, einer kleinen Anzahl von Gymnasien vorbehielt, während die große Menge der alten Lateinschulen sich den Unterrichtsbedürfnissen der Stadtgemeinden anpaßte und die realen Fächer (besonders die neueren Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften) bevorzugte.

In kleineren Städten mit beschränkten Mitteln bestanden dagegen die alten Verhältnisse insofern fort, als die Stadtschule neben dem Unterricht in realen

---

[1]) Der Name „Realschule“ taucht zum ersten Male i. J. 1706 in Halle auf, wo der Archidiakonus Chr. Semler eine „Mathematische und mechanische Realschule“ gründete, die allerdings keinen vollständigen Schulkursus, sondern nur einzelne Uebungen bot. Eine wirkliche Schule war dagegen die von dem Geistlichen Joh. Jul. Hecker (bei Werden a. d. Ruhr i. J. 1707 geboren) i. J. 1747 in Berlin gestiftete „Oekonomisch-mathematische Realschule“ (in der er einen schon von A. H. Francke 1698 vorgeschlagenen Plan verwirklichte), die im Jahre 1822 von Aug. Gottlob Spilleke zeitgemäß ausgebaut wurde (vergl. seine Schrift: „Ueber das Wesen der Bürgerschule“. Berlin. 1823), und die noch heute als Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin besteht. Psn. 484.

Fächern einer kleinen Anzahl von Schülern durch Lateinunterricht den Uebergang in ein Gymnasium zu ermöglichen suchte. Derart war auch, wie wir gesehen haben, das Unterrichtsziel der neuen Barmer Stadtschule gedacht.

Die ersten Jahre der Entwickelung waren für die neue Anstalt wenig günstig, da ihre unpraktische Verwaltung eine ersprießliche Tätigkeit des Lehrerkollegiums unmöglich machte.

Da man weder den bisherigen Leiter der Lateinschule, Rektor Grimm, der bereits 66 Jahre zählte, noch auch den früheren Leiter der Privatschule, Ewich, der keine Universitätsbildung besaß, an die Spitze der Anstalt stellen wollte, so kam man, anstatt beide einer jüngeren akademischen Kraft unterzuordnen, auf den unglückseligen Gedanken die Verwaltung der Schule einem Ausschuß des Kuratoriums zu übertragen.[1] Die Folgen blieben nicht aus. Schon nach wenigen Jahren wurden die Verhältnisse derart unerquicklich, daß das Kuratorium beschloß diesem vielköpfigen Direktorium ein Ende zu machen und die leitenden Geschäfte einem Mitgliede zu übertragen. Pfarrer Graeber übernahm dieselben im Nebenamt. Aber auch dies war nur ein Notbehelf. Als daher am 22. Sept. 1826 das Kuratorium, da trotz der anfänglichen Opferfreudigkeit der Barmer Bürgerschaft die Schule auf der bisherigen finanziellen Grundlage nicht weiter bestehen konnte, die Stadt um eine Unterstützung anging, damit den Lehrern das Normalgehalt ausbezahlt werden könne, stellte die Stadtverwaltung einen Zuschuß in Aussicht unter der Bedingung, daß ein Direktor angestellt werde. Auch die Regierung erklärte, daß die Ausführung eines wohlgeordneten Lehrplans ohne die Anstellung eines Direktors unmöglich sei. Im August d. J. 1827 wurden endlich alle Schwierigkeiten dadurch beseitigt, daß sich der Stadtrat bereit erklärte die Pension für Rektor Grimm mit 500 Talern zu übernehmen[2] und sich „anheischig machte das, was nach Abzug des Schulgeldes an den mit seiner Bewilligung ausgesetzten Gehältern fehlen sollte, zu ergänzen.“[3]

Als Direktor wurde am 11. Januar 1828 Wilhelm Wetzel,[4] seither Rektor der Lateinschule in Landsberg a. d. Warthe, gewählt. So war mit der Uebernahme der Anstalt seitens der Stadt (dieselbe erfolgte endgültig am 22. August 1828) und der Wahl eines ständigen Leiters die Grundlage für eine gedeihliche Weiterentwickelung geschaffen. Zugleich wurden die bisher vereint gewesenen Knaben- und Mädchenabteilungen von einander getrennt und eine für beide gemeinsame Vorbereitungsklasse errichtet.

„Dieser wahrhaft väterliche Beschluß des Stadtrates, bemerkt Dir. Wetzel mit Recht im Jahresbericht von 1829, möchte seit der Gründung der Stadtschule die wichtigste Begebenheit in der Geschichte derselben sein. Denn nun erst war die Anstalt den ungewissen und drückenden Privatverhältnissen entnommen, und konnte sich unter dem Schutze der öffentlichen Verwaltung Hoffnung auf eine

[1]) Diesem Ausschuß gehörten seit 1823 die Pfarrer Heuser und Graeber und die Herren Peter Bredt und Fr. Engels an. Hke 53.

[2]) Johannes Grimm starb in Repelen am 23. Nov. 1829.

[3]) Hke. 55.

[4]) Geb. zu Berlin am 6. 4. 1801, besuchte das Friedrich Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte daselbst 1819—22 Theologie, Philologie und Mathematik, wurde 1822 ord. Lehrer a. d. Kgl. Realschule, 1824 Oberlehrer am Köllnischen Gymnasium in Berlin, 1825 Rektor in Landsberg a. d. W.

fernere selbständige Entwickelung und Vervollkommnung machen. Sie ist nun erst eine recht eigentliche Stadtschule, gehört der Stadt an und hat die heilige Verpflichtung, alle ihre Einrichtungen so zu treffen, daß aus ihr tüchtige Bürger jeglichen Standes und Gewerbes hervorgehen, und so das Wohl der Stadt selbst wahrhaft zu fördern."

Was die Einrichtung der vierklassigen Anstalt von 1823—27 anbetrifft, so sollten als öffentliche Lehrgegenstände angesehen werden: Schreiben, Lesen, Kopfrechnen, Tafelrechnen, Geometrie, Naturwissenschaften, Geographie, Geschichte, deutsche Sprache (Orthographie, Stylübungen), und von den fremden Sprachen die französische, lateinische und griechische gemäß dem doppelten, realen und gymnasialen Charakter, den man der Schule zu geben beabsichtigte. Der Unterricht im Englischen und Italienischen sollte in den Abendstunden privatim erteilt werden. Doch zeigt der Lehrplan von 1823—24,[1]) daß das Englische als verbindlicher Gegenstand aufgenommen war für diejenigen Schüler, welche am griechischen Unterricht nicht teilnahmen. Das Griechische mußte zuletzt wegen der geringen Beteiligung dem Privatunterricht überlassen werden;[2]) das Lateinische sank auf eine Stunde wöchentlich herab, die man, nachdem Grimm im Jahre 1827 abgegangen war, einem Kandidaten der Theologie überließ, und der Unterricht in der Chemie hörte vorläufig ganz auf.

---

2. Die Stadtschule in der Entwickelung zur Realschule. (1828—1846).

Unmittelbar nach seinem Amtsantritt faßte Direktor Wetzel eine Umgestaltung der Schule und des Lehrplans ins Auge. Da sich nämlich bisher Schwierigkeiten aus dem Umstande ergeben hatten, daß „die aus den Elementarschulen neu eingetretenen Zöglinge meist eine so verschiedenartige Vorbildung besaßen, daß es fast unmöglich war, alle gleichförmig nach den aufgestellten Grundsätzen weiter zu bilden", so beantragte er die Einrichtung einer Vorbereitungsklasse, welche die Schüler vom 8. Lebensjahre an aufnehmen dürfe.[3]) Da ferner „die Anordnung des Lehrplanes von jeher ihre größte Schwierigkeit in der Teilnahme der Mädchen an dem Unterrichte der Knaben gefunden hatte", so beantragte er zweitens die Trennung der Schule in eine Knaben- und Mädchenschule und sprach gleichzeitig den Wunsch aus, „daß den Kindern unbemittelter Bürger, wenn diese es wünschen, der Zugang zur Schule gegen ein ermäßigtes Schulgeld geöffnet werde."

Sämtliche Anträge wurden von den Stadtvätern angenommen; der letztere mit der Bestimmung, „daß das Kuratorium, im Einverständnis mit den Deputierten

[1]) Vgl. Anhang VI.

[2]) „Das eigentliche Bedürfnis nach Unterricht in den alten Sprachen ergab sich bald als außerordentlich gering" heißt es im Jbr. v. 1835 S. 4. Siehe auch Jbr. 1829 S. 5.

[3]) „Wenn sie nur lautrichtig lesen, zusammenhängend, wenngleich noch nicht geläufig schreiben und außerdem zählen können." Doch sollten, nach dem Beschlusse des Stadtrates vom 22. Aug. 1828, „solche Kinder bis zum 9. Jahre auch das übliche Schulgeld an diejenigen Lehrer zahlen, deren Schulen sie früher besucht hätten."

des Stadtrats, ermächtigt sein sollte, die Vergünstigung des halben oder dreiviertel Schulgeldes den Kindern solcher Eltern zukommen zu lassen, welche weniger als 12 Rtlr. (später 8 Rtlr.) in der Klassensteuer bezahlen." Jedoch dürfe die Zahl solcher Freistellen nicht über dreißig sein. (Seit 1837 40 halbe Freistellen, zu denen dann später noch 3 ganze Freistellen hinzukamen.) Gleichzeitig wurde beschlossen, behufs Schaffung der für die Mädchenschule und die Vorbereitungsklasse notwendig werdenden Schulräume das Schulhaus durch einen Anbau zu vergrößern.[1])

So bestand fortan die Anstalt aus einer Knabenschule von 4 Klassen (zu denen 1837 die Quinta und 1845 die Sexta hinzukam), einer Mädchenschule von drei Klassen und einer Vorbereitungsschule von einer Klasse, in der Knaben und Mädchen nebeneinander unterrichtet wurden, die aber nach Schaffung einer Quinta aus Mangel an Mitteln einging.[2]) Ueber die Unterrichtsziele der so umgestalteten Schule erfahren wir, daß dieselbe beabsichtigte, „allen denjenigen jungen Leuten, welche sich dem Kaufmannsstande oder anderen höheren bürgerlichen Gewerben widmen wollen, eine ausreichende, abgeschlossene Vorbildung, und denen, welche zum Gelehrtenstande überzugehen gedenken, eine zweckmäßige Vorbereitung zu verschaffen."[3])

Der Lateinunterricht wurde infolgedessen von 1828 ab wieder regelmäßiger gestaltet. Zuerst wurden diesem Gegenstande 5 wöchentliche Lehrstunden, dann 6 auf 2 Klassen verteilt und endlich 12 auf drei Klassen verteilt (4 + 4 + 4) gewidmet. Doch blieb dieser Unterricht wahlfrei bis zum Jahre 1859.[4])

---

[1]) Die Mehrkosten für Neu- und Umbau im Betrage von rund 1600 Talern, die aus den für die Schule verfügbaren Mitteln nicht bestritten werden konnten, wurden durch Aktien zu 50 Tlrn. zusammengebracht, von denen jährlich drei aus Kommunalmitteln eingelöst und für die, bis zu ihrer Einlösung, die Zinsen aus denselben Mitteln bezahlt wurden. Jbr. 1830 S. 7. Um das Verhältnis der Schule zu den Stiftern einerseits und zur Stadt andererseits für alle Folgezeit klarzustellen, faßte das Kuratorium am 26. Nov. 1829 den Beschluß: „Daß die Stadtschule mit ihrem ganzen Mobilar- und Immobilarvermögen (mit Ausschluß dessen, was davon eigentlich der reformierten Gemeinde zu Gemarke gehört) der Kommune angehören solle, für welche die Interessenten diese Schule gestiftet haben, jedoch unter der Bedingung, daß diese Lehranstalt fortdauernd dem Zwecke der Stiftung gemäß erhalten, und das Schullokal wirklich dazu gebraucht werde; . . . , und daß, in dem schlimmen Fall, wenn der Zweck der Lehranstalt eine Zeitlang nicht möchte erreicht werden können, das gesamte Vermögen der Stadtschule reserviert bleiben müsse, bis in einem günstigeren Zeitpunkte die Anstalt wieder hergestellt werden und von neuem ins Leben treten könnte." —

[2]) Im Schuljahre 1820—29 besuchten die Anstalt 70 Knaben und 40 Mädchen, 1829—30: 124 u. 53, 1830—31: 133 u. 56. Als bemerkenswert verdient noch hervorgehoben zu werden, daß i. J. 1830 von dem aus städtischen Mitteln bewilligten Zuschuß von 300 Talern nur 12½ Groschen (!) für Schulzwecke verbraucht worden waren; „ein Umstand, bemerkt der Direktor, der nicht bei vielen höheren Bildungsanstalten, die so wenig eigenes Vermögen besitzen wie die unsere, sich wiederfinden möchte."

[3]) Jbr. 1831 S. 29. Die Allgem. Schulverfassung vom Jahre 1838 fügt hinzu: „und die Befähigung zum Eintritt in die Sekunda eines Gymnasiums." Jbr. 1839 S. 12.

[4]) Das Griechische blieb wegen zu geringer Beteiligung bis zum Jahre 1834 dem Privatunterrichte überlassen. Als indessen das Konsistorium der ref. Gemeinde 1833 und 1834 darauf hinwies, daß das Fortbestehen der alten Lateinschule nicht genügend gewährleistet sei und die Zinszahlung an die Schulkasse einstellte, wurden für die drei oberen Klassen je zwei Stunden Griechisch eingerichtet und beschlossen eine neu zu schaffende Lehrerstelle einem Philologen zu übertragen. Vorläufig wurde indes mit Zustimmung der Regierung wieder ein Kandidat der Theologie berufen. Erst im Jahre 1854 wurde diese Stelle endgültig in eine ordentliche Lehrerstelle mit 600 Talern Gehalt verwandelt. Ueber die Verteilung des lat. und griech. Unterrichts s. Anhang VI, über die Beteiligung der Schüler an demselben: ebenda IV d.

Inzwischen hatte, von den Zeitverhältnissen begünstigt, die Entwickelung der Bürger- und Realschulen in Preußen erhebliche Fortschritte gemacht, obwohl die Verwaltung sich zunächst ablehnend verhielt[1]) und die Stadtschulen als nicht zum höheren Schulwesen gehörig betrachtete. Bald aber konnte sie sich der neuen Strömung nicht mehr entziehen. Eine königl. Kabinettsordre vom 31. Okt. 1827 setzte fest, daß wer als Civil-Supernumerar zugelassen werden wolle, u. a. auch „ein Gymnasium oder eine höhere Bürgerschule frequentiert haben und aus der ersten Klasse mit dem Zeugnisse der Reife und guter sittlicher Aufführung entlassen sein müsse." Auch schuf ein Ministerialerlaß vom 17. März 1829 den ersten festen Rahmen für die Weiterbildung des Realschulwesens, indem er die höheren Bürgerschulen für solche Lehranstalten erklärte, „die sich von den eigentlichen Gymnasien nur durch einen dem Studium der klassischen Litteratur gewidmeten minderen Zeitaufwand unterscheiden, dagegen ihren Schülern eine gleiche, oft bessere Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der mathematischen, geschichtlichen und Naturwissenschaften und zur Ausbildung in der Muttersprache und in anderen lebenden Sprachen gewähren, als solche sich in den Gymnasien findet."[2])

War somit die Berechtigung der Realschule neben dem Gymnasium anerkannt, so ging die Verwaltung im nächsten Jahre noch einen Schritt weiter. Sie berief einen erfahrenen Schulmann C. W. Kortüm ins Ministerium, der nicht nur als ehemaliger Direktor des Düsseldorfer Gymnasiums mit dem klassischen Altertum völlig vertraut war, sondern auch ein offenes Auge für die veränderten Bildungselemente des neuen Jahrhunderts besaß, und der in seiner späteren Stellung als Regierungs-Schulrat in Düsseldorf, dem jüngsten aber gewerbreichsten Teile der Monarchie, einen Einblick in das gesteigerte Unterrichtsbedürfnis des Volkes gewonnen hatte. Ihm wurde die Fürsorge für die Realschulen vom Minister Altenstein anvertraut. Gerade zur rechten Zeit griff Kortüm in die Gestaltung des Realschulwesens ein, um es vor drohender Zersplitterung zu bewahren, da man bisher persönlichen Neigungen und örtlichen Verhältnissen nur allzuviel Rechnung getragen und das gemeinsame Ziel aus den Augen verloren hatte. Ein solches „bestimmtes, würdiges Ziel" festzusetzen, welches für die Organisation und weitere Entwickelung der Realschulen nach den bisherigen Erfahrungen im allgemeinen wenigstens maßgebend sein könne, hielt das Unterrichtsministerium für seine nächste Aufgabe So erschien denn unterm 8. März 1832 die von Kortüm entworfene „Vorläufige Instruktion für die an den höheren Bürger- und Realschulen anzuordnenden Entlassungsprüfungen." An das Zeugnis des Reife knüpfte sich die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst, zum Eintritt in das Post-, Forst- und Baufach und in die Provinzialverwaltung. Zugleich wurden solche Städte, in denen der Handels- und Gewerbestand weniger vorherrschend waren, zur Errichtung solcher Anstalten aufgemuntert.[3]) Die Folge davon war die Gründung von zahlreichen Realanstalten, auch am Niederrhein.[4])

[1]) Insbesondere war Joh. Schulze, der Leiter des höh. Unterrichts unter dem Ministerium Altenstein, kein Freund der Realschule.

[2]) v. Kamptz, Annalen der preußischen Rechtsverwaltung VIII. 5.

[3]) Vgl. über diese ganze Periode: Heinen S. 22 u. f.

[4]) S. S. 11 Anm. 1.

Das Lateinische wurde zwar im allgemeinen als Lehr- und Prüfungsgegenstand vorausgesetzt, und der Mangel an Kenntnis dieser Sprache verschloß nach den neuen Bestimmungen dem Schüler den Eintritt in eine Laufbahn, für welche sie nicht entbehrt werden konnte; doch sollte ihm, wenn er in den übrigen Unterrichtsgegenständen gut bestand, das Zeugnis der Reife darum nicht versagt werden. Den Nichtlateinern blieb also vorläufig nur der Staatsdienst verschlossen.[1]) Aber schon nach wenigen Jahren wies die Regierung wiederholt darauf hin, daß das Lateinische in den höheren Bürgerschulen nur zum größten Nachteil für einen gründlichen Unterricht vernachlässigt werden könne, bis endlich unter dem Ministerium Eichhorn die Verordnung erlassen wurde, daß die Erwerbung des Reifezeugnisses und mithin aller Berechtigungen von dem Nachweis hinlänglicher Kenntnis des Lateinischen abhängig gemacht werde.

So war denn mit der Prüfungsordnung vom Jahre 1832 den preußischen Realschulen eine gewisse Freiheit und Selbständigkeit zu teil geworden, die sie in regem Wetteifer zur Vervollkommnung ihrer Organisation benutzten. Auch die Barmer Stadtschule trat in ein neues Entwickelungsstadium ein. Die erste Prüfung an unserer Anstalt, der sich 8 Schüler der ersten Klasse unterzogen, fand am 29. August 1832 im Beisein des Regierungsrates Dr. Altgelt statt: alle Prüflinge erhielten das Zeugnis der Reife. Direktor Wetzel unterläßt nicht im nächsten Jahresbericht die Eltern darauf aufmerksam zu machen, wie wertvoll es sei, recht vielen die Stadtschule besuchenden Kindern den Vorteil einer abgeschlossenen Bildung zu verschaffen.

Gleichwohl gingen in den nächsten Jahren regelmäßig mehrere Schüler aus der Prima ab, ohne die Entlassungsprüfung bestanden bzw. abgewartet zu haben. Da aber diesen Schülern vorteilhafte Stellen in hiesigen und auswärtigen Handelshäusern angeboten wurden, so glaubt der Direktor diesen Abgang trotz des Verlustes für die Anstalt nicht bedauern zu sollen, da es der Schule „zur Freude und Aufmunterung gereichen könne, wenn die von ihr nicht einmal bis zur völligen Reife ausgebildeten Schüler doch anstellig und brauchbar genug gefunden werden, um immer häufigere Nachfrage nach Lehrlingen zu veranlassen, und wenn sie von vielen Seiten das Urteil hört, daß diejenigen jungen Leute, welche auf der Schule eine tüchtige allgemeine Bildung genossen haben, auch in der Regel bei weitem die tüchtigsten in ihrem künftigen Fache würden."[2])

„So rühmt sich, fährt er fort, unsere Anstalt nicht eine eigentliche Handlungsschule[3]) zu sein; sie kann sich aber nach den gemachten Erfahrungen

---

[1]) Von den 22 vor dem Erlaß der vorläufigen Instruktion von 1832 in Preußen bestehenden Realschulen hatten 15 verbindliches Latein, 4 wahlfreies Latein und nur 3 schlossen es ganz aus. Dieser Unterschied hängt mit der Art und dem Charakter der Bevölkerung zusammen. In den rheinischen Industriestädten, deren Schulen in erster Linie für den Handelsstand vorbildeten, fehlte entweder das Latein oder war wahlfrei; in den mittleren Städten des Ostens dagegen, aus deren Schulen zahlreiche mittlere und höhere Beamte hervorgingen, war das Lateinische unentbehrlich. Auch von den 1832—1859 entstehenden 44 Realanstalten haben 39 von der Gründung an Latein in ausgiebigem Maße getrieben, die übrigen hatten es erst kurze Zeit gar nicht, dann wahlfrei und schließlich auch verbindlich. S. Stb. Rein, Handbuch V, 741—43.

[2]) Jbr. 39 S. 5—6.

[3]) Im Gegensatz zu den „sogenannten Handlungsschulen" soll die Anstalt „nicht fertige Geschäftsmänner liefern, aber solche Leute, die es werden können."

darüber freuen viele junge Leute gebildet zu haben, welche durch ein geschärftes Denkvermögen und tüchtige allgemeine Kenntnisse sich in den von ihnen gewählten Fächern mit Leichtigkeit zu orientieren und dadurch namentlich im Handlungsfache ihren Lehrherrn die Arbeit mit ihnen zu erleichtern gewußt haben."

Was den technischen Unterricht anlangt, so war der Zeichenunterricht bisher privatim erteilt worden, und zwar hatten die Eltern, deren Kinder daran teilnehmen wollten, eine besondere Vergütung von 4 Talern 24 Sgr. zu entrichten. Vom Jahre 1832 ab wurde dieser Unterricht verbindlich. Um die Mehrausgabe zu decken, wurde das Schulgeld um 1 Taler 18 Sgr., das halbe um 24 Sgr. jährlich erhöht. Der Turnunterricht wurde erst im Jahre 1844 als verbindlicher Gegenstand eingeführt. Ein besonderer Lehrer für den Zeichenunterricht wurde erst im Jahre 1854 angestellt.

So erfreute sich die Barmer Schule des besten Rufes und entwickelte sich nach innen und außen. Da trat im Jahre 1840 ein Umstand ein, der einen erheblichen Rückschlag im Gefolge hatte. Eine Verfügung der Regierung bestimmte nämlich, daß den höheren Bürgerschulen dieselbe Vergünstigung in Betreff des einjährigen Militärdienstes für ihre für Prima reifen Sekundaner zuerkannt werde, welche den Gymnasien für ihre zur Sekunda reifen Tertianer zustehe, und daß die Sekundaner der betr. Bürgerschulen ihre Reife für Prima in einer besonderen Prüfung bekunden sollten. Infolge dieser Verfügung traten sämtliche sieben für die Abiturientenprüfung bereits angemeldeten Primaner von derselben zurück, und der Direktor befürchtet, „daß hinfort die Frequenz der Prima in dem Maße abnehmen wird, in welchem es für die hier vorwaltenden Verhältnisse vorteilhaft erscheint, die Schüler schon mit dem 15. Jahre in ihre künftige bürgerliche Laufbahn übergehen zu lassen." Wie sehr diese Befürchtung begründet war, zeigt die Schülerzahl der Prima in den nächsten Jahren.[1]

Den letzten wichtigen Schritt zur Ausgestaltung in eine vollständige Realschule tat unsere Anstalt im Jahre 1845 mit der Angliederung einer sechsten Klasse, deren Fehlen man schon längst unangenehm empfunden hatte. „Die Anforderungen, heißt es hierüber im Jahresbericht von 1844, welche heut zu Tage von den Behörden an eine Realschule mit Recht gemacht werden, setzen eine Schuleinrichtung von 6 Klassen voraus, und soll das Ziel mit 5 Klassen auf einem naturgemäßen, nicht künstlich in die Höhe geschraubten Wege erreicht werden, so bleibt nichts anderes übrig, als an die in die unterste Klasse Eintretenden Anforderungen zu stellen, die mit dem Interesse der Eltern, für deren Kinder die Schule da ist, unangenehm kollidieren." Dem war nun abgeholfen und die Anstalt konnte sich in ihren normalen Grenzen gleichmäßig entfalten. Auch bestimmte ein Ministerialerlaß vom 18. September 1846, daß die Schule künftig den Namen „Realschule" führen solle.

Während nun die Barmer Anstalt auf Grund ihrer geschichtlichen Entwickelung und ihres Verhältnisses zur Stadt und zur ref. Gemeinde zu denjenigen Realschulen zählte, welche in ausgiebigem Maße Latein lehrten,[2]) daneben aber

[1]) Während dieselbe $18^{38}/_{39}$: 10, $18^{39}/_{40}$: 13, $18^{40}/_{41}$: 12 betrug, weisen die folgenden Jahre erheblich geringere Zahlen auf: $18^{41}/_{42}$: 4, $18^{42}/_{43}$: 5, $18^{43}/_{44}$: 6, $18^{44}/_{45}$: 4, $18^{45}/_{46}$: 4.

[2] Den späteren sogenannten „Realschulen erster Ordnung."

auch den Schülern der beiden obersten Klassen die Möglichkeit gewährte sich die Anfangsgründe des Griechischen anzueignen, mithin ihren Zöglingen einen bestimmten Grad realer und gymnasialer Vorbildung zugleich darbot,[1]) entwickelten sich an anderen Orten, wo beide Anstalten nebeneinander bestanden, die gegenseitigen Beziehungen in weniger friedlichen und harmonischen Bahnen.

Trotz der bisher errungenen wesentlichen Vorteile fehlte es nämlich den aufblühenden Realschulen doch noch vielfach an der für ein gesundes Wachstum erforderlichen freien Luft, und die äußeren Verhältnisse waren für strebsame Lehrer wenig verlockend; galt doch der Gymnasialunterricht für weit vornehmer als der an Realschulen,[2]) bis im Jahre 1843 der Staat insofern einen Ausgleich herbeiführte, als er für die Direktoren der vollständigen Realschulen ein bestimmtes und gleiches Rangverhältnis mit denen der Gymnasien festsetzte. Von einer Gleichstellung der beiden Schulgattungen war dabei gar keine Rede; vielmehr begann nunmehr der Kampf um die Berechtigungsfrage, der erst nach sechzigjährigem heißen Ringen durch den Allerhöchsten Erlaß vom 26. Nov. 1900 zu Gunsten der Realanstalten entschieden wurde.

Die nächsten Jahrzehnte brachten vorläufig eine lange Prüfung und manche Enttäuschung. Zwar machte sich im Rheinlande schon zu Anfang der vierziger Jahre eine starke Strömung für die Gleichberechtigung der beiden Anstalten geltend. Nicht nur kam auf der Versammlung der Schulmänner Rheinlands und Westfalens zu Düsseldorf (am 4. und 5. Okt. 1842) die Ueberzeugung „aufs entschiedenste und einhelligste" zum Ausdruck, daß Gymnasium und Realschule „gleich wesentliche Glieder des höheren Schulwesens seien", woran sich der einmütige Entschluß knüpfte, „hinfort brüderlich dahin zu streben durch gemeinsame Anstrengungen die Fruchtbarkeit der Mittel, welche beiden Schulen zu Gebote stehen, zu erhöhen und ihre größte Ausbildung und Vervollkommnung auf dem Grunde, der ihrer Natur und Bestimmung angemessen sei, zu erzielen." Sondern der rheinische Provinzial-Landtag stellte im Jahre 1843 mit allen gegen zwei Stimmen den Antrag, „die Staatsregierung möge bei der Unterhaltung der Realschulen sich in Preußen in ähnlicher Weise wie in anderen deutschen Staaten beteiligen und die Gleichstellung derselben mit den Gymnasien auch auf eine gleiche Berechtigung zu Unterstützungen aus den Staatskassen ausdehnen." Worauf allerdings der Unterrichtsminister Eichhorn nicht verfehlte, alsbald die in jenem Antrage ausgesprochene Gleichstellung der beiden Anstalten ausdrücklich als einen Irrtum zu bezeichnen.[3])

---

[1]) Indem sie in ihren Lehrplänen „ein angemessenes Gleichgewicht zwischen idealen und realen Unterrichtsmitteln" herzustellen suchte.

[2]) Bezeichnend für diese damals weit verbreitete Anschauung ist der allerdings übertreibende Ausspruch Magers, des eifrigen Vorkämpfers der Realschule (geb. 1810 in Gräfrath bei Solingen) in seinem Bericht über die Mannheimer Philologen-Versammlung: „Die barbarische Vorstellung von mésalliance ist dem Adel allmählich abhanden gekommen; nun flüchtet sie sich in die Köpfe der Gymnasiallehrer; sie sind die nobles, die Lehrer an den höheren Bürgerschulen die roture." Heinen S. 23.

[3]) Sein Ministerialrat Eilers sah in den Realschulen nicht viel weniger als Brutstätten des Materialismus, der Irreligiosität und der Revolution. Psn. 2 Aufl. II. 550.

3. Die Realschule. (1846—1859).

Bald brach für die Realschulen eine traurige Zeit herein, die ihre Entwickelung auf Jahre hinaus hemmte. Zunächst schien ihnen zwar, wie Paulsen sagt, „die Gunst der Märzsonne des Jahres 1848" zu strahlen. Zur Vorbereitnng eines Unterrichtsgesetzes ordnete eine Ministerialverfügung (v. Schwerin) am 8. Juni 1848 die Berufung einer aus freien Wahlen hervorgehenden Versammlung von Direktoren und Lehrern der Gymnasien und Realschulen der Monarchie in Berlin an, um eine Reorganisation des gesamten höheren Schulwesens zu beraten. Im Juli desselben Jahres fand in Deutz eine Versammlung von Realschulmännern Rheinlands und Westfalens statt, deren Ergebnisse dem Unterrichtsministerium in besonderen Vorstellungen zur Berücksichtigung empfohlen wurden, worauf dann im April 1849 die Landesschulkonferenz unter dem Vorsitze Kortüms in Berlin zusammentrat. Der auf Grund dieser vierwöchigen Verhandlungen (16. April bis 14. Mai) ausgearbeitete Ladenbergsche Unterrichtsgesetzentwurf, der jedoch vom Ministerium Raumer bei Seite gelegt wurde, sah einen gemeinsamen dreiklassigen Unterbau für Gymnasium und Realschule vor (VI—IV), auf dem sich einerseits das Obergymnasium (III—I), andererseits das Realgymnasium (III—I) erheben sollte.[1] Das Realgymnasium sollte diejenigen Schüler aufnehmen, „welche sich in demselben hauptsächlich auf der Grundlage moderner Bildungselemente für die verschiedenen Richtungen des bürgerlichen Lebens eine allgemeine wissenschaftliche Bildung erwerben oder sich für höhere Fachschulen und für Studien innerhalb der philosophischen Fakultät auf der Universität vorbereiten wollen."[2]

„Die lateinische Sprache, heißt es weiter, kann in diesen Anstalten nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse für alle Schüler oder für diejenigen, welche sie fortzusetzen wünschen, als Unterrichtsgegenstand aufgenommen werden. Die Schüler, welche das Latein nicht fortgesetzt haben, verzichten auf die Immatrikulation bei der Universität."

An Entgegenkommen seitens der Unterrichtsverwaltung schien es nach diesen Beschlüssen nicht zu fehlen, wie denn auch der Grundsatz deutlich zur Geltung kam, daß die Zöglinge beider Anstalten zum Eintritt in alle diejenigen Berufsarten als staatlich gleichberechtigt anzusehen seien, für welche auf beiden eine angemessene Vorbildung gewonnen werden könne.

Bald aber zeigte sich der Umschwung: Durch Verordnungen der Jahre 1849 und 1850 werden zunächst die Ansprüche für die Zulassung zur Bauakademie gesteigert. Statt der Reife für Prima eines Gymnasiums wird die Reifeprüfung verlangt, ebenso für den Erlaß der Fähnrichsprüfung. Den Realschulen bleiben zwar vorläufig auch diese erhöhten Berechtigungen, allein nur den Schülern solcher Realanstalten wird die Zulassung zum Staatsbaufache gewährt, die sich durch besondere Leistungsfähigkeit auszeichnen; auch wird die Einführung eines zweijährigen Kursus für Sekunda und Prima solcher Anstalten verlangt. Als darauf die Zahl derjenigen Anstalten, welche diesen gesteigerten Anforderungen entsprachen, innerhalb der nächsten 5 Jahre von 18 auf 43 stieg, entzog der

[1] S. Wiese I, 23—24.

[2] Loth S. 4.

Handelsminister von der Heydt am 18. März 1855 ohne vorherige Verständigung mit dem Unterrichtsministerium allen Realschulen ohne Unterschied die Berechtigung zum Studium des Baufaches. Eine Verfügung vom 3. März 1856 verschloß den Realabiturienten die höhere Laufbahn im Bergfach, und eine Verordnung vom 1. März 1857 stellte die Realschüler im Postdienst schlechter als die Gymnasiasten.[1])

Waren somit die Berechtigungen der Realanstalten wesentlich herabgedrückt und ihr Fortbestehen aufs schwerste bedroht, so eröffnete sich ihnen andererseits eine ungeahnte Quelle neuer Blüte. Es entstanden nämlich infolge des gewaltigen Aufschwungs der Naturwissenschaften und der unter ihrem Schutze emporblühenden Industrie zahlreiche technische Hochschulen, die sich immer mehr zu Parallelanstalten der Universitäten entwickelten, und für welche die Realanstalten unter steter Vervollkommnung ihrer Unterrichtsmittel die beste Vorbildung darboten.

Blieben den Realschülern auch die Pforten der Universitäten noch verschlossen, so unterließen es doch die Patronate nicht, in stetig wiederkehrenden Gesuchen um Rückgabe der entzogenen und Gewährung neuer Berechtigungen immer dringender zu bitten.

Namentlich waren es die Körperschaften der Rheinlande, welche durch wiederholte Eingaben und Vorstellungen die Sache der bedrängten Realschulen verfochten.[2]) Als alle diese Bemühungen erfolglos waren, blieb den Freunden der Realschulen nichts anderes übrig, als ihre Beschwerden vor die Oeffentlichkeit zu bringen; und „die Einhelligkeit, mit welcher die gesamte Presse, insbesondere die rheinische, sich für dieselben erhob, hatte zur Folge, daß nicht weniger als 35 die Rechtsverhältnisse der Realschulen erörternde Petitionen teils von den Magistraten und Gemeinderäten, teils von den Kuratorien der Realschulen an die im Jahre 1859 in Berlin versammelten Häuser des Landtages eingingen, welche der Kommission für das Unterrichtswesen überwiesen wurden."

Unterdessen war aber auch in Preußen die Zeit der Reaktion zu Ende gegangen und mit ihr hörte die Verfolgung der Realschulen auf. Nachdem von Bethmann-Hollweg im Herbst 1859 das Kultusministerium übernommen hatte, erklärte er vor den Kammern, daß die Aufgabe der Regierung keine andere sein könne, als das Wachstum der Realschulen zu fördern, da einerseits bestimmten Lebensberufen, die von den Realien erzeugt seien, durch die Fachschulen nicht genügt werden könne, und da andererseits die Forderung ebensowenig durch die Gymnasien zu erfüllen sei, weil der Schüler daselbst eine Masse von Bildungsstoff in sich aufnähme, der ihn verwirrte. Daher seien den Realschulen die erforderlichen Mittel zuzuwenden und es sei ihnen eine rechtliche Stellung im Staate anzuweisen.

---

[1]) Die Bevorzugung der Gymnasien seitens des Kultusministers und die der Gewerbeschulen seitens des Handelsministers war für die Realschulen doppelt verderblich. Kein Wunder darum, daß man von philologischer Seite auf die „Nützlichkeitskramschulen", wie man die Realanstalten nannte, herabsehen zu müssen glaubte. S. Psn. 748.

[2]) Ueber solche Eingaben seitens verschiedener Kuratorien und Handelskammern, in den Jahren 1855 und 1856, sowie die Immediatvorstellung der rheinischen Provinzialstände i. J. 1856 vgl. Heinen S. 25.

Das Ergebnis war die Unterrichts- und Prüfungsordnung der Real- und höheren Bürgerschulen vom 6. Okt. 1859.[1]) Sie teilte die Realschulen in solche erster und zweiter Ordnung[2]) und bestimmte, daß „diese Anstalten die Aufgabe haben, eine wissenschaftliche Vorbildung für die höheren Berufsarten zu geben, zu denen akademische Fakultätsstudien nicht erforderlich sind, und daß daher für ihre Einrichtungen nicht das nächste Bedürfnis des praktischen Lebens maßgebend ist, sondern der Zweck, bei der diesen Schulen anvertrauten Jugend das geistige Vermögen zu derjenigen Entwickelung zu bringen, welche die notwendige Voraussetzung einer freien und selbständigen Erfassung des späteren Lebensberufes bildet. Sie sind keine Fachschulen, sondern haben es, wie das Gymnasium, mit allgemeinen Bildungsmitteln und grundlegenden Kenntnissen zu tun. Zwischen Gymnasium und Realschule findet daher kein prinzipieller Gegensatz, sondern ein Verhältnis gegenseitiger Ergänzung statt. Sie teilen sich in die gemeinsame Aufgabe, die Grundlagen der gesamten höheren Bildung für die Hauptrichtung der verschiedenen Berufsarten zu gewähren. Die Teilung ist durch die Entwickelung der Wissenschaften und der öffentlichen Lebensverhältnisse notwendig geworden, und die Realschulen haben dabei allmählich eine koordinierte Stellung zu den Gymnasien eingenommen."

Damit war die Realschule über das Niveau einer bloßen „Nützlichkeitsschule" ein für allemal emporgehoben und unmittelbar neben das Gymnasium gerückt. Von großer Wichtigkeit ist, daß dem Lateinischen eine ganz bedeutende Stellung eingeräumt wird, da seine Stundenzahl nur der für Mathematik um ein Geringes nachsteht (44 : 47). Alle früher den Realschulen zugestandenen Berechtigungen wurden wiederhergestellt; besonders wurde „mit Allerhöchster Genehmigung" den Realabiturienten das Studium des Bau- und Bergfachs wieder freigegeben.

An dieser ganzen Umgestaltung hatte auch die aufblühende Barmer Realschule[3]) regen Anteil genommen. Eingehende Berichte wurden im Jahre 1848 auf Wunsch der Regierung über die Entwickelung der Anstalt und den bisherigen Unterrichtsbetrieb eingesandt. Als dann für das Baufach ein zweijähriger Kursus für die beiden oberen Klassen verlangt wurde, und die Regierung das Kuratorium aufforderte zu berichten, ob die Barmer Schule einen solchen zweijährigen Kursus einrichten wolle, hielt es das Kuratorium für bedenklich, „eine so durchgreifende, die Frequenz der ersten Klasse bedrohende und doch nur einseitige Veränderung in der Einrichtung der Schule zu einer Zeit eintreten zu lassen, in welcher eine vielleicht gänzliche Reorganisation der

[1]) Von Ludwig Wiese verfaßt. Vgl. C.-Bl. 1859, S. 582 ff.

[2]) Diejenigen Anstalten, welche „nach oben nicht zu ebenso vielen Klassen entwickelt sind wie die Realschulen II. O (I – VI), heißen fortan „Höhere Bürgerschulen." Von 56 i. J. 1859 vorhandenen Realschulen wurden 26 als solche I. O. anerkannt; i. J. 1866 gab es deren schon 60, 1870: 75, 1882: 90. S. C.-Bl. 1871 S. 750 ff.

[3]) War doch, wie es in einem Berichte über das 25jährige Bestehen der Schule vom Jahre 1848 heißt, die Zahl der Lehrer in diesem Zeitraume von 4 auf 11 und 2 Lehrerinnen, die der Schüler und Schülerinnen von 37 + 24 (= 61) auf 169 + 84 (= 253) gestiegen. Seit der Gründung der Anstalt waren aufgenommen 787 Knaben und 329 Mädchen, zusammen 1116 Kinder. Jbr. 1848 S. 37.

Realschulen durch das zu erwartende Unterrichtsgesetz in nahe Aussicht gebracht worden" sei, und bat sich seine Entscheidung bis zur Erscheinung dieses neuen Gesetzes vorbehalten zu dürfen.[1])

Da in den nächsten Jahren die Zahl der Schüler und Schülerinnen ständig zunahm und infolgedessen trotz des Anbaues vom Jahre 1844 die Räume nicht mehr ausreichten, so daß die Eltern im Jahre 1853 sogar veranlaßt werden mußten mit der Anmeldung ihrer Schüler bis zum nächsten Jahre zu warten, wurde das Bedürfnis nach einem größeren Schullokal immer dringender, zumal es an einem Raume für gemeinsame Morgenandachten, öffentliche Prüfungen und Schulfeierlichkeiten gänzlich fehlte. Bei den Verhandlungen mit dem Gemeinderat über die Schaffung geeigneter Schulräume regte derselbe die Frage an, ob der Realschule nicht eine Einrichtung zu zweckmäßigerer Vorbildung von künftigen Handwerkern nach der Art einer gewerblichen Fortbildungsschule gegeben werden könne. Das Kuratorium erteilte die Antwort: Zwar lasse sich eine völlige Umgestaltung der Schule zu dem in Rede stehenden Zwecke mit der Tendenz der Anstalt und den bestehenden gesetzlichen Anforderungen an eine zu Entlassungsprüfungen berechtigte Realschule nicht vereinigen; wenn aber bei einem Neubau der Schule auf die nötigen Räumlichkeiten Rücksicht genommen werde, könne leicht eine eigentliche Handwerker-Vorbildungsschule mit der Realschule verbunden werden, welcher dann die reichen Lehrmittel der Realschule zu gute kommen würden. Zu einer derartigen, wenn auch nur äußerlichen Verquickung beider Anstalten kam es nicht, denn der Gemeinderat beschloß am 17. August 1853 diesen Vereinigungsplan fallen zu lassen,[2]) weil auch der Staat bezüglich eines Zuschusses zu der „Hand-

---

[1]) Erst durch den Beschluß des Kuratoriums vom 27. Febr. und 13. März 1857 wurde die Zweiteilung der beiden oberen Klassen vollzogen, „ohne daß begabteren und fleißigen Schülern der einjährige Weg durch die Klasse verschlossen wurde." Jbr. 1857 S. 10.

[2]) Nach mehrjährigen Verhandlungen beschloß der Stadtrat am 14. Juli 1857 statt einer Handwerkerschule eine vollständige Provinzial-**Gewerbeschule** zu errichten; aber auch dieser Plan scheiterte an der Weigerung des Staates einen Zuschuß zu leisten. Da indes die gewerbetreibende Bevölkerung immer wieder eine gewerbliche höhere Lehranstalt verlangte, wurde, nachdem der Rentner J. P. Keuchen ein Kapital von 3000 Talern zur Grundung einer städtischen Handwerker- und Gewerbeschule gestiftet hatte, beschlossen, „eine solche Lehranstalt in noch weiterem Umfange und mit noch höherem Ziele als die preuß. Prov.-Gewerbeschulen aus eigenen Mitteln ohne Beihülfe aus der Staatskasse zu gründen" (1. Juli 1862). Diese Schule wurde als „Höhere und niedere Gewerbeschule" Ostern 1863 mit 125 Schülern in 5 Klassen eröffnet und bluhte unter dem Direktor Dr W. Zehme schnell empor. Am 15. Juni 1865 bewilligte das Handels- und Unterrichtsministerium einen jährlichen staatlichen Zuschuß von 1500 Talern, der im Jahre 1888 auf 10000 M. erhöht wurde. Am 27. April 1867 siedelte die Anstalt in ihr neues Gebäude an der Gewerbeschulstraße über. Vermöge ihres eigenartigen Lehrplanes nahm sie bis 1877 eine Sonderstellung unter den höheren Lehranstalten des Staates ein. Nach der Umgestaltung des technischen Unterrichtswesens im Jahre 1878 wurde sie eine sechsklassige lateinlose höhere Bürgerschule mit zwei maschinentechnischen Fachklassen („zur Ausbildung des künftigen Maschinenbauers, Hüttenmannes, Chemikers, Privatbaumeisters oder Fabrikanten"). Am 6. Okt. 1880 erhielt sie die Militärberechtigung und entließ zu Ostern 1883 die ersten Prüflinge aus der Fachschule. Ostern 1895 wurden wegen Raummangel die B-Klassen mit dem Realgymnasium verbunden (vgl. Abschn. 6). Ostern 1898 wurden die maschinentechnischen Fachklassen abgelöst und in die neugegründete „Königliche Maschinenbauschule" für Barmen und Elberfeld eingegliedert. Es blieb somit eine sechsklassige Realschule übrig, die im Herbst 1903 ihr neues Schulhaus in der Siegesstraße beziehen wird, während das bisherige Gebäude der „Preuß. Webeschule" verbleibt. Leiter der Anstalt waren Dr. Zehme bis 1890, Dr. Lackemann 1891—1897 und Dr. Fr. Dannemann seit dem 5. Oktober 1898.

werkerschule" kein Entgegenkommen zeigte, dagegen ein „dem Schulbedürfnisse und dem Ansehen der Realschule sowie der Stadt Barmen selbst besser entsprechendes" Schulhaus zu bauen.[1]

Zu diesem Neubau kam es aus äußeren und inneren Gründen vorläufig noch nicht; man behalf sich vielmehr damit eine Wohnung für den Direktor zu mieten und seine bisherige Dienstwohnung als Klassenzimmer einzurichten, wodurch allerdings dem Mangel an einem geeigneten Raume für gemeinsame Schulfeierlichkeiten nicht abgeholfen war.

Nachdem im Jahre 1851 die „Statuten der Barmer Realschule und der mit ihr verbundenen höheren Töchterschule" festgestellt worden waren, ließ im Jahre 1855 der damalige Bürgermeister Windhorn die Rechtsstellung der Realschule nochmals eingehend prüfen und ihr Verhältnis zur Stadt und zur reformierten Gemeinde, den doppelten Charakter ihrer Unterrichtsziele und die Zusammensetzung und Stellung des Kuratoriums in einem besonderen Gutachten klarstellen.

Durch Beschluß des Gemeinderats vom 19. Februar 1856 wurde darauf ausgesprochen, daß die Barmer Realschule, abgesehen von dem allen anerkannten Realschulen gemeinsamen Charakter, ganz besondere, an örtliche Verhältnisse angelehnte Eigentümlichkeiten habe. Als solche wurde in erster Linie der scharf ausgeprägte christlich-evangelische Charakter der Anstalt hervorgehoben, der schon durch den Zusammenhang mit der reformierten Gemeinde Gemarke bedingt war. Von ihren Lehrzielen heißt es: „Sie will eine ausreichende Bildung, vornehmlich für den Kaufmannsstand, gewähren; sie will aber auch für den höheren Bürgerstand ihres Bezirks eine allgemeine Bildung vorbereiten, die ebenso eine Summe notwendiger Kenntnisse und Fertigkeiten in sich schließt, wie die sicheren Wege zu einer edleren Lebensauffassung und sittlichen Willensbestimmung zeigt. Mit allen anderen Bildungsanstalten des Staates hat sie die nationalen Ziele, die Bildung zum Bürgertum gemeinsam."

Inzwischen hatte die Zusammensetzung des Lehrerkollegiums Aenderungen erfahren, die für den weiteren Ausbau der Anstalt von großer Bedeutung sein sollten. Zunächst schied am 2. Juni 1854 J. J. Ewich aus dem Kollegium aus, nachdem er 43 Jahre mit Hingabe und Begeisterung die Barmer Jugend unterrichtet hatte An seiner Stelle wurde zum ersten Lehrer der Anstalt Dr. Gustav Thiele, bisher Oberlehrer am Gymnasium in Duisburg, gewählt. Zwar verließ derselbe Ostern 1855 die Schule wieder, um eine Oberlehrerstelle am Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. d. O. zu übernehmen. Nachdem aber der verdienstvolle Leiter der Barmer Realschule, W. Wetzel, am 1. April 1856 nach 28jähriger Tätigkeit in den Ruhestand getreten war, wurde Thiele zu seinem Nachfolger gewählt und am 6. Okt. 1856 durch den Regierungs-Schulrat Dr. Altgelt in sein Amt eingeführt.

Sein Plan lief von Anfang an darauf hinaus, den Gymnasialunterricht an der Anstalt, der seit dem Abgange Grimms (1827) stets unter einem großen Mangel an Beteiligung seitens der Schüler gekränkelt hatte,[2] planmäßiger

[1]) Barmen zählte i. J. 1846: 33881, i. J. 1856: 42353 Einwohner.

[2]) Vgl. Anhang IV d.

zu gestalten. Schon im nächsten Programm kann er berichten, „daß der lateinische und griechische Unterricht für künftige Gymnasialschüler seit Ostern 1857 eine ergiebigere und dem Zweck entsprechendere Ausstattung erhalten hat.“ Jetzt erscheint zum ersten Male ein besonderer Lehrplan für die beiden Gymnasialklassen, „die der Tertia und Sekunda der Realschule parallel liegen und statt der englischen, der naturwissenschaftlichen und der Rechenstunden den besonderen lateinischen und griechischen Unterricht empfangen, während sie an den übrigen Lektionen jener Klassen, auch an den lateinischen, Anteil nehmen.“ [1])

Dem Lateinunterricht an der Realschule mußte fortan ebenfalls größere Sorgfalt gewidmet werden, denn ein Ministerialerlaß vom 18. Juni 1857 machte unter Hinweis auf den Erlaß vom 8. März 1832 darauf aufmerksam, daß die Erteilung eines Reifezeugnisses im Falle unzureichender Kenntnisse in der lateinischen Sprache nicht zulässig sei. Ueberhaupt zeigte die Behörde an der Entwickelung der Barmer Anstalt das größte Interesse, indem innerhalb Jahresfrist eine viermalige Revision seitens des Schulrats Dr. Altgelt und des Oberregierungsrats Dr. Wiese erfolgte. [2])

Sodann unterließ es die Regierung nicht, wiederholt auf die immer unerträglicher werdenden mangelhaften räumlichen Verhältnisse hinzuweisen und einen Neubau für dringend notwendig zu erklären, zumal im Herbst 1857 die Sekunda, zunächst in ihren sprachlichen Lektionen, in Ober- und Untersekunda zerlegt und eine der überfüllten Mittelklassen in zwei Parallelklassen geteilt worden war. So drängte alles auf einen Neubau hin. Als man nun endlich nach langem Suchen einen geeigneten Platz für ein Schulhaus am Bahnhof gefunden zu haben glaubte, erhoben einige angesehene Bewohner Oberbarmens [3]) Einspruch gegen diese Wahl, indem sie u. a. geltend machten, daß, da der östliche Stadtteil weit bevölkerter sei und bleiben werde als der westliche, die größere Zahl der Oberbarmer Schulkinder einen viel zu weiten Weg zu machen hätte, und daß ferner die unmittelbare Nähe des Bahnhofs- und Postgebäudes vielfache Störungen des Unterrichts verursachen werde.

Gleichwohl wurde der Ankauf des erwähnten Grundstücks von der Mehrheit der Stadtverordneten beschlossen und am 12. Mai 1858 von der Regierung genehmigt. [4])

Um aber den Oberbarmern entgegenzukommen, faßte man zugleich den wichtigen Beschluß, besondere Parallelklassen als Vorschule und untere Klassen einer Realschule in Oberbarmen einzurichten und die höhere Töchterschule

---

[1]) Jbr. 1857. S. 33.

[2]) 19. Jan. 1857, 14. Dez. 1857, 25. Jan. 1858 und 12.—14. Juli 1858.

[3]) Die der Kgl. Regierung unterbreitete Denkschrift vom 9. Mai und die Flugschriften vom 16. und 30. Mai 1857 trugen die Unterschriften: Friedr. von Eynern und Julius Gaube.

[4]) Der Bau begann am 9. Febr. 1859; der Kostenanschlag betrug anfangs 48000 Taler, später (mit Luftheizung u. s. w.) 49000 Taler.

von der Realschule zu trennen.[1] An den oben erwähnten Petitionen aus dem Rheinlande bezüglich der Berechtigungen der Realschulen beteiligte sich auch Barmen. Auf den Antrag des Kuratoriums richtete nämlich die Stadtverordneten-versammlung unterm 1. Februar 1859 an das Abgeordnetenhaus die Bitte, dahin zu wirken, „daß das Staatsministerium die von dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten in Bezug auf die Vorbereitung für das Baufach und das Bergfach getroffenen Bestimmungen modifiziere und den mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Zöglingen vollständiger Realschulen das Recht zum Eintritt in diese Zweige des Staatsdienstes restituiere." Am 21. März 1859 überwies das Haus die Petition der Regierung zur Berücksichtigung und sprach dabei die Erwartung aus, „daß die Königl. Staatsregierung die gesetzliche Feststellung der den Realschulen zustehenden Befugnisse durch baldige Vorlegung des im Art. 26 der Verfassungsurkunde verheißenen Gesetzes herbeiführen und bis dahin, daß dies erfolgt sei, denjenigen Schulen, welche den zur Zeit bereits bestehenden und den fernerhin vom Herrn Unterrichtsminister aufzustellenden Anforderungen an vollständige Realschulen genügen, resp. genügen werden, die ihnen durch die Reskripte vom 18. Mai 1855, 30. Mai 1856 und 1. März 1857 entzogenen Rechte in vollem Umfange wieder gewähren werde."[2]

Zur Beseitigung eines dem Unterrichte der Anstalt noch anhaftenden Mangels, nämlich der wahlfreien lateinischen Lektionen, erklärte auf eine dahin gerichtete Anfrage der Kgl. Regierung zu Düsseldorf vom 25. August 1859 das Kuratorium sich sofort bereit und beschloß am 1. Sept. die lateinische Sprache als einen für alle Schüler verbindlichen Lehrgegenstand der Realschule aufzunehmen.

So konnte die am 6. Oktober 1859 erlassene Unterrichts- und Prüfungsordnung auch die Barmer Realschule in den Kreis derjenigen höheren Lehranstalten aufnehmen, welche nunmehr den Titel Realschulen I. O. führen durften.

---

[1] Nachdem durch Verfügung des Prov.-Schulkollegiums vom 25. Januar 1861 „die versuchsweise Errichtung einer mit der Real- und höheren Töchterschule organisch verbundenen und unter Leitung des zeitigen Direktors stehenden **Filialschule in Wupperfeld** genehmigt" worden war, wurde der Unterricht im Herbst 1861 mit zwei Knabenklassen (VI und V) und einer Mädchenklasse in der Sternstraße begonnen. Dazu kam Ostern 1862 ein Teil der ursprünglich vom Direktor als Privatanstalt eingerichteten Vorschule. (Vgl. S. 32 Anm. 2.) Mit dem Anfang des Jahres 1866 wurde der Zusammenhang mit der Mittelbarmer Realschule gelöst, die Mädchenklasse mit der seit 1862 selbständig gewordenen Höheren Töchterschule in der Karlstraße vereinigt und die Filialklassen in eine selbständige „Höhere Bürgerschule in Barmen-Wupperfeld" verwandelt unter der Leitung des bisherigen Oberlehrers Dr. Ad. Burmester. Nachdem seit dem 1. April 1871 das Lateinische als verbindlicher Unterrichtsgegenstand aufgegeben worden war, wurde die Anstalt als Realschule zweiter Ordnung anerkannt, trat Ostern 1875 in den Aufsichtsbereich des Provinzial-Schulkollegiums und erhielt die Berechtigung für den einjährigen Heeresdienst am 8. Juni 1876. Im Jahre 1885 wurde sie als Handelsschule eingerichtet, 1892 „zu einer Oberrealschule ausgestaltet und am 24. Mai 1893 als solche anerkannt." — Am 23. April 1874 bezog die Schule ihr neues Heim in der von Eynernstraße, während das bisherige Schulgebäude der von der Mittelbarmer höheren Töchterschule abgetrennten Filial-Töchterschule in Oberbarmen überwiesen wurde. An Stelle des im Jahre 1888 in den Ruhestand tretenden Direktors Dr. A. Burmester übernahm Prof. Dr. Friedrich Kaiser die Leitung der Anstalt.

[2] Jbr. 1859. S. 24—25.

4. Die Realschule I. O. (1859—1882). Verbunden mit dem Progymnasium bzw. Gymnasium. (1865—1878).

Die neue Prüfungsordnung vom Jahre 1859 knüpfte die mittleren Berechtigungen und diejenige zum einjährig-freiwilligen Dienst an dieselben Klassenstufen wie beim Gymnasium, desgleichen die höheren Berechtigungen zum Bau-, Berg-, Forst-, Postfach und zum Erlaß der Fähnrichsprüfung an die Reifeprüfung. Der Zugang zur Universität blieb den Realabiturienten noch verschlossen, doch stellte der Minister von Bethmann-Hollweg die Zulassung zur philosophischen Fakultät dem Parlamente gegenüber in Aussicht. In Wirklichkeit konnte man indes die Realschüler vom Besuche der Universität nicht zurückhalten, da doch auch Landwirte und Apotheker immatrikuliert wurden. Man nahm sie also auf, ließ sie aber einen Revers unterschreiben, daß sie später keine Staatsanstellung suchen wollten, die Gymnasialbildung voraussetzte. Doch ließ man, wenn Mangel an Kandidaten war, Realschulabiturienten auf besonderes Gesuch auch zur Schulamtsprüfnng zu. Diese tatsächlichen Verhältnisse wurden durch die Verfügung vom 7. Dez. 1870 allgemein anerkannt, indem den Abiturienten der Realschulen I. O. das Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften sowie der neueren Sprachen in gleicher Weise und mit den gleichen Aussichten auf Eintritt in den Staatsdienst zugänglich gemacht wurde wie denjenigen der Gymnasien.[1])

Auch dieser Regelung seitens der Staatsbehörde waren, wie bei ähnlichen Gelegenheiten früher, zahlreiche Petitionen aus verschiedenen Städten, besonders auch aus dem Rheinlande, an das Abgeordnetenhaus vorausgegangen.

Nachdem in das Universitätsmonopol die erste Bresche gelegt war, wurde die Frage der Gleichberechtigung der beiden neunstufigen Lehranstalten nur um so brennender. Auf der vom Ministerium Falk im Jahre 1873 berufenen Oktoberkonferenz standen beide Parteien einander gegenüber, doch würde, wenn es zur Abstimmung gekommen wäre, was von vornherein ausgeschlossen war, das Uebergewicht der Gymnasialpartei, welcher Regierung, Universitäten und Gymnasien angehörten, zweifellos gewesen sein.[2]) Als dann für Ludwig Wiese Hermann Bonitz in das Ministerium eintrat (1875) und das Bestehen der Realschule I. O. wieder bedroht zu sein schien, bildete sich der Allgemeine Deutsche Realschulmänner-Verein, dessen entschlossenes Vorgehen jene Gefahr beseitigte.[3]) Bald kamen wieder bessere Zeiten. Im Jahre 1877 wurden sogar die Kadettenkorps nach dem Lehrplane der Realschulen I. O. eingerichtet. Während noch auf der Oktoberkonferenz vom Jahre 1873 Wiese erklärt hatte, eine weitere Zulassung der Realabiturienten zur Universität, auch nur zu medizinischen Studien, sei nicht wünschenswert, schrieb

[1]) Jedoch mit Beschränkung der Anstellungsfähigkeit auf Real- und höhere Bürgerschulen. C.-Bl. 1871 S. 13 f. S. auch Wiese III, 327, Psn. 750.

[2]) Doch verdient hervorgehoben zu werden, daß der einzige Vertreter des Richterstandes, Dr. Aug. Reichensperger, damals Appellationsgerichtsrat in Köln, für die Zulassung der Realschulabiturienten zum juristischen Studium eintrat. S. C.-Bl. 1874 S. 1—179 u. Psn. 752.

[3]) Hervorragende Führer des Vereins waren seitdem: Bach, Schwalbe, Schauenburg, Steinbart u. a.

er im Jahre 1881: „Nur Unkenntnis oder Voreingenommenheit kann gegenüber den nachweislichen Tatsachen leugnen, daß die Realschulen sich im allgemeinen bewährt und durch ihre Wirksamkeit des ihnen bewiesenen Vertrauens wert gezeigt haben. Sie werden auch das ihnen noch vorenthaltene Recht zum Studium der Medizin zu entlassen früher oder später gewiß erlangen.“ [1])

Einen Schritt weiter zu diesem Ziele führte, nachdem Bayern im Jahre 1874 durch die Reorganisation seiner Realgymnasien vorangegangen war, die Schulreform vom Jahre 1882, welche der Realschule I. O. mit dem Titel Realgymnasium [2]) eine Annäherung an das Gymnasium durch Verstärkung des Lateinunterrichts um 10 wöchentliche Stunden einbrachte. Freilich ging die an diesen vermehrten Lateinunterricht geknüpfte Hoffnung auf Eröffnung des Studiums der Medizin noch nicht in Erfüllung, denn die neue Medizinalprüfung vom Jahre 1883 verlangte nach wie vor das Reifezeugnis eines humanistischen Gymnasiums.

In den von Bonitz bearbeiteten Lehrplänen von 1882 erschien zum ersten Male als dritte höhere Schule neben den beiden bestehenden die Oberrealschule, die sich seit einigen Jahren aus den größeren Realschulen II. O. und den Gewerbeschulen entwickelt hatte, indem sie den im Jahre 1832 verlassenen Weg einer lateinlosen höheren Allgemeinbildung wieder aufnahm und ihr Ziel in 9 Jahreskursen zu erreichen suchte. [3])

Für die Barmer Anstalt brachte die Reorganisation des Realschulwesens und die Prüfungsordnung vom Jahre 1859 tiefgreifende Veränderungen mit sich. Zunächst wurde die Schule, statt wie bisher der Regierung in Düsseldorf, dem Provinzial-Schulkollegium in Koblenz unterstellt. [4]) Sodann beschloß das Kuratorium am 27. Jan. 1860 die für die Direktoren der rheinischen Gymnasien geltende „Instruktion vom 12. Dez. 1839 zur Grundlage der auch für die Realschule zu Barmen gültigen Dienstanweisung zu nehmen und nur in den durch die Verhältnisse der Realschulen, namentlich der hiesigen Anstalt, gegebenen Beziehungen umzuändern.“ Diese Dienstanweisung wurde dann vom Provinzial-

---

[1]) Stb. bei Rein 5, 744.

[2]) Schon im Jahre 1806 hatte Ernst Georg Fischer in einer Abhandlung: „Ueber die zweckmäßigste Einrichtung der Lehranstalten für die gebildeteren Stände“ auf das Mißverhältnis zwischen Studierenden und Nichtstudierenden unter den Gymnasialschülern hingewiesen und als Gegensatz zum „Sprachgymnasium“, aber gleichberechtigt mit demselben, ein „Realgymnasium“ für Nichtstudierende verlangt, die einer wissenschaftlichen Bildung bedurfen. Die folgenden kriegerischen Zeiten machten die Verwirklichung dieses Planes unmöglich. Doch erlebte Fischer noch als „Veteran der Berliner Lehrerschaft“ die Gründung des ersten Realgymnasiums, das den Namen „Köllnisches Realgymnasium“ führte (1824—1868), aber in seiner Weiterentwickelung das Gepräge eines etwas zurechtgestutzten humanistischen Gymnasiums erhielt. — Noch zwei andere Gründungen dieser Art verdienen Erwähnung, die sich von Anfang an in einen bestimmten Gegensatz zu Gymnasium und Realschule stellten: Das Realgymnasium in Wiesbaden (gegr. 1845), das freilich nach der Einverleibung Nassaus in Preußen im Jahre 1867 in eine Realschule I. O. umgewandelt wurde, und das Realgymnasium in Stuttgart. Vgl. Harnisch S. 137. Stb. bei Rein 5, 739 und Dillmann in Schmids Encyklopädie 6, 693.

[3]) S. Lentz, a. a. O. S. 7 und Lexis S. 16.

[4]) „Die Königl. Regierung begleitete bei ihrem Ausscheiden aus den seitherigen engeren Beziehungen das Wohl der Anstalt mit ihren besten Wünschen. Im Namen des Kuratoriums und des Lehrerkollegiums sprach der Präses des ersteren, Pastor Berg, den herzlichsten Dank für die Teilnahme und Fürsorge aus, in welcher die Behörde, namentlich Reg.- u. Schulrat Dr. Altgelt, seit vielen Jahren das Gedeihen der Anstalt gefördert und ihre Blüte gezeitigt hat.“ Jbr. 1860, S. 13.

Schulkollegium durch Verfügung vom 20. April 1860 bestätigt. Infolge dieser beiden Aenderungen wurde auch die Stellung des Kuratoriums eine ganz andere. Während dasselbe früher „gewissermaßen eine Behörde zwischen dem Direktor und der Königl. Regierung bildete und als solche die obere Aufsicht über die Schule führen, in Beziehung auf den Direktor und das Lehrerkollegium, auf Unterricht und Zucht, auf die Verhältnisse der Schule zu den Eltern der Schüler die Rechte und Pflichten einer vorgesetzten Behörde innerhalb der gesetzlichen Befugnisse ausüben und über alle allgemeinen Anordnungen, ehe sie der Königl. Behörde vorgelegt würden, beraten und beschließen sollte, stand ihm nunmehr nur die Begutachtung der inneren Angelegenheiten der Schule zu." Viel bedeutungsvoller aber als diese Aenderungen waren die Maßnahmen, welche den Lehrplan und die Reifeprüfung der Realschulen ordneten. Direktor Thiele bemerkt dazu im nächsten Jahresbericht[1]: „Die diesen Lehranstalten obliegende, vorzüglich dem höheren Bürgerstande und seinen Interessen zugewandte Aufgabe, ihr in gegenseitiger Ergänzung ebenbürtiges Verhältnis zu den Gymnasien und der Kreis der ihnen eigentümlichen Bildungselemente, welche die wissenschaftliche Erkenntnis der realen Erscheinungswelt und der modernen Sprachen erstreben, sind nunmehr von der höchsten Unterrichtsbehörde des Staates festgestellt und abgegrenzt worden. Es gilt jetzt die in der Unterrichtsordnung gegebene Idee einer Realschule zu verwirklichen: es gilt, unbeirrt durch einzelne der einzelnen Anstalt nicht konvenierende Paragraphen, die idealen Normen der Verordnung und die Ratschläge, welche die Erläuterungen dem Unterrichtssystem der Realschule, der Verteilung der Lehrstoffe auf die einzelnen Klassenstufen und ihrer methodischen Behandlung widmen, in die Lehrpläne und das tägliche Lehren und Lernen der Schule hineinzuarbeiten." In zahlreichen Fachkonferenzen wurden die einzelnen Bestimmungen durchberaten und mit den bisherigen Erfahrungen in Einklang gebracht.[2])

Nachdem so für die Realschule feste Normen geschaffen worden waren, wandte Direktor Thiele dem weiteren Ausbau der bisherigen beiden Gymnasialklassen seine besondere Aufmerksamkeit zu. Jetzt, da Gymnasium und Realschule als gleichberechtigte Anstalten aber mit scharf abgegrenzten Lehrstoffen und Bildungszielen nebeneinander bestanden, konnte die durch die Statuten der Anstalt geforderte Aufgabe, den Schülern die Möglichkeit einer vorbereitenden Gymnasialbildung zu gewähren, nicht mehr auf dem bisher eingeschlagenen Wege gelöst werden, nämlich „dadurch, daß die künftigen Gymnasialschüler in der Tertia und Untersekunda griechischen Unterricht und einige besondere lateinische Lehrstunden genossen, übrigens aber an allen Lektionen der Realklassen, die englischen abgerechnet, Anteil nahmen. „Deshalb war eine „allseitige Trennung der Gymnasial- und Realschulklassen und die Reform des bisherigen Gymnasialcoetus zu einem vollständigen Progymnasium unabweisbar ge-

[1]) 1860 S. 14 f.

[2]) Nachdem inzwischen das neue Schulgebäude vollendet worden war, fand die Einweihung desselben am 22. März 1861 in Gegenwart zweier Vertreter der Schulbehörden, des Geh. Reg.-Rats Landfermann und des Reg.-Schulrats Dr. Altgelt statt. Auch der emeritierte J. J. Ewich nahm an der Feier teil. Dir. Wetzel, der an der Teilnahme verhindert war, besuchte die Anstalt Ende Juni.

worden." Diese Trennung wurde von der Behörde am 28. Mai 1861 genehmigt[1]) und vollzog sich im Herbst 1861 derart, daß die beiden untersten Klassen (VI und V) für beide Anstalten die Grundlage bildeten, während von Quarta ab eine Gabelung eintrat, welche „die parallelen Real- und Gymnasialklassen, abgesehen von dem technischen Unterrichte, der Geographie und Geschichte, der deutschen Sprache und der Religionslehre, in allen Lektionen von einander trennte."[2])

So wurden im Schuljahre 1861/62 die Gymnasialquarta und -tertia, 1863/64 die Gymnasialsekunda eingerichtet; und nachdem die städtischen Schulbehörden den Ausbau des Progymnasiums „über die statutarischen Verpflichtungen der Schule hinaus"[3]) zu einem vollständigen Gymnasium beschlossen hatten, und diese Umwandlung durch Kabinettsordre vom 30. Sept. 1865 bestätigt worden war, wurde im Jahre 1865/66 auch die Gymnasialprima eröffnet.[4]) Für den so erweiterten Gymnasialunterricht wurden im Jahre 1862 zwei neue Lehrerstellen, die eines ordentlichen und eines Oberlehrers, geschaffen und zugleich eine Gliederung des gesamten Lehrkörpers derart eingerichtet, daß „seine Mitglieder, unbeschadet der Rechte und Pflichten jedes einzelnen Lehrers der gemeinsamen höheren Lehranstalt gegenüber, fernerhin entweder dem Lehrerkollegium der Realklassen (in dem Hauptgebäude oder dem der Oberbarmer Filialklassen) oder dem der Gymnasialklassen angehören würden." Diese Scheidung findet sich zuerst vollzogen im Jahresbericht von 1864.

Aber noch eine weitere Ablösung brachte das Jahr 1862 mit sich: Die im Jahre vorher angebahnte und in Lehrerkollegium und Schullokal bereits vollzogene Trennung der höheren Töchterschule von der Realschule gelangte im Sommer 1862 dadurch zu ihrem vollständigen Abschluß, daß auf seinen Antrag der Direktor Dr. Thiele seitens des Prov.-Schulkollegiums von seinen Verpflichtungen gegen die Mädchenklassen entbunden wurde, und an seiner Stelle der bisherige Konrektor Dr. E. Kleinpaul die Leitung der nunmehr völlig selbständigen höheren Töchterschule übernahm.[5]) Nur die im Oktober 1861

---

[1]) Als vollständiges Progymnasium anerkannt wurden diese Klassen durch Ministerialerlaß vom 19. Jan. 1864.

[2]) Jbr. 1861. S. 20. Die durch Dir. Thiele Ostern 1858 eröffnete Privat-**Vorschule** wurde im Herbst 1861 in zwei Parallelklassen, eine für Gemarke, die andere für Oberbarmen, geteilt, welche in 3 Abteilungen die Schüler für VI vorbereiteten. Am 1. April 1862 wurde diese Vorschule öffentlich und mit der Realschule organisch verbunden. Ueber die Einrichtung solcher Vorschulen heißt es in einer Verf. d. Prov. Schulkoll. vom 27. April 1863: „Die Elementarschulen verfolgen in der Regel eine wesentlich andere Aufgabe als die Schüler für die unterste Klasse höherer Schulen vorzubilden, und sind deshalb keineswegs überall in der Lage, Knaben im zehnten Jahre mit den vorgedachten Kenntnissen und Fertigkeiten ausgerüstet zu entlassen. Es ist daher zu wünschen, daß mit den höheren Schulen eigene Vorschulen verbunden seien, welche zur rechtzeitigen Erlernung der für den Eintritt in Sexta erforderlichen Elementarkenntnisse Gelegenheit geben." S. Jbr. 1863. S. 28. Über die weiteren Schicksale der Vorschule vgl. S. 38 Anm. 1.

[3]) Jbr. 1863. S. 22.

[4]) Die erste Reifeprüfung am Gymnasium fand am 18. Juli 1867 mit 5 Schülern statt.

[5]) Die **Mittelbarmer Töchterschule** blieb in dem alten Realschulgebäude und siedelte, nachdem sie durch Verfügung des Prov.-Schulkollegiums vom 7. März 1867 aus dessen Aufsichtsbereich wieder in den der Kgl. Regierung in Düsseldorf übergegangen war, am 31. Juli 1868 in ihr jetziges Heim am Karlsplatz über. Die Leitung übernahm im Jahre 1875 Direktor K. Kaiser und nach seiner Pensionierung im Jahre 1894 (er lebt in Göttingen) Direktor Dr. Karl Dräger. Vgl. den „Rückblick auf die Geschichte der Anstalt von 1823—1898" vom Direktor. Jbr. 1899. S. 13—20.

eröffnete Oberbarmer Mädchenklasse blieb vorläufig noch unter der Leitung des Direktors Thiele.[1])

Nachdem auch diese schließlich abgetrennt war, besaß im Jahre 1866 jeder Stadtteil Barmens, seinen eigenen Unterrichtsbedürfnissen entsprechend, eine Knaben- und Mädchenschule; die Mittelbarmer Realschule war von allen einengenden Schranken befreit und konnte sich samt dem Gymnasium ungehindert entwickeln.[2])

Durch Verfügungen der Kgl. Behörde vom 19. Febr. und vom 19. Dez. 1870 wurde bestimmt, daß sowohl für Gymnasien wie für Realschulen der Kursus der Tertia auf zwei Jahre auszudehnen sei, wo es die Mittel der Anstalt zuließen. Demgemäß beschloß das Kuratorium am 21. Mai 1874 diese Teilung und zugleich die Begründung von drei neuen Lehrerstellen von Ostern 1875 ab; die Stadtverordneten bewilligten am 30. Juni die dazu erforderlichen Geldmittel.[3])

Während bisher die Lehrer der Anstalt in zwei Gruppen — für die Realschule I. O. und für das Gymnasium — zerfielen, ordnete eine Ministerialverfügung vom 6. März 1875 an, daß fortan sämtliche Lehrer zu einem gemeinsamen Kollegium verbunden werden sollten, innerhalb dessen, der Verordnung vom 11. Mai 1874 gemäß, nur zwei Kategorien, Oberlehrer und ordentliche Lehrer bestehen sollten, und daß die kombinierte Anstalt nunmehr „Gymnasium und Realschule I. O." genannt werde, nachdem sie bisher den Titel „Realschule I. O. und Gymnasium" geführt hatte.

Unterdessen war die Zahl der Schüler auf beiden Anstalten im Winter 1876/77 auf 449 gestiegen, von denen den gemeinsamen beiden Unterklassen 133, der Realschule 168, dem Gymnasium 148 Schüler angehörten; dazu kamen noch 106 Vorschüler in drei Klassen, also zusammen 555 Knaben, eine Zahl, die im nächsten Winter auf 598 stieg.

[1]) Dieselbe wurde im Herbst 1865 bzw. zu Neujahr 1866 von der „Filialschule" abgelöst und mit der Mittelbarmer Töchterschule vereinigt. Nachdem dann am 21. Oktober 1873 der Stadtrat auf den Antrag von Oberbarmer Bürgern die Errichtung einer **Oberbarmer Filiale der höh. Töchterschule** bewilligt hatte, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß es der Stadt jederzeit freistehen müsse diese Anstalt selbständig zu machen, wurde die Filial-Töchterschule am 24. April 1874 in dem bisherigen Schulhause der Oberbarmer Realschule in der Sternstraße eröffnet. Dieselbe wurde Ostern 1886 selbständig unter der Leitung des früheren Oberlehrers Wilh. Armbrust. Im Jahre 1892 erhielt die Anstalt, nachdem i. J. 1887 die erste Klasse gegründet worden war, ihr eigenes Kuratorium. — Die **höhere Töchterschule in Unterbarmen** war schon i. J. 1830 als Privatschule von Unterbarmer Bürgern gegründet worden. Sie wurde am 23. Juli 1861 von den Stadtverordneten als städtische Lehranstalt anerkannt, mit der Bestimmung, auch Knaben bis zum zehnten Lebensjahre für die Quinta, später für die Quarta der Realschule I. O. vorzubereiten. Die Aufhebung der Quinta erfolgte i. J. 1879, die der Sexta i. J. 1891. Das Verbot der Knabenaufnahme überhaupt (v. J. 1897) wurde bald wieder rückgängig gemacht. Jetzt bereitet die Anstalt die Knaben in drei Vorschulklassen zur Aufnahme auf Sexta vor. Die Zahl der Knaben betrug in den Jahren 1872—1902: 79, 83, 91, 101, 98, 98, 91, 69, 63, 49, 29, 37, 35, 34, 39, 42, 24, 32, 20, 22, 22, 24, 21, 27, 19, 12, 13, 14, 16, 24, 25, 27. Die Leitung der Anstalt führte von 1861—1889 Rektor Holthausen, von 1890—1892 Dr. Karl Raßfeld, von 1892—1895 Dr. Züngen, seitdem Dr. Gust. Schneider.

[2]) Durch Verfügung vom 24. Sept. 1866 wurde auf Antrag des Kuratoriums der Anfang des Schuljahres von Michaelis auf Ostern verlegt, „jedoch mit der Maßnahme, daß das nunmehr beginnende Schuljahr von Herbst 1866 bis Ostern 1868 dauere." Versetzt wurde Herbst 1867, doch konnten gut geförderte Schüler schon Ostern 1868 in die nächst folgende Klasse aufrücken.

[3]) Im Jahre 1875—76 bestand die Realschule I. O. aus folgenden Klassen: Zwei Primen (17 Schüler), OII (19), UII (33), OIII (30), UIII (29), IV (46), V (60), VI (58); die beiden letzteren, die für Realschule I. O. und Gymnasium gemeinsam waren, wurden im nächsten Jahre geteilt.

Bei einer derartigen Steigerung des Schulbesuchs erwiesen sich die ursprünglich für 13 Klassen der Realschule bestimmten Räume als vollständig unzureichend. Aber auch der gesamte Schulorganismus war im Laufe der letzten Jahre so verwickelt geworden, daß sowohl die städtische Verwaltung wie die staatliche Behörde nach längeren Beratungen und Verhandlungen im Interesse einer gesunden Weiterentwickelung beider Anstalten ihre endgültige Trennung für notwendig hielten. So beschlossen denn die städtischen Schulbehörden[1] „die Scheidung des Gymnasiums und der Realschule I. O. nach Direktorat, Lehrerkollegium und Klassen, die Teilung des bisher gemeinsamen Schulgebäudes, soweit dies möglich, unter die beiden Anstalten und den Bau eines Hauses für die Vorschule und als Amtswohnung für den Direktor des Gymnasiums."[2] Direktor Dr. Thiele erklärte, daß er von den drei Schulen, welche bisher seiner Leitung anvertraut gewesen, Gymnasium und Vorschule zu behalten gedenke,[3] worauf dann das Kuratorium in seiner Sitzung vom 29. Dez. 1877 den Direktor der Realschule I. O. in Mülheim a. d. Ruhr, Emil Gruhl, zum Leiter der Barmer Realschule I. O. wählte.[4] Der Lehrplan beider Anstalten war bereits für die Klassen IV bis I vollständig getrennt. Für die beiden untersten Klassen, die jetzt auch in Real- und Gymnasial-Sexta bzw. -Quinta zerlegt wurden, behielt man den gemeinsamen Lehrplan vorläufig bei. Da Direktor Gruhl erst im Herbst eintreten konnte, blieben während des Sommerhalbjahrs 1878 beide Schulen unter der bisherigen Leitung des Dir. Dr. Thiele. Am 30. September wurde Dir. Gruhl in einer letzten gemeinsamen Schulfeier beider Anstalten im Auftrage der vorgesetzten Behörde durch den Oberbürgermeister Geh. Reg.-Rat Bredt in sein Amt eingeführt.[5]

Leider war es ihm nur vier Jahre vergönnt, seine Tätigkeit in den Dienst der Anstalt zu stellen, da er im Herbst 1882 einem Rufe als Provinzial-Schulrat nach Berlin folgte. Mit großem Bedauern sahen Lehrer und Schüler den hochverdienten Mann scheiden, „einen Vorgesetzten, der mit strenger Gerechtigkeit wahre Humanität in seltenem Grade zu vereinigen wußte."[6] An seiner Stelle übernahm Ostern 1883 Dr. Wilhelm Münch, bisher Direktor des Realgymnasiums in Ruhrort, die Leitung der Anstalt.

---

[1] Das Kuratorium in seinen Sitzungen vom 17. Mai, 14. Juni, 20. Juni, 27. Juni und die Stadtverordneten in ihren Beratungen vom 5. Juni, 19. Juni, 3. Juli 1877.

[2] Dieser Neubau fand seinen Platz auf dem südlichen Teile des Schulhofes an der Prinzenstraße; er beherbergte später die Stadtbibliothek, die kaufmännische Fortbildungsschule, die städtische Schulverwaltung und einen Teil der Polizeiverwaltung.

[3] Derselbe leitete das Gymnasium bis Ostern 1883, trat dann in den Ruhestand und starb in Wiesbaden am 25. Nov. 1893. Sein Nachfolger wurde Dr. Oskar Henke (1883–1893), jetzt Direktor des Gymnasiums in Bremen, dessen Nachfolger Prof. Matthias Evers seit dem 1. Okt. 1893.

[4] Die Trennung des seit 1875 vereinten Lehrerkollegiums erfolgte in der Art, daß die Herren Oberlehrer Dr. Craemer, Oberlehrer Dr. Schmidt, Oberlehrer von Lehmann, Oberlehrer Dr. Wetzel, Pitsch, Schmitz, Dr. Hoerter, Dr. Biese, Dr. Auler, Dr. Pohlmann, Boy und Koenemann an der Realschule verblieben, während die Herren Prof. Dr. Neumann, Oberlehrer Dr. Fries, Oberlehrer Dr. Prast, Oberlehrer Dr. von Oppen, Dr. Hickethier, Dr. Gutsche, Dr. Vogt, Dr. Koerber, Dr. Matthias und Hennes an das Gymnasium übergingen.

[5] Oberbürgermeister Bredt schied am 30. Sept. 1879 aus seinem Amte. Sein Nachfolger wurde Oberbürgermeister Wegner von 1879 bis 1893, dessen Nachfolger Dr. Lentze.

[6] Jbr. 1883. S. 26.

5. Das Realgymnasium (1882—1894).

Nachdem in Preußen den Abiturienten der Realgymnasien die philosophische Fakultät an den Universitäten geöffnet worden war, folgten die anderen deutschen Staaten bald nach, zunächst Hessen und Baden. Auch wurde im Jahre 1889[1]) eine Vereinbarung bezüglich der gegenseitigen Anerkennung der von Gymnasien bzw. Realgymnasien ausgestellten Reifezeugnisse getroffen, welche die Zustimmung sämtlicher deutschen Bundesstaaten fand.

So schien zu Anfang des Jahres 1890 das Realgymnasium einen dauernden Platz neben dem Gymnasium errungen und sich zu einem „unentbehrlichen Gliede des höheren Schulwesens in Deutschland entwickelt" zu haben. Gab es doch im deutschen Reiche nicht weniger als 126 solcher Anstalten, darunter in Preußen 87. Auch die längst ersehnte Erweiterung der Berechtigungen schien in greifbare Nähe gerückt, mindestens hinsichtlich des Studiums der Medizin. Mußte doch der Vorsitzende des Aerztebundes, Sanitätsrat Dr. Graf, als er im Februar 1890 im Abgeordnetenhause wiederum eine Lanze für die Erhaltung des Gymnasialmonopols brach, bekennen, daß er für „eine verlorene Sache" spreche.[2])

Bald aber zeigte sich, daß das Realgymnasium aufs schwerste in seiner Existenz bedroht war.[3]) Der preußische Unterrichtsminister von Goßler berief nämlich vom 4—17 Dezember 1890 eine Versammlung von Schulmännern nach Berlin, um über das höhere Schulwesen zu beraten.[4]) Eine der wichtigsten grundlegenden Fragen, welche dieser Versammlung vorgelegt wurden, lautete: „Sind die heute bestehenden Arten der höheren Schulen in ihrer gegenwärtigen Sonderung beizubehalten oder empfiehlt sich eine Verschmelzung von: a. Gymnasium und Realgymnasium? b. Realgymnasium und Oberrealschule?"

Da von den 4 im voraus ernannten Berichterstattern 3 Gegner des Realgymnasiums und nur einer (Direktor Dr. Schauenburg aus Krefeld) ein überzeugter Anhänger desselben war, so sprach die Versammlung, nachdem auch der Kaiser in seiner Eröffnungsrede die Realgymnasien hatte fallen lassen, mit 35 gegen 8 Stimmen ihre Meinung dahin aus, daß in Zukunft „grundsätzlich" nur zwei Arten von höheren Schulen beizubehalten seien, nämlich Gymnasien mit den beiden alten Sprachen und lateinlose Schulen (Oberrealschulen und höhere Bürgerschulen).

Damit schien dem Realgymnasium das Todesurteil gesprochen zu sein.

Allein es trat eine ganz andere Entwickelung ein als die Gegner dieser Schulgattung erwartet hatten. Zwar erhob sich zunächst ein „Umwandlungssturm" über diese Anstalten, der eine Anzahl derselben hinwegfegte, doch traf dieser

---

[1]) Erlaß vom 13. Febr.

[2]) Stb. bei Rein 5, 746.

[3]) Ueber die Gründe (Einfluß der Gymnasialpartei, Bestrebungen des Einheitsschulvereins, Ueberfüllung der akademischen Berufsarten, Begünstigung der lateinlosen Schulen u. s. w.) s. Lentz S. 7.

[4]) Derselbe hatte schon i. J. 1886 den Oberralschulen das Recht zum Studium des Baufaches, das ihnen i. J. 1879 verliehen worden war, wieder entzogen; doch wurde ihnen unter dem 1. bzw. 12 Dez. 1891 nicht nur die Zulassung zum Staatsbau-, Berg- und Forstfach, sondern auch die Berechtigung zum Universitätsstudium für die Mathematik, die Naturwissenschaften und die neueren Sprachen, und die Zulassung zur Prüfung pro facultate docendi in diesen Fächern zugestanden. C.-Bl. 1892 S. 340 ff.

Verlust weit mehr die Realprogymnasien als die Vollanstalten.[1] Es stellte sich vielmehr bald heraus, daß die letzteren „einem in weiten Kreisen tatsächlich vorhandenen Bedürfnisse entgegen kamen" und die Konkurrenz mit den so sehr bevorzugten lateinlosen Realschulen wohl aushalten konnten. Nachdem daher der Unterrichtsminister von Goßler schon wenige Wochen nach jener denkwürdigen Dezemberkonferenz aus seinem Amte geschieden war, sah sich sein Nachfolger, Graf Zedlitz-Trützschler, auf das vielseitige Drängen der Städte (besonders im Rheinlande), die mit allen Mitteln ihre Realgymnasien zu erhalten suchten, veranlaßt diesen Wünschen zu willfahren.

Bei der im Anschluß an die Schulkonferenz im Jahre 1892 erfolgenden Neugestaltung des höheren Schulwesens in Preußen wurde auch für das Realgymnasium ein Normallehrplan aufgestellt; nach der Lage der Dinge war vorauszusehen, daß die notwendige Kürzung der Gesamtstundenzahl hauptsächlich auf Kosten des Lateinischen erfolgen würde. In der Tat setzten die neuen Lehrpläne vom 6. Januar 1892[2]) die Stundenzahl des Lateinischen, die im Jahre 1882 um 10 erhöht worden war, um 11 herab, sodaß sie noch um eine unter diejenige der Lehrpläne von 1859 sank. Die Folge davon war, daß sich bald derselbe Uebelstand bemerkbar machte, der schon vor 1882 so unangenehm empfunden worden war: „Die Leistungen der Schüler der obersten Klassen im Lateinischen standen in einem auffallenden Mißverhältnis zu der Zeit, die in den unteren Klassen auf diesen Unterrichtszweig verwendet worden war."[3]) Daher wurde durch eine Verfügung vom 13. Oktober 1895 eine Milderung dieses Uebelstandes dadurch herbeigeführt, daß die Unterrichtsverwaltung eine Vermehrung der für das Lateinische festgesetzten Stundenzahl um eine Wochenstunde von Obersekunda an aufwärts gestattete, bis dann schließlich die Lehrpläne von 1901 eine weitere Vermehrung um 6 Stunden herbeiführten.

Die anderen deutschen Staaten waren übrigens dem Beispiele Preußens bezüglich der Verkürzung der Zahl von Lateinstunden an Realgymnasien nicht gefolgt, denn in Sachsen weist der Lehrplan 54, in Bayern 60, in Württemberg sogar 74 Stunden Latein auf.

So hatte also das Realgymnasium die bedrohliche Krisis glücklich überwunden und seinen Platz neben dem Gymnasium als ein notwendiges Glied in dem Organismus unseres höheren Schulwesens behauptet,[4]) und die folgenden Jahre zeigten, daß eine völlige Gleichberechtigung beider Anstalten nicht mehr lange auf sich warten ließ.

---

[1]) Allerdings nahm auch an diesen die Zahl der Schüler vielfach merklich ab. Vgl. Anhang VII. Im Jahre 1901 betrug die Zahl der Realgymnasien in Preußen 77, von denen allein 14 auf die Rheinprovinz kommen, nämlich: Aachen, Barmen, Düren (+ORs), Düsseldorf (+G), Duisburg, Elberfeld, Essen, Koblenz, Köln (+G), Krefeld, Oberhausen, Remscheid, Ruhrort, Trier (+G). S. auch Anhang VII.

[2]) Die durch diese Lehrpläne eingeführte sog. Abschlußprüfung nach einjährigem Besuche der UII wurde durch Verfügung des Unterrichtsministers vom 20. Dez. 1900 (Centralbl. 1901 S. 101) wieder aufgehoben.

[3]) Wiese-Irmer IV, 24.

[4]) Ueber die Gründe, welche diesen Umschwung in der Beurteilung des Realgymnasiums herbeiführten (Auflösung des Einheitsschulvereins, Wirkung von Paulsens Gesch. des gelehrten Unterrichts, Verbindung der „Realschulmänner" mit den „Lateinlosen", Entwickelung der Reformschulen, Einfluß von Wernicke und Matthias u. s. w.) s. Lentz S. 7 f.

Das Barmer Realgymnasium hatte nach seiner Trennung vom Gymnasium unter den Direktoren Gruhl und Münch einen bedeutenden Aufschwung genommen, stieg doch innerhalb der nächsten zehn Jahre (1878—1888) die Zahl der Lehrer von 14 auf 23, die der Schüler von 276 auf 349, darunter die der auswärtigen von 6 auf 35—45, ein Beweis dafür, daß die Anstalt das Vertrauen der Bürgerschaft Barmens und seiner Umgebung in hohem Grade gewonnen hatte. Da bei der erwähnten Trennung die Vorschule bei dem Gymnasium verblieben war, trafen die Leiter beider Anstalten i. J. 1883 das Abkommen, daß die Vorschule „als nach wie vor für die beiden Anstalten gemeinsam bestimmt anzusehen ist. Während im finanziellen Interesse der Stadt von der Errichtung zweier selbständiger Vorschulen für jetzt noch abzusehen ist, wird eine derartige Maßregel für den Zeitpunkt hinlänglich gestiegener Frequenz ins Auge gefaßt;[1]) dem die Vorschule jetzt nicht mitdirigierenden Direktor des Realgymnasiums steht das Recht des Hospitierens zu. Schlußprüfungen werden gemeinschaftlich abgehalten."

Das Jahr 1888 brachte für die Anstalt insofern eine unangenehme Unterbrechung des Unterrichts, als zu Anfang März eine ansteckende Augenkrankheit einen großen Teil der Schüler und Lehrer ergriff. Da die Krankheit bald eine beunruhigende Ausdehnung gewann, mußte am 13. d. Mts. auf ärztlich-polizeiliche Anordnung der Unterricht unterbrochen und vier Tage später, zehn Tage vor dem von der Behörde festgesetzten Schlusse des Schuljahres, geschlossen werden Zwar schien nach den Osterferien die Krankheit erloschen zu sein, und der regelmäßige Unterricht wurde auch im Laufe des Sommers nicht mehr unterbrochen. Allein nach den Herbstferien traten (mit zunehmender Dunkelheit wieder mehrere Fälle der Krankheit auf, infolgedessen „am 16. Okt. die Anstalt von dem Sanitätsrat Dr. Strauß einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde; durch sofortigen Ausschluß der erkrankten Schüler vom Schulbesuche, wiederholte Durchmusterung der übrigen Schüler und sorgfältige Desinfektion der Schulräume gelang es, einer weiteren Ausbreitung der Krankheit unter den Schülern vorzubeugen."

Inzwischen hatte mit dem Schluß des Sommerhalbjahres auch der bisherige Direktor Dr. Münch die Anstalt verlassen, um als Schulrat in das Provinzial-Schulkollegium in Koblenz einzutreten. Unter seiner Leitung hatte, wie wir sahen, die Schule nicht nur äußerlich sich kräftig entwickelt, sondern auch die innere Organisation, namentlich die methodische Durchbildung des gesamten Lehrkörpers, hatte mit jener gleichen Schritt gehalten. Zu den Haupterrungenschaften in dieser letzteren Beziehung rechnen wir seine eifrige Förderung des deutschen Unterrichts, verbunden mit einer allseitigen verständnisvollen Pflege der Muttersprache in den übrigen Lehrfächern, die von ihm ins Leben gerufene und in Wort und Schrift vertretene gemäßigte Reform auf dem Gebiete des neusprachlichen Unterrichts, die an der eigenen Anstalt erprobt wurde, sowie insonderheit sein für die pädagogische und didaktische Ausbildung jüngerer Lehrer ungemein wertvolles und anregendes Vorbild. Alle diese Umstände hatten bewirkt,

[1]) Dazu kam es nicht, weil durch den Stadtverordnetenbeschluß vom 30. Mai 1895 die Vorschule aufgehoben wurde, nachdem am 4. Januar 1887 ein dahin lautender Antrag abgelehnt worden war.

daß der Anstalt seitens der Kgl. Behörde eine ungewöhnlich große Anzahl von auszubildenden Kandidaten zugewiesen wurde,[1] und daß zahlreiche auswärtige Pädagogen herbeikamen, um dem Unterrichte beizuwohnen.

Bis zum Oktober 1889 übernahm Prof. Dr. Krug die Leitung; am 3. d. M. wurde der am 27. Febr. vom Kuratorium gewählte und am 31. Mai bestätigte Direktor Dr. Emil Pfundheller durch den von der Königl. Behörde damit beauftragten Oberbürgermeister Wegner in sein Amt eingeführt.

Schon das nächste Jahr brachte für das Realgymnasium eine erfreuliche Veränderung mit sich. Nachdem sich nämlich herausgestellt hatte, daß die beiden aufblühenden Anstalten (Realgymnasium und Gymnasium) unmöglich länger unter einem Dache vereinigt bleiben konnten, war schon am 10. Februar 1885 ein Neubau für das Gymnasium von den Stadtverordneten beschlossen worden. Als Bauplatz wurde der Platz an der Bleicherstraße gewählt, auf dem der stattliche Neubau errichtet und Ostern 1890 seiner Bestimmung übergeben wurde. Nunmehr konnte sich unsere Anstalt ihrem Wachstum entsprechend ausdehnen, da ihr das ganze Schulhaus in der Winkelerstraße zur Verfügung stand, welches im Sommer und Herbst umgebaut wurde.[2] Am 20. Oktober 1890 „fand in Verbindung mit der Wochenandacht eine Feier statt, welche die Beendigung des Umbaus zum Gegenstand hatte. Der Direktor dankte den städtischen Behörden für ihre Fürsorge, tat einen Rückblick auf die Geschichte der Schule und wies auf die neuen Anschaffungen und Einrichtungen derselben erläuternd hin."[3] Neben der äußeren und inneren Ausstattung des Schulhauses hatte nämlich die städtische Behörde zugleich eine größere Summe[4] zur Ergänzung und Erweiterung der nach der Trennung dem Realgymnasium

---

[1] In den Jahren 1883—1889 waren 12 Probanden an der Anstalt beschäftigt.

[2] Ueber den Um- und Neubau berichtet der Direktor (Jbr. 1890/91. S. 4.): „Durch den Umbau sind viele Unbequemlichkeiten beseitigt worden. Sämtliche Klassen haben in eigenen Räumen untergebracht werden können; für den physikalischen, chemischen, naturwissenschaftlichen und Zeichenunterricht, sowie für die Aufstellung der dazu nötigen Instrumente und Sammlungen sind ausreichende und zweckentsprechende Räumlichkeiten eingerichtet; der Zeichensaal ist in einen helleren Raum verlegt; die um ein bedeutendes vergrößerte Aula ist in würdiger und entsprechender Weise durch Künstlerhand ausgestattet und durch die Freundlichkeit eines Mitbürgers (Herrn Hofphotograph Stüting) mit drei schönen Kaiserbildern ausgeschmückt worden. (Hier, im anstoßenden Gesangsaale, fand auch die bisher im Zeichensaal untergebrachte Laokoongruppe [Gipsabguß in Originalgröße] Aufstellung, welche aus dem Erlös eines Schülerkonzertes unter Zuhilfenahme anderer Spenden im Herbst 1887 angeschafft worden war.) Die Flure und Korridore zieren durch eines Kollegen (des Zeichenlehrers Meyer unterstützt durch Zeichenlehrer Gries) Kunstfertigkeit in sinniger Weise ausgeführte Bilder der großen Männer aller Zeiten, welche für eine höhere Bildungsanstalt von Bedeutung sind, sowie Darstellungen aus der vaterländischen Geschichte und dem griechischen und römischen Altertum; der Lichthof ist in einen schmucken Garten verwandelt. Eine neue Centralheizung sorgt für gleichmäßige Erwärmung der Klassenräume; das elektrische Licht, das dem physikalischen und chemischen Unterricht in hervorragender Weise dienstbar gemacht ist, verleiht auch den am ungünstigsten gelegenen Unterrichtsräumen gesundes, helles Licht. Die in unmittelbarer Nähe des Realgymnasiums errichtete Turnhalle ermöglicht einen regelmäßigen Betrieb des gesundheitlich überaus wichtigen Turnunterrichts und gewährt den Schülern, welche früher zu den von ihnen benutzten Hallen (besonders zur Turnhalle des Turnvereins in der Heckinghauserstraße) einen weiten Weg zu machen hatten, eine bedeutende Zeitverkürzung. Das ganze Schulgebäude hat einen neuen Anstrich erhalten, sodaß es auf das Auge des Beschauers einen höchst stattlichen und wohlgefälligen Eindruck macht."

[3] Jbr. 1890/1 S. 49.

[4] 7000 M.

verbliebenen Lehrmittel bewilligt, welche den verschiedenen Bibliotheken, sowie den geographischen, naturwissenschaftlichen, physikalischen und chemischen Unterrichts- und Anschauungsmitteln zu gute kamen.[1])

Hatte schon unter Direktor Dr. Münch die Kgl. Behörde der Anstalt dadurch ihr Vertrauen bewiesen, daß sie derselben eine große Zahl Kandidaten zur Ausbildung überwies, so geschah dies in noch höherem Maße, als beim Beginn des Sommerhalbjahres 1891 mit dem Realgymnasium ein unter der Leitung des Direktors stehendes Königl. Pädagogisches Seminar verbunden wurde,[2]) welches mit einer halbjährigen Unterbrechung (Ostern 1895 bis Herbst 1895) bis zum Herbste 1898 mit der Anstalt vereinigt blieb, um alsdann an das Realgymnasium in Essen überzugehen. Die Zahl der in diesem Seminar ausgebildeten Kandidaten beträgt insgesamt 40,[3]) von denen 16 der ersten Periode unter Direktor Pfundheller, 24 der zweiten unter Direktor Lambeck angehörten.

Die Gefahr, welche den Realgymnasien infolge der Beschlüsse der Dezemberkonferenz vom Jahre 1890 drohte, machte sich vorübergehend auch bei unserer Anstalt geltend; denn in den Jahren 1890—1893 sank infolge der Beunruhigung des Publikums die Schülerzahl von 340 wieder auf 276 herab, obwohl der Direktor im nächsten Jahresbericht[4]) die beruhigende Erklärung abgeben konnte: „Die Eltern werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Fortbestand der Realgymnasien durch ausdrückliche ministerielle Erklärung gesichert ist. Das Realgymnasium hat seine vollen Berechtigungen behalten Der Lehrplan der drei unteren Klassen der Gymnasien und Realgymnasien ist ein völlig gleicher geworden, sodaß der Uebergang von der Quarta des Realgymnasiums in die Tertia des Gymnasiums ohne Schwierigkeit erfolgen kann."

Auch wurde durch Erlaß vom 27. Dezember 1890 ein Ausgleich zwischen den beiden Bildungswegen herbeigeführt, indem „die Forderung eines griechischen Skriptums bei der Nachprüfung der Realabiturienten behufs Ergänzung ihres Reifezeugnisses zu einem Gymnasial-Reifezeugnis beseitigt wurde."

Dennoch vergingen einige Jahre, bis sich die Wogen geglättet hatten und das altbewährte Vertrauen des Publikums sich dem Realgymnasium wieder zuwandte

Eine besondere Ehre wurde unserer Anstalt dadurch zu teil, daß der Direktor durch einen Ministerialerlaß vom 22. Dezember 1892 veranlaßt wurde, für die Weltausstellung in Chicago eine Zusammenstellung von Arbeiten und Zeichnungen einzusenden.[5]) Die Anstalt hatte die Freude, daß ihr laut Mitteilung des Unterrichtsministers vom 15. Oktober 1895 für „very beautiful school work" ein Preis zuerkannt wurde.

---

[1]) Ueber die zahlreichen Anschaffungen aus diesem besonderen Fonds s. den genannten Jahresbericht (1890/1) S. 52—56.

[2]) Zu Mitleitern wurden die Oberlehrer Prof. Dr. Krug, Dr. Bernard und Dr. Lenssen berufen, an die Stelle des vorletzten trat nach dessen Tode Oberlehrer Leithaeuser.

[3]) Davon entfallen auf 1891/2: 5, 1892/3: 7, 1893/4: 5, 1894/5: 6, 1895/6: 7, 1896/7: 7, 1897/8: 6 Kandidaten, von denen 3 je 2 Ausbildungsjahren zur Hälfte angehörten. Vgl. das Verzeichnis im Anhang III c.

[4]) Jbr. 1891/2 S. 51.

[5]) Gewünscht wurden: 1. Die Programme der letzten 5 Jahre; 2. Je 9 Schülerhefte aus dem letzten Jahre (3 beste, 3 mittelgute, 3 schwache) aus allen Schulfächern und allen Klassen; 3. Die Abiturientenarbeiten vom Ostertermin 1892; 4. Eine Sammlung der besten Zeichnungen aus den drei oberen Klassen.

Diese Auszeichnung, bestehend aus „Bronzemedaille nebst Certifikat“, übersandte der Reichskommissar für die Weltausstellung am 8. Mai 1896, zugleich mit „verbindlichstem Danke für die eindrucksvolle Beteiligung an der Ausstellung.“

Ein schwerer Schlag traf die Anstalt im Dezember 1893: Nach kurzem Krankenlager starb am 4. d. M. der Direktor Dr. E. Pfundheller, nachdem er 4 Jahre und zwei Monate die Schule geleitet hatte.

Die Erinnerung an diesen durch wahrhaft vornehme Gesinnung und große Herzensgüte ausgezeichneten Mann wird Lehrern und Schülern unvergeßlich bleiben. „Herzliches Wohlwollen groß und klein gegenüber war der Grundzug seines Charakters; auch da, wo die Rücksicht auf das Wohl des Ganzen oder auf die Besserung des Einzelnen Strenge erheischte, verleugnete sich nie sein humaner Sinn. Die Leitung der Anstalt wie des mit ihr verbundenen Königl. Pädagogischen Seminars stellte erhebliche Anforderungen an seine Arbeitskraft; auch nach dieser Seite hin, in treuer Pflichterfüllung, war er Lehrern und Schülern ein leuchtendes Vorbild. Den ersteren war er stets ein bereiter Führer und Berater auf pädagogisch-didaktischem Gebiete, den letzteren ein treuer väterlicher Freund und Erzieher.“ [1]

Am 7. Dezember wurden unter zahlreicher Beteiligung einheimischer und auswärtiger Freunde die sterblichen Ueberreste des Verewigten zur letzten Ruhe bestattet. [2]

Als Nachfolger wurde am 17. Mai 1894 Direktor Prof. Gust. Adolf Lambeck [3] durch den Königl. Provinzial-Schulrat Dr. Münch feierlich in sein Amt eingeführt. Bei dieser Feier überreichte der letztere dem Prof. Dr. Krug, der seit dem Tode des Direktors Dr. Pfundheller die Anstalt geleitet hatte, im Namen Sr. Majestät des Königs den Roten Adlerorden IV. Klasse.

6. Die Reformschule. (Reform-Realgymnasium verbunden mit der Realschule 1895–1903).

Keine Periode der preußischen Schulgeschichte hat so tiefgreifende Veränderungen auf dem gesamten Gebiete des höheren Schulwesens hervorgerufen wie die letzten Jahrzehnte nach der Gründung des Deutschen Reiches. Handelte es sich doch um nichts Geringeres als um die Beantwortung der Frage: Läßt sich die Mannigfaltigkeit unserer höheren Schulen vereinfachen und vielleicht eine einheitliche Schulform für alle diejenigen Knaben finden, die sich eine höhere Allgemeinbildung erwerben wollen?

[1] Aus dem Nachruf des stellvertretenden Direktors Prof. Dr. Krug. Jbr. 1894 S. 44.

[2] Am 6. Dezember 1895 wurde das Grabmal des Dahingeschiedenen, das aus den Erträgen eines Konzertes vom 22. November 1894 (800 M.) auf dem Unterbarmer Friedhofe errichtet worden war, feierlich in Gegenwart sämtlicher Lehrer und Schüler eingeweiht. In seiner Ansprache entwarf Direktor Lambeck ein kurzes Charakterbild des Heimgegangenen und zeigte, wie das Wohlwollen und die Liebe des Entschlafenen bei seinen Schülern eine herzliche Gegenliebe hervorgerufen habe, die durch die Errihtung des Denkmals bezeugt werde.“ Jbr. 1896 S. 29.

[3] Vorher Oberlehrer und Professor am Realgymnasium in Koblenz.

Als erste Fremdsprache konnte bei der Erreichung dieses Zieles nur das Französische oder Englische in Betracht kommen. Der Gedanke, den höheren Unterricht mit einer der Muttersprache näher stehenden modernen Fremdsprache zu beginnen statt mit dem herkömmlichen Latein, war nun freilich nicht neu. Anknüpfend an die schon von Ratichius und Comenius aufgestellten Grundsätze, hatte im Jahre 1767 Koster in seinem Buche „Gedanken von den Schulen" diesen Vorschlag gemacht, der dann später, im Jahre 1788, von Splittagarb weiter ausgeführt worden war. Auch Herder hatte, um den gelehrten mit dem bürgerlichen Unterricht in Einklang zu bringen, den Plan, eine grundsätzliche Umgestaltung des Gymnasiums in Weimar derart herbeizuführen, daß die unteren Klassen eine „Realschule für nützliche Bürger", die oberen „ein wissenschaftliches Gymnasium für Studierende" bilden sollten.

Allein zu einer praktischen Ausführung dieser Vorschläge war es nicht gekommen. Und als zu Anfang des 19. Jahrhunderts die Realschulen sich entwickelten, behielt das Gymnasium erst recht die hergebrachte Anordnung seiner Unterrichtsfächer bei.

Der erste wirkliche Versuch nach dieser Richtung wurde, wie es scheint, um das Jahr 1860 im Königreich Sachsen gemacht, indem man zwei staatliche Gymnasien mit sechsklassigen Realschulen durch einen gemeinsamen dreistufigen Unterbau verband. Nach zehn Jahren gab man indes diesen Versuch, angeblich wegen der immer stärker hervortretenden pädagogischen Nachteile, wieder auf. [1]

In Preußen hatte, wie wir gesehen haben, die vom Kultusminister Ladenberg berufene Landesschulkonferenz vom Jahre 1849 sich für einen gemeinsamen Unterbau mit Latein für Gymnasium und Realschule entschieden. Ueber einen Entwurf kam man aber auch diesmal nicht hinaus.

Als dann im Jahre 1873 der Kultusminister Falk die Oktoberkonferenz nach Berlin berief, der neben einer Anzahl angesehener Schulmänner auch einige sachkundige Männer anderer Lebensstellung als Mitglieder angehörten, wurde u. a. auch ein Plan des Realschuldirektors Ostendorf zur Erörterung gestellt. Derselbe enthielt die Forderung eines gemeinsamen dreistufigen Unterbaues mit Französisch als Fremdsprache für sämtliche höheren Schulen und einer weiteren gemeinsamen zweiklassigen Mittelstufe für die lateintreibenden Anstalten. Die Versammlung lehnte zwar diese Vorschläge ab; aber Wiese, der Vertreter des Ministers, erkannte an, „daß der vorgelegte Plan wohl durchdacht und von seinem Urheber so gerechtfertigt sei, daß jedenfalls ihm selber gestattet werden könne ihn auszuführen, um die Probe zu machen. Wer das Französische genau kenne, werde weit entfernt sein, dieser Sprache die Eigenschaften abzusprechen, welche für einen grundlegenden grammatischen Unterricht erforderlich sind." Während indessen Wiese hierbei nur an realistische Anstalten dachte, war Bonitz, der bald darauf als vortragender Rat in das Ministerium berufen wurde, der Ansicht, dieser gemeinsame Unterbau mit Französisch könne auch für den gymnasialen

[1] Knabe (Rein 5, 778). Ueber verwandte Bestrebungen in den skandinavischen Ländern (in Norwegen wurde der lateinlose Unterbau schon 1869 eingeführt) s. Wetekamp, Jbr. d. Rg. z. heil. Geist. Breslau 1897; und Päd. Archiv. 1899 S. 708—721.

Bildungsweg erprobt werden: „und wenn er auch nach dem tatsächlichen Standpunkt der psychologischen Wissenschaft es nicht für möglich halte, den Erfolg mit voller Sicherheit zu verbürgen, so halte er doch einen mit Konsequenz durchgeführten Versuch in dem Falle für unbedenklich, wenn Direktor und Lehrerkollegium von der Zweckmäßigkeit des Planes überzeugt seien.“ [1])

Die Folge dieser Anregung war die Gründung der ersten „Reformschule“: Im Jahre 1878 vereinigte Direktor Ernst Schlee in Altona auf Anregung von Ostendorf mit Genehmigung des Ministeriums Realgymnasium und Realschule durch einen dreiklassigen gemeinsamen Unterbau mit Französisch als erster Fremdsprache, auf die dann Englisch in Quarta und Latein in Untertertia folgten. Der frühe Beginn des Englischen erklärt sich aus den eigenartigen Verhältnissen der norddeutschen Küstenstädte. Die guten Erfahrungen, die man mit dem „Altonaer System“ besonders im Lateinischen in den oberen Klassen machte, veranlaßten bald eine größere Zahl von Städten dem Altonaer Beispiele zu folgen. [2]) Auch führte die „Reformfrage“ einen lebhaften Meinungsaustausch in pädagogischen Zeitschriften herbei, an dem sich hervorragende Gelehrte und Schulmänner beteiligten. [3])

Die Dezemberkonferenz vom Jahre 1890 sprach sich zwar (mit 28 gegen 15 Stimmen) gegen den von Seiten des Kriegsministeriums befürworteten lateinlosen Unterbau für Gymnasium und Realschule aus; aber sie verkannte andererseits die Uebelstände nicht, welche der Mangel einer organischen Verbindung unter den verschiedenen höheren Schulen im Gefolge haben mußte. Einige Mitglieder, die grundsätzlich gegen den gemeinsamen Unterbau waren, befürworteten sogar weitere Versuche behufs Klärung der ganzen Frage. [4])

Ein solcher Versuch wurde, gleichzeitig mit der Einführung der neuen Lehrpläne, mit Genehmigung des Ministeriums im Jahre 1892 in Frankfurt a. M. an drei Anstalten zugleich (Goethe-Gymnasium, Musterschule und Wöhler-Schule, letztere beiden Realgymnasien, und als Oberrealschule die Klinger-Schule) begonnen. [5]) „Die Stadt Frankfurt a. M. wurde zu diesem Versuche ausersehen, da die städtische Verwaltung sich lebhaft für diese Angelegenheit interessierte, und auch die Bedingung zutraf, daß die Lehrerkollegien bereit waren, ihre Kräfte zur Erprobung der neuen Schulform einzusetzen.“ [6])

---

[1]) C.-Bl. 1874. S. 89 ff. u. Lexis S. 330.

[2]) A. In Preußen: 1. Altona, Rg. mit Rs., 1878; 2. Magdeburg, Guericke-Schule, Rg. mit ORs., 1887, seit 1897 Frankfurter Lehrplan; 3. Iserlohn, Rg. mit Rs., 1892; 4. Hildesheim, Rg. mit Rs., 1893; 5. Osnabrück, Rg mit Rs., 1894; beginnt in VI mit Englisch, in IV mit Französisch; 6. Harburg, Rg. mit Rs., 1894; 7. Witten, 1896. — B. In den übrigen Bundesstaaten: 1. Güstrow i. M., Rg. mit Rs., 1885; 2. Altenburg, Rg. mit Rs., 1893; 3. Ettenheim i. Baden, RPg., 1893, seit 1898 Rg. mit Frankfurter Plan; 4. Baden-Baden, Rg. mit ORs., 1895; 5. Hamburg, Rg. des Johanneums, 1896; 6. Lübeck, Rg. mit Rs., 1902.

[3]) U. a. Krumme, Kühn, Lattmann, Ohlert, Paulsen.

[4]) Verhandlungen über Fragen des höh. Unterrichts. Berlin. 1890. S. 77 ff., S. 169, S. 484, S. 508 u. s. w. Vgl. auch Lexis, S. 331 f.

[5]) Der eigentliche Urheber des Frankfurter Lehrplanes ist Karl Reinhardt, der Leiter des Goethe-Gymnasiums.

[6]) Reinhardt bei Lexis, S. 332.

Der Unterschied zwischen dem Frankfurter und Altonaer Lehrplan besteht zunächst darin, daß der erstere neben dem Realgymnasium auch das Gymnasium in seinen Bereich zieht. In den drei untersten Klassen stimmt der Plan mit dem der lateinlosen Schulen (Höhere Bürgerschule, Realschule, Oberrealschule) überein. Nach dem schon von Ostendorf entworfenen Lehrgang wird hier nur eine Fremdsprache, das Französische, gelehrt, während in Altona schon in Quarta das Englische beginnt. Das Lateinische setzt in Untertertia ein, das Englische am Realgymnasium, das Griechische am Gymnasium in Untersekunda.

Durch diese Anordnung wird nicht nur der pädagogische Grundsatz befolgt, erst die Grundlagen einer Sprache sicher aufzubauen, bevor man eine zweite beginnt; sondern es wird für Gymnasium und Realgymnasium, abgesehen von dem gemeinsamen Unterbau (VI—IV), auch noch eine übereinstimmende zweiklassige Mittelstufe (U III—O III) geschaffen, die es den Schülern ermöglicht, die Wahl zwischen beiden Anstalten bis ans Ende der Obertertia hinauszuschieben.[1]

Beiden Systemen von Reformschulen gemeinsam sind folgende schwerwiegende Vorteile auf sozialem und schulpolitischem Gebiete: 1. Alle höheren Schulen zeigen eine organische Verbindung. 2. Die Vorbereitung für die gelehrten Berufsarten ist nicht schon von vornherein von derjenigen für die praktischen Berufe getrennt. 3. Die Wahl eines angemessenen Bildungsganges wird um einige Jahre hinausgeschoben und dadurch wesentlich erleichtert. Mißgriffe treten seltener auf. 4. In mittleren Städten, die nur eine höhere Schule unterhalten, können die verschiedenen Bildungsbedürfnisse der Bevölkerung berücksichtigt werden. 5. Auch die Rektoratschulen an kleinen Orten können sich in dieses Schulsystem einfügen und als Mittelschulen weiteren Kreisen dienen. 6. Endlich wird viel seltener als bisher ein Schüler dadurch in einen seinen Fähigkeiten und Neigungen weniger zusagenden Beruf gedrängt als früher, daß ihm nur eine bestimmte Schulart zur Verfügung steht.[2]

Einen festen Sammelpunkt erhielten alle diese Reformbestrebungen durch den im Jahre 1889 gegründeten „Verein für Schulreform", an dessen Spitze Friedrich Lange trat, der zugleich auch die Herausgabe des Vereinsorgans, der „Zeitschrift für die Reform der höheren Schulen", leitete.[3]

Inzwischen hat, dank dem Entgegenkommen der Staatsbehörden, das

---

[1] Diese Form des fünfklassigen Unterbaues ist durchgeführt an der Leibniz-Schule in Hannover und am Gymnasium mit Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau. S. Reinhardt bei Lexis S. 332.

[2] Reinhardt a. a. O. S. 328—329. Er weist darauf hin, daß es gegenwärtig in der preußischen Monarchie noch 172 Städte gibt, die neben den Elementarschulen nur gymnasiale Anstalten aufweisen.

[3] Auch Theodor Peters, der Leiter des „Vereins deutscher Ingenieure", vertrat mit Eifer und Geschick den Standpunkt der Reformer. — Ein anderes Ziel verfolgte der i. J. 1886 auf Veranlassung von F. Hornemann gegründete Einheits-Schulverein, der eine Verschmelzung von Gymnasium und Realgymnasium „mit Beibehaltung des Griechischen für alle Schüler" erstrebte. Derselbe löste sich im Jahre 1891 nach dem Bekanntwerden der 1892er Lehrpläne wieder auf, weil das Gymnasium seine Vorrechte behalten und sich „neuzeitlich verjüngt" hatte, und weil das Realgymnasium durch die Herabdrückung des Latein zu einem Nebenfache in seinem Wettbewerb zurückgedrängt worden war. S. Rethwisch bei Lexis S. 18 u. 28.

„Frankfurter System" immer weitere Verbreitung gefunden, sodaß gegenwärtig an mehr als 50 Anstalten nach demselben unterrichtet wird [1]

Die im Juni 1900 nach Berlin berufene Schulkonferenz befaßte sich eingehend mit der Frage der Reformschulen. Zu einer Entscheidung über die allgemeine Einführung der Reformpläne kam es nicht; dafür war die ganze Sache noch nicht spruchreif genug. Einer solchen Entscheidung bedarf es aber auch garnicht, wie Reinhardt [2] mit Recht bemerkt; „vielmehr können die sozialen und schulpolitischen Vorteile der Einrichtung zur Wirkung kommen, wenn nur in jeder Provinz mehrere Reformanstalten bestehen, welche die Schüler aus den kleineren Orten aufnehmen." Nachdem aber die beiden militärischen Vertreter der Versammlung [3] mit großem Nachdruck für die weitere Verbreitung des Frankfurter und Altonaer Lehrplans eingetreten waren, entschied sich die Konferenz dahin, daß „einer zweckentsprechenden Weiterführung des in Altona, Frankfurt a. M. und an anderen Orten gemachten Versuchs nicht entgegenzutreten und eine allmähliche Erweiterung desselben zu fördern sei." Der Allerhöchste Erlaß vom 26. November 1900 an den Kultusminister Studt entschied dann auf Grund jener Konferenzbeschlüsse, daß die neue Schulreform

---

[1] A. In Preußen: 1. Frankfurt a. M., Goethe-Gymnasium, 1892; 2. Ebenda, Musterschule, Rg., 1892; 3. Ebenda, Wöhler-Schule Rg., 1892; 4. Kiel, ORs. mit Rg., 1894; 5. Barmen, Rg. mit Rs., 1895; 6. Breslau, G. mit Rg. zum heiligen Geist, 1895; 7. Hannover, Leibniz-Schule, G. mit Rg., 1895; 8. Lippstadt, Rg. mit Rs., 1895; 9. Schöneberg (Berlin), G. mit ORs., 1895; 10. Breslau, Kgl. Friedrichsgymnasium, 1896; 11. Görlitz, Rg., 1896; 12. Witten, Rg. mit Rs., anfangs „Altonaer System"; 13. Charlottenburg, G. mit Rs., 1897; 14. Magdeburg, Guericke-Schule, Rg. mit ORs., vorher „Altonaer System"; 15. Naumburg a. d. S., Rg. mit Rs., 1897; 16. Remscheid, Rg. mit Rs., 1898; 17. Danzig, G. 1899; 18. Ebenda, Rg. 1899; 19. Meiderich, Rg. mit Rs., 1899; 20. Solingen, G. mit Rs., 1899; 21. Lennep, Rg. mit Rs., 1899; 22. Linden-Hannover, Rg. mit Rs., 1899; 23. Lüdenscheid, Rg. mit Rs., 1901; 24. Magdeburg, Kgl. Domgymnasium, 1901; 25. Rheydt, ORs. mit Rg., 1901; 26. Elberfeld, Rg., 1902; 27. Ebenda, Rs. mit RPg., 1902; 28. Essen, Rg. mit Rs., 1902; 29. Köln, ORs. mit Rg., 1902; 30. Swinemünde, RPg., 1902; 31. Wilmersdorf (Berlin), Rg. mit Rs., 1902. — Dazu kommen: 32. Aachen, ORs. mit Rg., 1903; 33. Barmen, G., 1903; 34. Briesen (Westpr.), 1903; 35. Düsseldorf, Rg. mit Rs., 1903; 36. Eupen, G., 1903; 37. Kettwig a. d. R., RPg. mit Rs., 1903; 38. Krotoschin (Posen), G., 1903; 39. Mülheim a. d. R., G. mit Rs., 1903; 40. Posen, G., 1903; 41. Unna, Rs. mit RPg., 1903; 42. Velbert, RPg. mit Rs., 1903. — B. In den übrigen Bundesstaaten: 1. Ettenheim (Baden), Rg. mit wahlfreiem Griechisch, 1893; 2. Dresden, Dreikönigschule, Rg., 1895; 3. Gera, Rg., 1895; 4. Karlsruhe, G. mit Rg., 1896; 5. Weinheim, siebenklassiges RPg. mit Rs., 1900; 6. Vegesack, Rg., 1902; 7. Zwickau, Rg. mit Rs., 1902. — Dazu kommen: 8. Bremen, G. od. ORs. mit Rg., 1903; 9. Dresden-Johannstadt, Rg. mit G., 1903. — An den Lehrplan der Reformschulen angenähert sind folgende Anstalten mit nur zweiklassigem Unterbau: 1. Ohrdruff, Rs. mit Pg., 1895 Latein in IV, Griechisch in OIII; 2. Plauen i. V., Rg. mit Rs., 1901, Latein in IV, Englisch in OIII. Näheres über die einzelnen Abarten bei Reinhardt (Lexis, S. 338 ff.) — — Die Verteilung der Reformschulen nach Altonaer oder Frankfurter System auf die verschiedenen preußischen Provinzen ergibt folgendes Bild: Ostpreußen 0, Westpreußen 3, Brandenburg 3, Pommern 1, Posen 1, Schlesien 3, Sachsen 3, Schleswig-Holstein 2, Hannover 5, Westfalen 5, Hessen-Nassau 3, Rheinprovinz 15. Die Rheinlande weisen mithin mehr Reformanstalten auf als die sämtlichen übrigen westlichen Provinzen zusammen. — Den einzelnen deutschen Bundesstaaten gehören an: Kgr. Sachsen 4, Baden 5, Mecklenburg-Schwerin 1, Sachsen-Altenburg 1, Sachsen-Coburg-Gotha 1, Reuß j. L. 1, Freie und Hansestädte 5. Näheres bei Liermann S. 121—125.

[2] Lexis S. 332 f.

[3] Der Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und -Bildungswesens, Frhr. von Funk, und der Kommandeur des Kadettenkorps, Frhr. von Seckendorff.

sich ungehindert weiter entwickeln darf und da, wo die Voraussetzungen zutreffen, auf breiterer Grundlage erprobt werden soll.

Viel wichtiger noch für die gesamte Entwickelung der höheren Schulen, insbesondere der Realanstalten, war die endliche Lösung der so lange und heiß umstrittenen Berechtigungsfrage. Nachdem schon die Junikonferenz nahezu mit Einstimmigkeit den Grundsatz der Gleichberechtigung der drei Schularten angenommen hatte, bestimmte jener Allerhöchste Erlaß vom 26. Nov. 1900: „Bezüglich der Berechtigungen ist davon auszugehen, daß das Gymnasium, das Realgymnasium und die Oberrealschule in der Erziehung zur allgemeinen Geistesbildung als gleichwertig anzusehen sind und nur insofern eine Ergänzung erforderlich bleibt, als es für manche Studien und Berufszweige noch besonderer Vorkenntnisse bedarf, deren Vermittelung nicht oder doch nicht in demselben Umfange zu den Aufgaben jeder Anstalt gehört. Durch die grundsätzliche Anerkennung der Gleichwertigkeit der drei höheren Lehranstalten wird die Möglichkeit geboten, die Eigenart einer jeden kräftiger zu betonen.“

Es folgte dann durch Erlaß des Kultusministers vom 26. Februar 1901 die vollständige Freigabe der philosophischen Fakultät, vom 19. November die der Medizin, und durch gemeinsamen Erlaß des Unterrichts- und Justiz-Ministers vom 1. Februar 1902 die der Jurisprudenz,[1]) letztere mit der Bestimmung, daß es den „Reifeprüflingen der Realgymnasien und Oberrealschulen bei eigener Verantwortung überlassen bleiben soll, sich die für ein gründliches Verständnis der Quellen des römischen Rechtes erforderlichen sprachlichen und sachlichen Vorkenntnisse anderweitig anzueignen.“[2]) Endlich sprach auch eine Kabinettsordre vom 20. Februar 1902 die Gleichberechtigung der drei Anstalten bezüglich der wissenschaftlichen Vorbildung für die Offizierslaufbahn ausdrücklich aus.

Daß mit dem Anfange des neuen Jahrhunderts die Berechtigungsfrage, um die jahrelang mit zäher Ausdauer gerungen war, in dieser für die Realanstalten so erfreulichen Weise ihren Abschluß fand, ist trotz aller übrigen günstigen Verhältnisse doch in erster Linie dem regen Interesse zu verdanken, das Se. Majestät der Kaiser der Reform des höheren Schulwesens unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des modernen Lebens entgegenbrachte.

So ist endlich für alle neunstufigen höheren Lehranstalten eine für den friedlichen Wettbewerb freie Bahn geschaffen, und die Zukunft wird lehren, inwieweit jede von ihnen den an sie gestellten Anforderungen zu genügen vermag.

Zu den ersten Anstalten, welche den „Frankfurter Lehrplan“ im Jahre 1895 annahmen, gehörte das Barmer Realgymnasium.[3])

Schon am 21. Dezember 1892 hatte Direktor Dr. Pfundheller „aus praktischen Erwägungen“, um eine gleichmäßigere Verteilung der Schüler auf die verschiedenen höheren Schulen Barmens herbeizuführen[4]) und die Berufswahl um drei Jahre

[1]) C.-Bl. 1901 S. 279 und 927 f.; Reichsanzeiger vom 1. Febr. 1902.

[2]) Auch die Bestimmungen über die „Ergänzungsprüfungen“ erfuhren durch den Ministerialerlaß vom 22. November 1902 eine Aenderung, die als eine wesentliche Erleichterung für die Reifeprüflinge des Realgymnasiums und der Oberrealschule angesehen werden darf.

[3]) S. das Verzeichnis auf S. 45.

[4]) Das Gymnasium zählte Ostern 1892 mit Vorschule 502, das Realgymnasium 275, die Oberrealschule mit Vorschule 321, die Gewerbeschule 460 Schüler.

hinauszuschieben, unter Hinweis auf die Versuche in Altona, Magdeburg und Frankfurt a. M. den Antrag gestellt, zu Ostern 1893 am Realgymnasium eine lateinlose Sexta und eine griechische Tertia einzurichten.[1]

Das Kuratorium stand diesem Plane zwar wohlwollend gegenüber, aber zu einer endgültigen Beschlußfassung oder gar Ausführung kam es nicht; und als der Direktor noch im Jahre 1893 unerwartet starb, schien die Sache vorläufig abgetan. Gleichwohl behielt das Kuratorium, dem die Zukunft des Realgymnasiums am Herzen lag, den Plan einer Umgestaltung der Schule im Auge, und der Vorsitzende desselben, Beigeordneter Kirchstein, dachte dabei besonders an das Altonaer System, das schon eine Reihe von Schulen erobert hatte.

Da trat der neuerwählte Direktor Prof. Lambeck mit Wärme für die Einführung des Frankfurter Systems ein, von dessen Vorzügen er das Kuratorium bald zu überzeugen wußte. In richtiger Würdigung der Bedeutung des Reformschulgedankens für die Entwickelung des höheren Schulwesens insgesamt und besonders in Barmen beantragte er die Umwandlung des Realgymnasiums in eine Reformanstalt nach dem Frankfurter System. Den äußeren Anstoß dazu gaben zunächst finanzielle Erwägungen. Da nämlich die Barmer Gewerbe- bzw. Realschule die damalige Zahl der Schüler nicht in ihren Räumen unterzubringen vermochte,[2] während in dem Realgymnasialgebäude durch Vereinigung der nur schwach besuchten Parallelklassen[3] sehr wohl Raum für 6 Klassen gewonnen werden konnte, so war die städtische Verwaltung auf den Gedanken gekommen, die sämtlichen 6 B-Klassen der Gewerbeschule aus ihrem bisherigen Verbande zu lösen und mit dem Realgymnasium zu vereinigen. Dies war eine günstige Gelegenheit, nunmehr für beide Anstalten (Realgymnasium und Realschule) einen gemeinsamen Unterbau (VI V u. IV) mit Französisch als erster Fremdsprache nach dem Frankfurter Lehrplan vorzuschlagen.[4] Ein diesbezüglicher Beschluß der Stadtverordneten vom 13. Nov. 1894 fand am 24. Dez. desselben Jahres die Bestätigung des Unterrichtsministers, der durch einen Erlaß vom 5. Juli 1895 das bisherige Realgymnasium als ein mit Realschule verbundenes Realgymnasium anerkannte.[5]

Die Reformschule besteht jetzt seit 8 Jahren. Ostern 1898 wurde der Lateinunterricht in Untertertia, Ostern 1900 der englische Unterricht in Untersekunda begonnen. Ostern 1901 sollte zum erstenmale den Untersekundanern der Reformschule die Reife für Obersekunda und damit zugleich das Zeugnis für den einjährigen Heeresdienst zuerkannt werden. Nach der Bestimmung des Kultusministers wurden diese Schüler am 6., 7. und 8. März durch den Prov.-

---

[1]) Damit die 13 Quartaner, die zu Ostern aufs Gymnasium überzugehen beabsichtigten, dem Realgymnasium erhalten blieben.

[2]) Und die Stadtverordnetenversammlung sich weigerte die Mittel für eine Erweiterung des Gebäudes zu bewilligen.

[3]) Die damalige Schülerzahl betrug: VIa (23), VIb (21), Va (19), Vb (19), IV (33), UIIIa (18), UIIIb (18), OIIIa (18), OIIIb (18), UIIa (18), UIIb (16), OII (23), UI (11), OI (9).

[4]) Vgl. den ausführlichen Abdruck des Gutachtens des Direktors in der Zeitschrift für die Reform der höheren Schulen 1895, S. 7 bis 10. („Das Realgymnasium zu Barmen mit Unterbau nach Frankfurter Art.")

[5]) Mit den B-Klassen der Gewerbeschule traten Ostern 1895 zugleich Oberlehrer Tienes, Hilfslehrer Völker und Realschullehrer Hanselmann in das Lehrerkollegium der Anstalt ein.

Schulrat Dr. Nelson aus Koblenz einer sehr eingehenden Prüfung unterzogen, worauf dann durch Erlaß vom 1. Mai 1901 „die auf Grund dieser Prüfung den betreffenden Schülern zuerkannte Reife für die Versetzung nach Obersekunda bestätigt wurde." Ostern 1903 wird auch die Oberprima sich in den Rahmen der Reformanstalt einfügen, sodaß Ostern 1904 die erste Reifeprüfung der Reformschüler stattfinden kann.

Die Erwartung, daß die neue Schulreform mit ihren großen Vorzügen bei der Einwohnerschaft unserer Stadt und ihrer Umgebung volles Verständnis und Entgegenkommen finden werde, hat sich durchaus erfüllt.[1] Mit freudiger Genugtuung dürfen wir es schließlich begrüßen, daß auch das Barmer Gymnasium sich von den Vorzügen des Reformsystems überzeugt hat und von Ostern 1903 ab stufenweise die eine Hälfte seiner Klassen nach dem Frankfurter Lehrplane einzurichten gedenkt.

Wie das Realschulwesen seither in den Rheinlanden, und besonders im Regierungsbezirk Düsseldorf, stets die eifrigste Förderung und Unterstützung gefunden hatte, so darf unser Bezirk sich auch rühmen derjenige in der preußischen Monarchie zu sein, der den Reformgedanken im weitesten Umfange verwirklichte, da er bis heute die meisten Reformschulen aufzuweisen hat.[2]

Was die pädagogischen Erfahrungen anbetrifft, welche unsere Anstalt mit dem Frankfurter Lehrplan gemacht hat, so ist in erster Linie auf das Deutsche hinzuweisen, das in dem Reinhardtschen Lehrplane schon auf der Unterstufe nach Stundenzahl und Bedeutung eine ganz besondere Stellung einnimmt. Es ist zunächst vom pädagogischen Standpunkte aus von großer Wichtigkeit, daß der Unterricht in der Muttersprache gleich in Sexta so stark einsetzt, daß den kleinen Schülern, die von der Vor- oder Volksschule kommen, der Uebergang zur höheren Lehranstalt dadurch wesentlich erleichtert wird.[3] Mit diesem Unterricht in der Muttersprache muß nun der der ersten Fremdsprache, des Französischen, von vorne herein aufs engste Hand in Hand gehen. Das gilt nicht nur von der grammatischen Belehrung, die in beiden Sprachen stets parallel läuft und sich wechselseitig ergänzt und befestigt; sondern der deutsche Unterricht soll vor allem neben und mit dem französischen die Selbständigkeit und Sicherheit des Schülers in möglichst freier Wiedergabe des Gelesenen und Gehörten nach Kräften fördern. „Los vom Worte" und „Los vom Buche" muß schon hier allmählich zur Richtschnur werden.

Nur so kann der Schüler, wie der Direktor in einem amtlichen Berichte ausführt, vor der verhängnisvollen Gewohnheit bewahrt werden, von dem Inhalte des Gelesenen abzusehen und nur die sprachliche Form ins Auge zu fassen.

„Eben hiermit hängt auch die große Frische zusammen, die wir an unseren Schülern in den Mittelklassen wahrnehmen, das Interesse für den Inhalt der Schriftsteller, die Fähigkeit, den Gegenstand in innerer Anschauung zu erfassen und sicher zu gestalten. So gewiß aber nicht bloß alle Schärfe des Urteils, sondern auch die

[1] Man vergleiche die Schulerzahl der letzten acht Jahre: 1895 (425), 1896 (415), 1897 (442), 1898 (424), 1899 (441), 1900 (463), 1901 (470), 1902 (491).

[2] Vgl. die Zusammenstellung auf S. 45 Anm. 1.

[3] S. Ziehen S. 6 f.

Ursprünglichkeit und Tiefe des Geistes von der inneren Anschauung abhängt, so sehr dürfen wir uns über ein solches Ergebnis des sprachlichen Anfangsunterrichtes freuen."

Der erste Einfluß des lateinischen Unterrichtes auf den französischen ist nicht durchweg günstig. Abgesehen davon, daß die geringere Stundenzahl es nicht in dem früheren Umfang gestattet die Elemente immer wieder aufzufrischen, entstehen auch auf dem Gebiet der Wortkunde und der Syntax hie und da Verwirrungen, die sich freilich mit der Zeit ausgleichen. Dagegen erfährt der französische Unterricht von dem lateinischen auch wieder eine sehr erhebliche Unterstützung. Die Schüler werden durch das Lateinische zu strengerem grammatischen Denken erzogen und dadurch befähigt, sich auch in einem schwierigen französischen Schriftsteller leicht zurecht zu finden.

Der Anfang des lateinischen Unterrichtes in Untertertia hat sich nach unseren Erfahrungen durchaus bewährt. „Ich glaube, bemerkt der Direktor in dem erwähnten Berichte, dieses Ergebnis auf folgende Umstände zurückführen zu sollen: 1. Die Schüler sind wenigstens drei Jahre älter als die Sextaner bzw. Quintaner und sind darum reifer. 2. Der deutsche Unterricht in V und VI und namentlich der geschichtliche in IV haben bei den begabteren Knaben ein gewisses Interesse für das römische Volk geweckt. Dieses Interesse überträgt sich leicht auf die lateinische Sprache, wenn sie durch ein so geistreiches Buch wie das Wulffsche überliefert wird. Während sich der Lehrer in den unteren Klassen m. E. vergeblich bemühen wird, die lateinische Sprache unter den historischen Gesichtswinkel zu stellen, legt es in der Tertia jeder Abschnitt des Lesebuches dem Lehrer nahe, die Schüler auf die geschichtliche Bedeutung des Volkes hinzuweisen, welches diese Sprache geredet hat. 3. Das Französische hat dem Lateinischen vortrefflich vorgearbeitet. Wenn auch die formale Schulung durch das Französische sich nicht völlig mit derjenigen vergleichen läßt, die das Lateinische zu geben pflegt, so vermag sie doch den Schüler vor allzuhäufigem Verwechseln der grammatischen Kategorien zu behüten. Im Notfalle genügt ein einziger Wink, um ihn auf den richtigen Weg zu bringen. Das mechanische Pauken spielt in der Tertia entfernt nicht die große Rolle wie in dem lateinischen Unterricht der unteren Klassen. Der Knabe vergleicht und bildet zahlreiche Formen nach dem Gesetze der Analogie. Der ganze Unterricht wendet sich an den Verstand und erweist sich dadurch als ein ganz ausgezeichnetes Bildungsmittel. 4. Wir haben uns in der lateinischen Lektüre mit vollem Bewußtsein möglichst eng an die bewährte Methode des neusprachlichen Unterrichtes angeschlossen. Bei allen Wiederholungen bleiben die Bücher geschlossen. Ebenso verfahren wir nach Verlauf etwa eines halben Jahres beim ersten Uebersetzen, vorausgesetzt, daß die Perioden nicht allzu lang und schwierig sind."

Besonders wichtig für unsere Anstalt war das Schuljahr 1900—1901, in welchem zum ersten Male der englische Unterricht in Untersekunda begann. Auch hier zeigte es sich, daß, wie an anderen Anstalten ähnlichen Charakters, so auch bei uns die gehegten Erwartungen sich durchaus erfüllten, und daß insbesondere die Befürchtung, das hohe Alter der Schüler könne der Aneignung einer guten Aussprache hinderlich sein, ganz unbegründet war. Die Schüler brachten der neuen Sprache, die mit 6 Wochenstunden einsetzt, ausnahmslos das größte Interesse entgegen. Da sie durch das Französische und Lateinische jahre-

lang gründlich geschult waren, so erfaßten sie die grammatischen Erscheinungen der fremden Sprache mit großer Leichtigkeit, so daß schon im zweiten Tertial zur Lektüre eines einfachen Schriftstellers übergegangen werden konnte. „Will man das Ergebnis nur nach der Zahl der systematisch durchgenommenen Grammatikparagraphen und dem Umfange des gelesenen Lektürestoffes beurteilen, so muß man naturgemäß zugeben, daß in dem ersten Jahre nicht der Unterrichtsstoff der früheren drei Jahre mit ihren drei Wochenstunden vollständig bewältigt werden konnte; fragt man indessen nach dem Maße des erreichten Könnens und des Beherrschens der fremden Sprache, so muß zu Gunsten der neuen Einrichtung festgestellt werden, daß der Schüler, der am Ende dieses einen Unterrichtsjahres die Schule mit dem Zeugnis für den einjährigen Dienst verläßt, im Englischen ebensoviel erreicht hat, wie es früher in drei Jahren möglich war." [1]) Diese Erfahrung haben die folgenden Jahre vollauf bestätigt.

In ein neues, letztes Entwickelungsstadium trat unsere Anstalt im Schuljahre 1900: Nachdem das bisherige Schulgebäude in der Winkelerstraße an den Postfiskus verkauft worden war, [2]) wurde für den Neubau eines Realgymnasiums ein Grundstück an der Ostseite der unteren Sedanstraße erworben. [3]) Bald stellte sich indes heraus, daß dasselbe für die beiden vereinigten Anstalten (Realgymnasium und Realschule) auf die Dauer nicht ausreichen würde, wenn, wie vorauszusehen war, die Frequenz des Realgymnasiums infolge der Erweiterung seiner Berechtigungen steigen und im Laufe der Zeit die Errichtung von Doppelklassen bis zur Prima notwendig machen würde.

Deshalb stellte der Direktor bei den städtischen Behörden den Antrag, die seit Ostern 1895 mit der Anstalt vereinten Realschulklassen von dem Realgymnasium zu trennen und wieder mit der Realschule (der ehemaligen Gewerbeschule) zu vereinigen, für die gleichfalls ein neues Heim in der Siegesstraße erbaut werden sollte. Nachdem dieser Antrag von den Kuratorien des Realgymnasiums und der Realschule, sowie von der Stadtverordneten-Versammlung (am 4. Dez. 1900) angenommen worden war, fand er seine Bestätigung durch einen Ministerial-Erlaß vom 5. Februar 1901.

Diese Ablösung der Realschule erfolgte nun von Ostern 1901 ab klassenweise, indem solche Schüler, von denen es von vornherein feststand, daß sie später kein Latein lernen sollten, fortan nicht mehr in die Sexta des Realgymnasiums aufgenommen wurden. So wird denn die lateinlose (Real-) Untertertia Ostern 1904, die entsprechende Obertertia 1905, die Untersekunda 1906 eingehen. Von Ostern 1906 ab wird demnach die Anstalt nur noch ein Reform-Realgymnasium nach dem Frankfurter System darstellen.

Noch ehe er sein Reformwerk, an dem er mit rastlosem Eifer gearbeitet, ganz zu Ende geführt hatte, wurde der Direktor der Anstalt, Prof. Lambeck, als Provinzial-Schulrat nach Berlin berufen und verließ uns Ende Februar 1903. Zu seinem Nachfolger wurde am 21. Februar 1903 der bisherige Oberlehrer der Anstalt, Dr. Gerhard Michaelis, gewählt.

---

[1]) Jbr. 1901 S. 47—48.

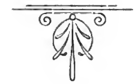
[2]) Laut Beschluß der Stadtverordneten-Vers. vom 20. Dez. 1898. Für die Summe von 730000 M.

[3]) Beschluß der Stadtverord.-Vers. vom 28. März 1899. Kaufpreis 286133,50 M.

Unterdessen war der Bau des neuen Schulhauses, dessen Pläne unter der Oberleitung des Stadtbaurates Winchenbach vom Stadtbauinspektor Freygang entworfen waren, [1] am 2. Juli 1901 begonnen worden. Derselbe konnte derart gefördert werden, daß das prächtige Gebäude, das in Zukunft eine Zierde unserer Stadt bilden wird, voraussichtlich im April 1903 seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Möchte das Realgymnasium, dessen Entwickelungsgang wir bisher durch die ersten 80 Jahre seines Bestehens verfolgt haben, in diesem vornehmen neuen Heim weiter blühen und gedeihen zum Segen der Stadt Barmen und ihrer heranwachsenden Jugend.

[1]) Genehmigt durch Stadtverord.-Beschlüsse vom 20. Nov. 1900 und vom 14. Mai 1901. Die Kosten des Gebäudes sind mit 600010 M. veranschlagt.



C.

Anhang:

Statistisches und urkundliches Material.

I. Die Kuratoren der Realschule bzw. des Realgymnasiums. (1823–1903).

(Geordnet nach den Jahren ihrer Tätigkeit.*)

Heuser, W., Pfarrer	1823, 1828, 1834, 1838, 1844–45.
Gräber, Franz Friedr., Pfarrer	1823, 1828–29, 1844–45.
Sander, Fr. Em., Pfarrer	1823, 1828–29, 1844–45.
Bredt, Joh. Pet.	1823, 1828.
Wuppermann, R. Th.	1823, 1828–29, 1836.
Rittershaus, Fr.	1823, 1838.
Schuchard, J.	1823, 1834.
Bredt, Fr. W.	1823, 1829, 1838, 1844.
Leipoldt, Wilh., Pfarrer	1823, 1839, 1841.
Engels, Fr.	1823, 1828–29.
van Hees, Fr.	1823.
Snethlage, Karl, Pfarrer	1823, 1828, 1838
Brünninghausen, C. W., Bürgermeister	1828.
Beckmann, Fr.	1828, 1838–39.
Kampermann, P.	1828.
von Eynern, Fr.	1829, 1854–55, 1864–65.
Clever, W.	1829.
Linder, J. A.	1829.
Heilenbeck, Fr., Bürgermeister	1830.
Neuhaus, R., Pfarrer	1834, 1841.
Kaiser	1834.
Krummacher, Fr. W., Pfarrer	1834.
Schrader, E.	1834.
Teschemacher, J. W.	1834.
Bredt, C. F.	1834.
von Gahlen, Ferd.	1836.
Wurm, Joh. Abr.	1836.
Jonghaus, J. W.	1836.
Wilms, J. R.	1836.
Jäger, Karl	1836.

*) Die folgenden Daten ließen sich aus den einzelnen Sitzungs-Protokollen ermitteln; sie mußten leider lückenhaft bleiben.

Roffhack, Karl, Pfarrer	1838, 1840, 1854, 1863—65.
Röhrig, F.	1838.
Hösterey, G.	1838—39.
Greeff, Karl	1838, 1841.
Rath, J. P.	1838.
Grissel, P. A.	1838.
Lotterbeck, M.	1838—39, 1840.
Mühlinghaus, P. C.	1839—40, 1849.
Feldhoff, A., Pfarrer	1839, 1841.
Pleuser, P. Abr.	1839—40.
Siebel, Karl	1839, 1854.
Krampen, J. W.	1839.
Weddigen, W.	1840, 1844.
Dösseler, J. P.	1840.
Schüller, W.	1841.
Dicke, J. P.	1841.
von Eynern, W.	1841, 1857, 1860.
Bredt, Emil	1844—45, 1854—68.
Schlieper, G.	1844.
Cramer, C.	1844.
Hösterey, J. P.	1844, 1854—55.
Wilckhaus, C. W., Bürgermeister	1844.
Barthels, Ph.	1844—45, 1854.
Keuchen, R.	1844.
Birschel, J. W.	1844.
Matthei, W.	1845.
Berg, Rob. Herm., Pfarrer	1845, 1854—55, 1858, 1860—62.
Cleff, Abr.	1849.
Birschel, M.	1849.
Lehmbach, Friedr.	1849.
Josephson, C., Pfarrer	1854—55.
Windhorn, H. F. Th., Bürgermeister	1854—55.
Albers, Joh. H.	1854.
Weskott, Fr. Wilh.	1854—55.
Lohmeyer, C.	1854.
Banning, H. M., Pfarrer	1854.
Taube, Heinr. Emil, Pfarrer	1854, 1857—58, 1860—62.
Kirschstein, F., Pfarrer	1854, 1858—78.
Höltring, W.	1854—56.
Werth, Joh. Wilh.	1854—55.
Lekebusch, W.	1854—55.
Hammerschmidt, C.	1854—64.
Otto, Justus	1855.
Voswinkel, Fl. Fr., Pfarrer	1855—68.
Siebel, Chr. H.	1855—71.
Auffermann, J. F.	1855—58.
Henderkott, A.	1855—71.

Bredt, W. A., Oberbürgermeister . . 1855—79.
Thümmel, Herm., Pfarrer . . . . . . 1855—72.
Bergmann, C. . . . . 1857, 1864.
Mengel, C. . . . . 1857—63.
Engels, Casp. . . . . 1857—60.
Linkenbach, H. . . . . 1858—67.
Wesenfeld, C. L. . . . . 1858—68.
Erbslöh, Jul. . . . . 1858—74.
Höftken, W. . . . . 1858—63.
Stockder, A. . . . . 1859.
Fischer, Gust., Beigeordneter . . . . 1860—65.
Clarenbach . . . . 1860.
Zeppenfeld, J. J. . . . . 1860, 1871.
Wemhöner, E. . . . . 1862—74.
Bröckelschen . . . . 1862.
Huisberg, Th. . . . . 1863.
Fischer, Wilh. . . . . 1863—66.
Ringel, Ludw., Beigeordneter . . . . 1864—72.
Bredt, Victor . . . . 1865, 1880—81.
Grote, Gust. . . . . 1865—72.
Ernst, K. Chr. L., Pfarrer . . . . . 1866—68.
Dierichs . . . . 1866.
Schulte, Heinr. . . . . 1866—73.
Sander, Dr. med (San.-Rat) . . . . 1866—73.
Dicke, P. C. . . . . 1867.
Greeff, Hugo . . . . 1868.
Jäger, Hugo . . . . 1868—74.
Krieckhaus . . . . 1869.
Otto, Karl, Pfarrer . . . . 1869—72.
Bolhuis, H., Pfarrer . . . . 1870—79.
Streithoff . . . . 1870.
Greeff, C. . . . . 1871—82.
Neele, Advokatanwalt . . . . 1871—77.
Werth, Joh. Wilh. jun. . . . . 1872—74, 1882—88.
Kreutzmann . . . . 1872.
von Knapp, H. . . . . 1872—1903.
Schuchard, O. . . . . 1873—79.
von Eynern, E. . . . . 1874—79.
Heusner, Dr. med., (San.-Rat) . . . 1877—79.
Wegner, Fr. W., Oberbürgermeister . 1879—14. 6. 93.
Kind, Gotthilf, Pfarrer . . . . 1879.
Arnold, Rob., Pfarrer . . . . 1880—85.
Auffermann, Ad. . . . . 1880—92.
Erbslöh, Aug. . . . . 1880—94.
Schlieper, W. . . . . 1880—1903.
Meisenburg, Dr. med. . . . . 1882—91.
Hermann, Karl, Pfarrer . . . . . . 1885—1903.

Büren, Ed.		1888—93.
Mittelsten-Scheid, Heinr.		1891—96.
Witte, Aug., Dr. med.		1892—95.
Kirschstein, Beigeordneter	14. 6.	1893—1. 12. 1897.
Brodzina, Bürgermeister	1. 12.	1897—1903.
Erbslöh, Jul.		1893—1903.
Saatweber, Ernst		1894—1903.
Ehrenberg, Dr. med.		1895—97.
Schäfer, Ed.		1896—1903.
Kriege, Dr. med., Kreisarzt		1897—1903.

Augenblicklich besteht also das Kuratorium des Realgymnasiums außer dem Direktor aus den Herren:

1. Bürgermeister Brodzina.
2. Julius Erbslöh.
3. Superintendent Hermann.
4. Landtagsabgeordneter H. von Knapp.
5. Kreisarzt Dr. med. Kriege.
6. Ernst Saatweber.
7. Eduard Schäfer.
8. Walther Schlieper.

II. Die Direktoren der Anstalt. (1823—1903.)

№	Name	Frühere Stellung	Spätere Stellung	Jetzige Stellung
1	Wetzel, Wilh. 1823—1856.	Rektor der Lateinschule in Landsberg a. d. Warthe.	Pens., lebte in Gütersloh, † 17. 10. 1868.	
2	Thiele, Dr. Gust. 1856—1878.	O.-L. am Friedr.-Gymnasium in Frankfurt a. O.	Dir. d. Gymnasiums in Barmen, pens., lebte in Wiesbaden, † 25. 11. 1893.	
3	Gruhl, Emil 1878—1882.	Dir. d. Rs. I. O. in Mülheim a. d. Ruhr.	Prov.-Schul-Rat in Berlin.	Geh. Ober-Reg.-Rat, Vortr. Rat im Unterrichts-ministerium, Berlin.
4	Münch, Dr. Wilh. 1883—1888.	Dir. d. Rs. I. O. in Ruhrort.	Prov.-Schul-Rat in Koblenz.	Geh. Reg.-Rat und Prof. a. d. Universität Berlin.
5	Pfundheller, Dr. Emil 1889—1893.	Dir. des Friedr. Wilh.-Rg. in Grünberg i. S.	† 4. 12. 1893.	
6	Lambeck, Prof. Gust. 1894—1903.	O.-L. Prof. a. Rg. Koblenz.		Prov.-Schul-Rat in Berlin.
7	Michaelis, Dr. Gerhard 1903	O.-L. a. Rg. in Barmen.		

III. Die Lehrer der Anstalt.

a) Verzeichnis sämtlicher Lehrer. (1823—1903.)

№	Name*)	An der Anstalt tätig als: cand. prob.	Hilfs-lehrer	ord. Lehrer	Ober-lehrer	Prof.	Elem.-lehrer	Zeichen-lehrer	Turn-lehrer	Rel.-lehrer	Spätere Stellung	Jetzige Stellung
1	Grimm, Joh.		.	.	1823 bis 10. 1827	.	.	.	.	.	pens., † 23. 11. 1829 in Repelen.	
2	Ewich, Joh. Jak.	.	.	.	1823 bis 2. Juni 1851	.	.	.	.	.	lebte nach seiner Pens. (1851) in Burgbrohl bei Brohl. † 15. 5. 1863.	
3	v. Leslie	.	.	.	.	.	.	Juni 25 bis H 26	.	.	Kreuznach.	
4	Keller, Joh.	.	bis O 27	.	.				.	.	Konrektor des Pg. in Schwelm. pens. seit 1869. † 1878.	
5	Wohlthat, W.	.	O 27 bis Febr. 29	.	.	.	.	.	.	.	Theologe.	
6	Kappe, Ernst	.	Febr. 29 bis H 31	.	.	.	.	.	.	.	Es. in B.-Rittershausen.	
7	Schifflin, Dr. Ph.	.	.	O 29	H 45 bis H 48		.	.	.	.	pensioniert. †	
8	Köster, Heinr.	.	.	H 28 bis 37	.	.	.	.	.	.	1837—1845 H. Ts. Düsseldorf †	
9	Mink, W.	.	.	.	.	.	H 29 bis H 31	.		.	O.-L. Rs. Krefeld, pens. 1. 4. 1877. † in Krefeld 29. 10. 1883.	

*) Abkürzungen: O = Ostern, H = Herbst, S = Sommer, M = Michaelis. Wegen der sonstigen Abkürzungen vgl. das Quellenverzeichnis am Schlusse des Buches.

№	Name	An der Anstalt tätig als: Cand. prob.	Hilfs-lehrer	ord. Lehrer	Ober-lehrer	Prof.	Elem.-lehrer	Zeichen-lehrer	Turn-lehrer	Rel.-lehrer	Spätere Stellung	Jetzige Stellung
10	Blügel, W.	.	.	.	.	.	H 29 bis H 34	.	.	.	Es. Mülheim a. Rhein.	
11	Westphal, J. A.	.	.	.	.	.	H 31 bis 37	.	.	.	L. a. d. ev. Armen-schule in Köln.	
12	Schulz, E.	.	.	.	.	.	H 34 bis Juli 36	.	.	.	Lehrer der deutschen Gem. i. Rom.	
13	Riepe, Rud.	.	.	.	.	.	Jan. 35 bis 58	.	.	.	1858 H. Ts. in Mittelbarmen, pens., †	
14	Göbel, cand. theol.	.	35 bis 37	.	.	.	.	.	.	.	Pfarrer, Konsistorial-rat in Posen.	
15	Steup, Friedr. Wilh.	.	Jan. 35 bis O 36	.	.	.	.	.	.	.	36—43 G. Wesel, Leiter einer Rek-toratschule Rons-dorf. 53—63 H. Bs. in Eupen, dann Privatl. in Barmen. † 13. 3. 1875.	
16	Kabisch, M.	.	.	.	.	.	Juli 36 bis O 40	.	.	.	1840—53 Leiter d. H. Ts. U.-Bar-men, dann Lehrer und Organist in Weißenfels.	
17	Gräber, Wilh. cand. theol.	.	36 bis O 40	.	.	.	.	.	.	.	Pfarrer in Meiderich, emerit.	Lebt in Meiderich.
18	Kleinpaul, Dr. Ernst, R.	.	36 bis 40	H 40 bis H 58	.	.	.	.	.	.	Seit Febr. 58 Lei-ter der H. Ts. in Mittelbarmen, pens. seit 1875. †	
19	Wohllebe, Karl	.	36 bis 40	.	.	.	40 bis 61	.	.	.	H. Ts. Mittel-barmen, pens. Ostern 1883, † 2. 7. 1888.	

№	Name	An der Anstalt tätig als: Cand. prob.	Hilfslehrer	ord. Lehrer	Oberlehrer	Prof.	Elem.-lehrer	Zeichenlehrer	Turnlehrer	Rel.-lehrer	Spätere Stellung	Jetzige Stellung
20	Schmitz, F.	.	.	O 40 bis 5. 80	.	.	.	.	.	.	† 9. 5. 80.	
21	Aschenberg, A., cand. theol.	.	O 40 bis S 46	.	.	.	.	.	.	.	Pfarrer in Hagen, † 1856.	
22	Fasbender, Dr. Ed.	.	H 44	H 45	S 52 bis H 56	.	.		.	.	O.-L. u. Prof. G. Thorn, pens. M. 83, † 3. 4. 1892	
23	Willis, J.	.	S 45 bis H 46	.	.	.	.	.	.	.	—	
24	Langensiepen, W.	S 45 bis H 48		.	.	.	.	.	.	.	1848—1871 O.-L. Rs Siegen, † 1. 3. 1875.	
25	Sommermeyer, Dr.	.	H 46 bis H 48	.	.	.	.	.	.	.	ging 1848 nach Porto Allegre.	
26	Köllermann, Joh. Pet.		Jan. 46 bis S 48	.			.	.		.	1848—1850 H. Ls., bis 1886 Vorst. einer Privatschule in Elberfeld, † das. 13. 5. 1891.	
27	Nockemann, Aug.	.	S 48	.	.		H 50 bis 66	.		.	1866 Rs. Wupperfeld, pens., † 11. 8. 1886.	
28	Petri, Dr. Ulrich	.	H 48	H 50	2. 56	H 60	.			.	pens., † 23. 3. 1864.	
29	Heuser, Wilh., cand. theol.	.	H 48 bis H 49	.	.	.	.		.	.	Pfarrer in Mettmann, Dahringhausen. †	

№	Name	An der Anstalt tätig als: Cand. prob.	Hilfslehrer	ord. Lehrer	Oberlehrer	Prof.	Elem.-lehrer	Zeichenlehrer	Turnlehrer	Rel.-lehrer	Spätere Stellung	Jetzige Stellung
30	Müller, Th., cand. theol.		H 49 bis H 50								Pfarrer in Lienen, †	
31	Wuppermann, E., cand. theol.	H 50									Pfarrer in Cochem a M. † 25. 10. 1901.	
32	Wittenhaus, Dr. C. A.	H 52 bis H 53									Rs. Erfurt, dann Rektor in Rheydt, Mettmann.	
33	Reinhold, G.		H 52 bis H 53									
34	Thiele, Dr. Gust.			H 54 bis O 55							O 55 O. L. a. Friedr.-Gymn. Frankf. a. d. O., H 56 Dir. d. Rs. I O., O 65 d. G. Barmen; 1883 pens., † in Wiesbaden 25. 11. 1893.	
35	Thiele, Ad., cand. theol.		H 53 bis Dez. 55								Pfarrer in Roßleben.	
36	Könemann, Karl							H 54 bis O 87			pens. O 87, † 21. 9. 1890.	
37	Seibert, Dr. Karl Georg			H 54 bis O 58							1858—1862 Dir. d. H. Bs. in Vegesack.	
38	Crämer, Dr. Friedr.			H 56 bis Sept. 80							pens. H 80, † in Barmen 31. 10. 1887.	
39	Claus, Dr. W.		Dez. 56 bis O 57								O.-L., 1885 Prof. a. d. Fried. Wilh.-S in Stettin, pens. 1. 10. 94. † 5. 9. 1900.	

№	Name	An der Anstalt tätig als: Cand. prob.	Hilfs-lehrer	ord. Lehrer	Ober-lehrer	Prof.	Elem.-lehrer	Zeichen-lehrer	Turn-lehrer	Rel.-lehrer	Spätere Stellung	Jetzige Stellung
40	Töppe	.	O.57 bis H.57	.	.	.	.	.	.	.	O.-L. an der H. Ts. in Potsdam.	
41	Vogel, Dr. E.	.	.	H.57 bis 11.58	.	.	.		.	.	† 25. 11. 58.	
42	Shinzel, E.	.	H.57 bis H.58	.	.	.	.	.	.	.	—	
43	Horn, A.	.	H.57 bis H.58	.	.	.	.	.	.	.	—	
44	Neumann, Dr. K. W.	.	.	O.58	O.65	12.78	.	.	.	.	1878 G. Barmen, † 11. 12. 1900.	
45	Bernoulli, Ed., cand theol.	S.58	.	.	.	.	.	.	.	.	Pfarrer in Freudenberg (Sieg) emerit.	Lebt in Basel.
46	Gerber, Dr. Arnold	.	H.58 bis H.60	.	.	.	.	.	.	.	Gymn. in Leutschau (Ungarn).	
47	Börner, Konrad	.	H.59	O.60 bis O.61	.	.	.	.	.	.	1863—1870 O.-L. H. Bs. u. H. Ts. in Lüdenscheid.	
48	Schürmann, Friedr., cand. theol.	.	H.58 bis 12.59	.	.	.	.	.	.	.	Pfarrer in Rees.	Pfarrer in Capellen, Vors. der rhein. Prov.-Synode.
49	Burmester Dr. Adolf	.	11.58	H.60 bis 66	.	.	.	.	.	.	Seit 1866 Dir. der Rs. Barmen-Wupperfeld, pens. seit 1888.	Lebt in Erfurt.

№	Name	An der Anstalt tätig als: Cand. prob.	Hilfs-lehrer	ord. Lehrer	Ober-lehrer	Prof.	Elem.-lehrer	Zeichen-lehrer	Turn-lehrer	Rel.-lehrer	Spätere Stellung	Jetzige Stellung
50	Bandow, Dr. Karl	.		.	H 59 bis O 65		.			.	O.-L., seit 1876 Prof., seit 1877 Dir. der Luisenstädt. Gewerbeschule (Oberrealschule) in Berlin, pens. seit 1. 10. 99.	Lebt in Berlin
51	Fasbender Rob.	.	H 59 bis O 62	.	.	.	.	.	.	.	1862 1863 L. d. H. Bs. in Düren.	
52	Heinecke, Wilh.	.	1. 60	6. 62	.	.	.	.	.	.	Schied krank aus dem Amte.	
53	Treplin, Wilh.	.	H 60	O 62 bis H 62	.	.	.	.			—	
54	Rothenberg, Dr. Alb.	.	H 60 bis O 61		.	.	.	.	.	.	—	
55	Kohn, Dr. Wilh.	.	.	H 61 bis 2. 62	.	.	.	.	.	.	Schied wegen Krankheit aus dem Amte.	
56	Lau, Dr. Thaddäus	.	.	H 61 bis H 62	.	.	.	.	.	.	—	
57	Boehck, Albert	.	H 61 bis H 62	.	.	.	.	.			Prof. R. I. O. Breslau, † 3. 3. 1902.	
58	Balzer, Dr. Karl	.	H 61 bis H 62	O 63 bis 66	.	.	.	.	.	.	1866 Rs. Wupperfeld, seit 1872 O.-L. u. Prof. a. Rg. in Eisenach, † 8. 2. 1888.	
59	Fahrland, Franz	.	.	.	.	.	H 61 bis O 66	.	.		Ging nach Aachen.	

5

№	Name	An der Anstalt tätig als: Cand. prob.	Hilfslehrer	ord. Lehrer	Oberlehrer	Prof.	Elem. lehrer	Zeichenlehrer	Turnlehrer	Rel.-lehrer	Spätere Stellung	Jetzige Stellung
60	Hickethier, Dr. Gust.		2. 62	O 63	M 81						1878 G. Barmen, pens. O 97.	Lebt in Halle a. S.
61	Höfler, Em						1. 62 bis 6. 62				Rektor in Barmen, pens. 1899.	Lebt in Barmen.
62	Hölzer, Volkmar		O 62 bis H 62								—	
63	Hahn, Joh. Sam						S 62				Ging zur rhein. Mission, 1866—1895 Lehrer in Südafrika, emerit.	Lebt in Stellenbosch (Kapkolonie).
64	Dute, Aug.		H 62 bis H 63								Rektor i. Karlshafen, seit 1867 O.-L. u. Prof. a. d. Rs. Marburg, pens. O 1896.	Lebt in Marburg.
65	Richter, Friedr.		H 62.								—	
66	Meier-Peter, Heinr., cand. theol.		H 62 bis O 64								—	Pastor in Hattingen.
67	Lücking, Dr. Gustav		H 62 bis H 66								—	Prof., Dir. der 3. Rs. in Berlin.
68	Frick, Dr. Otto				H 63 bis O 64						Dir. d. G. Burg, Rinteln, Potsdam, der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S., † Jan. 1892.	—
69	Schmieder, Dr. Paul			O 64 bis O 68							O 1868 Dir. d. G. u. Rs. I. O. in Colberg, O 78 Schleusingen, pens.	Lebt in Schleusingen.

№	Name	An der Anstalt tätig als:									Spätere Stellung	Jetzige Stellung
		Cand. prob.	Hilfslehrer	ord. Lehrer	Oberlehrer	Prof.	Elem.-lehrer	Zeichenlehrer	Turnlehrer	Rel.-lehrer		
70	Apel, Franz						O 64 bis 12.66				Leiter einer Es. i. Hagen.	
71	Steup		S 64 (com.)								—	
72	Kares, Dr. Otto		H 61	H 65 bis H 66							Dir. d. H. Ts. in Essen, pens. 1890, † 15. 2. 1897 in Marburg.	
73	Wetzel, Dr. Otto		H 64	O 66	68	3. 7. 95					pens. vom 1. 4. 1903.	Lebt in Barmen.
74	Merckens, Dr. Wilh.		O 65	O 66 bis O 69							O.-L. G. Birkenfeld, pens. seit 1890.	Lebt in Birkenfeld.
75	Laubert, Dr. Karl				H 65 bis O 68						Dir d. Rs. I. O. in Grünberg, dann d. Rg. in Frankfurt a. d. O., † 1899.	
76	Bötticher, E., Kapl.									H 65 bis H 72	Pfarrer in Remscheid.	Dechant in Weveling-hoven bei Neuß.
77	Gräser, Bernh.								H 67 bis H 74		—	
78	Wolff, Theod.		com. O 66 bis S 67								H. Ts. in Stettin.	Prof. a. d. Luisenstädt. Oberrealschule in Berlin.
79	Hennes, Fritz						O 68 bis O 78				G. Barmen.	G. Barmen.

Anmerkung: Zwischen 1861 und 1878 unterrichteten folgende in den Jahresberichten als Lehrer am Prog. bzw. am Gymn. bezeichnete Herren vorübergehend in einzelnen Klassen der Realschule: Doering, Freytag, Fries, Gaquoin, Gutsche, Kieserling, Körber, Koll, Lorbarg, Matthias, Mücke, v. Oppen, Prast, Rademacher, Schäffer, Vogt.

№	Name	An der Anstalt tätig als: Cand. prob.	Hilfs-lehrer	ord. Lehrer	Ober-lehrer	Prof.	Elem. lehrer	Zeichen-lehrer	Turn-lehrer	Rel.-lehrer	Spätere Stellung	Jetzige Stellung
80	Sassenfeld, Dr. Jos.	O 66	.	.	.	.	.	.	.	.	—	Prof. am Friedr. Wilh.-G. Trier
81	Zahn, Dr. Joh.	.	.	.	Jan. 65 bis O 70	.	.	.	.	.	O 70 – 1900 Dir. G. Mörs, pensioniert.	Lebt i. Mörs.
82	Naumann, Dr. Julius	.	.	H 66	H 68 bis O 75		.	.	.	.	O 75 Dir. Rs. I. O. (Rg.) Osterode a. H., pensioniert H 01.	Lebt in Hannover.
83	Bobrik, Dr. Rud.	.	.	.	O 67 bis H 68	.		.	.	.	Dir. H. Bs. Belgard, O.-L. G. Hersfeld. † 18. 7. 1891.	
84	Czwalina, Dr. Karl	.	O 68 bis O 69	.	.		.	.	.	.	—	Prof. G. Wetzlar.
85	Schmidt, Dr Theod.	.	.	.	O 69 bis O 87	.	.	.	.	.	Pensioniert, lebtei Zürich u. Stuttgart. †	
86	Münnich, Dr. Franz	.	.	H 69 bis O 72	.	.	.	.	.	.	G. Zerbst	Dir. G. Schwerin
87	Köhler, Dr. Ed.	.	H 69	O 70 bis O 72	.	.	.	.	.	.	O.-L. G. Bückeburg.	Prof. G. Bückeburg.
88	Morgenroth, Dr.	.	O 69	.	.	.	.	.	.	.	—	
89	Besser, Matth.	.	O 70	H 72 bis O 75	.	.	.	.	.	.	Rs. Apolda. † 16. 5. 1896.	

№	Name	An der Anstalt tätig als:									Spätere Stellung	Jetzige Stellung
		Cand. prob.	Hilfs-lehrer	ord. Lehrer	Ober-lehrer	Prof.	Elem.-lehrer	Zeichen-lehrer	Turn-lehrer	Rel.-lehrer		
90	Weber, Th., Pastor i. Barmen (vertretungsweise)	.	.	.	.	.	.	.	.	70 bis 71	† 28.6. 1880.	
91	Boy, Ludw.	.	.	.	.	.	Vorsch. H 71 R.I.O. O 77	.	.	.	—	Rg.-L. Rg. Barmen.
92	Ahrens, Jul.	.	H 72	.	.	.	.	.	.	.	M. 74 H. Bs. Dülken.	Prof. Kaiser Wilh.-G. Aachen.
93	Lohmann, Jos., Kaplan	.	.	.	.	.	.	.	.	H 72 bis H 90	—	Dechant in Düren.
94	Pitsch, Georg	.	.	O 72	O 83 bis O 87	.	.	.	.	.	—	
95	Triemel, Dr. Ludw.	.	H 74 bis H 75	.	.	.	.	.	.	.	G. Kreuznach.	Prof. G. Schleswig.
96	Biese, Dr. Reinhold	.	H 75	O 76 bis O 87	.	.	.	.	.		G. Saarbrücken.	Prof. Dir. G. Essen.
97	Hoerter, Dr. Gust.	.	.	*) O 75	O 86	15. 7. 93	.	.	.	.	—	Prof. Rg. Barmen
98	Münch, Dr. Willh.	.	.	.	O 75 bis M 77	.	.	.	.		Dir. Rg. Ruhrort, O 83 Dir. Rg. Barmen, H 88 Prov.-Schulrat Koblenz.	Geh. Reg.-Rat. Univ.-Prof. Berlin.
99	Neuhaus, Dr. Karl	.	O 75 bis H 76	.	.	.	.	.	.	.	H. Bs. Hamburg.	

*) Von 1875–1878 bildeten die vorher getrennten Kollegien der Realsch. I. O. u. des Gymnasiums ein Kollegium.

№	Name	An der Anstalt tätig als: Cand. prob.	Hilfslehrer	ord. Lehrer	Oberlehrer	Prof.	Elem.-lehrer	Zeichenlehrer	Turnlehrer	Rel.-lehrer	Spätere Stellung	Jetzige Stellung
100	Müller, Gottl	.	O76	M76 bis M80	.	.	.	.	.	.	Pfarrer in Anhalt.	
101	v. Lehmann, Ernst	.	.	.	H77 bis O82	.	.	.	.	.	—	Dir. Rg. Ruhrort.
102	Pohlmann, Dr. Walther	.	O77	O78 bis O81	.	.	.	.	.	.	—	Prof. G. Neuwied.
103	Auler, Dr. Rich.	.	O77	O78 bis O85	.	.	.	.	.	.	Dir. R. Pg. Oberhausen.	Dir. Rg. Dortmund.
104	Krug, Dr. Theodor	.	.	.	O81	12.83	.	.	.	.	—	Prof. Rg. Barmen.
105	Bleckmann, Paul	H80 bis O81	.	.	.	.	.	.	.	.	—	O.-L. Wilh.-G. Kassel.
106	Philipps, Ernst	H79	.	O81	O92	12.98	.	.	.	.	—	Prof. Rg. Barmen.
107	Lobscheid, Dr. Eduard	H81 bis H82	H82	O85	O92	12.02	.	.	.	.	—	Prof. Rg. Barmen.
108	Kalthoff, Emil	.	H83 bis H84	.	.	.	.	.	.	.	—	Prof. O.-Rs. Elberfeld.
109	Schröder, Hugo	.	H83 bis O84	.	.	.	.	.	.	.	—	Direktor d. H. Bs. in Sprockhövel.

№	Name	An der Anstalt tätig als: Cand. prob.	Hilfslehrer	ord. Lehrer	Oberlehrer	Prof.	Elem.-lehrer	Zeichenlehrer	Turnlehrer	Rel.-lehrer	Spätere Stellung	Jetzige Stellung
110	Reinhard, Julius		2. 81 bis H 82								† 16. 9. 1883.	
111	Marx, Ernst	H 82									–	Privatlehrer in London.
112	Tendering, Dr. Friedr.			O 83 bis O 87							O.-L. G. Elb. Dir. Rs. d. Nordstadt Elb.	Dir. Johanneum Hamburg.
113	Winnacker, Fritz	O 83	O 84	O 87	O 92						–	O.-L. Rg. Barmen.
114	Wulsch, Dr. Gust.			O 84	O 90						O 97 G. Barmen, † 2. 7. 1900.	
115	v. Nesse, Karl		O 85	O 86 bis O 92							–	O.-L. G Saarbrücken.
116	Kramer, Heinr.		O 85 bis H 85								–	O.-L. Falk-Rg. Berlin
117	Leithaeuser, Julius	O 85	O 86	O 88	O 92						–	O.-L. Rg. Barmen
118	Voigt, Wilh.	O 85 bis O 86									–	O.-L. Rs. i. Gnadenfrei (Schlesien).
119	Winnacker, Ernst	O 85 bis O 86									–	O.-L. O. Rs. Barmen.

№	Name*)	An der Anstalt tätig als: cand. prob.	Hilfs-lehrer	ord. Lehrer	Ober-lehrer	Prof.	Elem.-lehrer	Zeichen-lehrer	Turn-lehrer	Rel.-lehrer	Spätere Stellung	Jetzige Stellung
120	Ellenbeck, Dr. Johannes	H85 bis H86	H86 bis O88	.	.	.	.	.	.	.	—	O.-L. O. Rs. Krefeld.
121	Seynsche, Hans	.	H86 bis O88	.	.	.	.	.	.	.	—	O.-L. H. Ts. U.-Barmen.
122	Dunkmann, Wilh.	.	O87 bis O88	.	.	.	.	.	.	.	—	O.-L. G. Aurich.
123	Bernard, Dr. E.	.	.	.	O87	7.92	.	.	.	.	† 2. 8. 1896.	
124	Schulte-Tigges, Aug.	.	O87	O90 bis O00	.	.	.	.	.	.	—	Dir. d. Rg. u. Rs. in Lüdenscheid.
125	Schjerning, Dr. Wilh.	O87 bis O88	.	.	.	.	.	.	.	.	O.-L. G. Kottbus.	O.-L. G. Charlottenburg.
126	Meyer, Rich.	.	.	.	.	.	.	O87 bis O93	.		Z.-L. a. d. Rs. d. Nordstadt Elberfeld.	Direktor der Kunstgew.-Sch. Elb.
127	Lenssen, Dr. Lebrecht		.	.	H87	7.93 bis H94	.	.	.	.	Dir. G. Hagen.	Prov.-Schulrat Hannover.
128	Kahnt, Dr. Paul	H87	H88 bis O92	.	.	.	.	.	.	.	—	O.-L. Rg. Duisburg.
129	Ritting-haus, Dr. Peter	H87 bis H88	.	.	.	.	.	.	.	.	O.-L. Pg. Lennep.	O.-L. Rg. Remscheid.

№	Name	An der Anstalt tätig als: Cand. prob.	Hilfslehrer	ord. Lehrer	Oberlehrer	Prof.	Elem.-lehrer	Zeichenlehrer	Turnlehrer	Rel.-lehrer	Spätere Stellung	Jetzige Stellung
130	Voigt, Dr. Oskar	O 88 bis O 89	O 89 bis O 90	.	.	.	.	.		.	O.-L. Rs. Kreuznach.	O.-L. O.-Rs. Elberfeld
131	Kersten, Dr. Wilh.	.	O 88	O 90	O 92	.	.	.	.	.	—	O.-L. Rg. Barmen.
132	Höfer, Jul.	O 88	O 89 bis O 90	.	.	.	.	.	.	.	—	O.-L. Rs. Köln.
133	Höfler, Otto	.	H 88 bis O 90	.	.	.	.	.	.	.	—	O.-L. Pg. u. Rs. Schwelm.
134	Kuemmel, August	O 89 bis O 90	O 90	.	O 92	.	.	.	.	.	—	O.-L. Rg. und Leiter d. kaufm. Fortbildungssch. Barmen.
135	Riecke, Dr. Otto	.	O 90	.	O 92					.	—	O.-L. Rg. Barmen.
136	Bürgel, Joseph, Kaplan	.	.	.	.	.	.	.	.	H 90 bis O 00	—	Pfarrer in Waldbröl
137	Schellert, Dr. Max		O 90 bis H 94	.	.	.	.	.	.	.	—	O.-L. Pg. Berent, West-Preußen.
138	Michaelis, Dr. Gerhard	.			O 92 bis O 03	.	.			.	—	O.-L.*) Rg. Barmen.
139	Rohs, Dr. Alfred	.	O 92 bis O 94	.	.	.	.	.	.	.	—	O.-L. G. Krefeld.

*) Vgl. S. 50.

№	Name	An der Anstalt tätig als: Cand. prob.	Hilfs-lehrer	ord. Lehrer	Ober-lehrer	Prof.	Elem.-lehrer	Zeichen-lehrer	Turn-lehrer	Rel.-lehrer	Spätere Stellung	Jetzige Stellung
140	Seiß, H.	.	.	.	.	.	.	O93 bis O98	.	.	Z.-L. R. d. Nordstadt Elberfeld.	Lehrer a. d. st. Handwerker- u. Kunst-gewerbeschule in Elberfeld.
141	Rudolph, Dr. Karl		O94	.	O95	.	.	.	.	.	—	O.-L. Rg. Barmen.
142	Dietrich, Friedr.	O94 bis O95	.	.	.	.	.	.	.	.	—	H. B.-S. Wald.
143	Habich, Dr. Alfred	.	H94 bis O95	.	.	.	.	.	.	.	—	O.-L. Fr. Wilh.-G. Köln.
144	Herder, Karl	.	H94 bis O96	.	.	.	.	.	.	.	O.-L. O.-Rs. Köln.	O.-L. G. M.-Gladbach.
145	Tienes, Ewald	.	.	.	O98	.	.	.	.	.	—	O.-L. Rg. Barmen.
146	Hansel-mann, Heinr.	.	.	.	.	.	O95	.	.	.	—	Rg.-L. Rg. Barmen.
147	Husmann, Dr. Emil	.	O95 bis O96	.	.	.	.	.	.	.	—	O.-L. O.-Rs. Essen.
148	Völker, Walther	.	O95 bis O97	.	.	.	.	.	.	.	—	O.-L. Rg. Mülheim a. Rh.
149	Lorck, Dr. Etienne		.	.	O96 bis O01	.	.	.	.	.	—	Lehrer a. d. Handels-hochschule Köln.

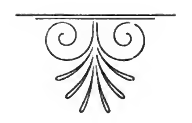
№	Name*)	An der Anstalt tätig als: cand. prob.	Hilfs-lehrer	ord. Lehrer	Ober-lehrer	Prof.	Elem.-lehrer	Zeichen-lehrer	Turn-lehrer	Rel.-lehrer	Spätere Stellung	Jetzige Stellung
150	Scholten, Dr. Wilh.	.	O 96 bis O 97	.	.	.	.	.	.	.	—	O.-L. O.-Rs. Essen.
151	Tiede-mann, Paul	.	.	.	O 97 bis H 01	.		.	.	.	—	O.-L. Rg. Kiel.
152	Liedtke, Dr. Heinr.	.	.	.	O 97	.	.	.	.	.	—	O.-L. Rg. Barmen.
153	Amram, William	.	.	.	O 97 bis H 00	.	.	.	.	.	—	O.-L. Rg Ruhrort.
154	Milarch, Ernst	.	O 97 bis O 98	.	.	.	.	.	.	.	—	O.-L. st. G. Bonn.
155	Druener, Ed.	.	O 98 bis O 99	.	.	.	.	.	.	.	G. Krefeld.	O.-L. G. M.-Gladbach.
156	Exel, Karl	.	.	.	.	.	.	O 98	.	.	—	Z.-L. Rg. Barmen.
157	Weide-mann, Dr. Konrad	.	O 98 bis O 99	.	.	.	.	.	.	.	—	O.-L. O.-Rs. Düsseldorf.
158	Schmidt	.	O 98 bis O 99	.	.	.	.	.	.	.	G. M.-Gladbach.	
159	Eich, Hugo	.	O 99 bis O 00	.	.	.	.	.	.	.	G. Essen.	O.-L. G. Kleve.

№	Name	An der Anstalt tätig als: Cand. prob.	Hilfs-lehrer	ord. Lehrer	Ober-lehrer	Prof.	Elem.-lehrer	Zeichen-lehrer	Turn-lehrer	Rel.-lehrer	Spätere Stellung	Jetzige Stellung
160	Senstius, Paul	.	O 99	.	.	.	.	.	.	.	—	H.-L. Rg. Barmen.
161	Askevold, Ingolf	O.00 bis O.01	.	.	.	.	.	.	.	.	—	O.-L. O.-Rs. Bochum.
162	Schrader, Paul	.	.	.	H 00 bis O 03	.	.	.	.	.	—	Von Ostern 1903 ab O.-L. Leibniz-Rg. Hannover.
163	Zours, J., Kaplan	.	.	.	.	.	.	.	.	O 00 bis O 02	—	stud. phil. Münster.
164	Mentz, Dr. Rich.	.	.	.	O 01	.	.	.	.	.	—	O.-L. Rg. Barmen.
165	Krebs, Eduard	.	.	.	O 01	.	.	.	.	.	—	O.-L. Rg. Barmen.
166	Salle, Ernst	.	.	.	.	.	.	O 01		.	—	Z.-L. Rg. Barmen.
167	Vogt, Oskar	.	.	.	H 01	.	.	.	.	.	—	O.-L. Rg. Barmen.
168	Mainz, H., Kaplan	.	.	.	.	.	.	.	.	O 02	—	R.-L. Rg. Barmen.

IIIb. Die Bibliothekare der Lehrerbibliothek.*) (1855–1903.)

1. Dr. Seibert . . .	1855—1859.
2. Dr. Burmester . .	1859—1861.
3. Dr. Lau	1861—1862.
4. Dr. Prast	1862—1878.
5. Dr. Auler	1878—1885.
6. Dr. Tendering . .	1885—1887.
7. von Nesse	1887—1892.
8. Leithaeuser . . .	1892—1903.

*) Die Lehrerbibliothek wurde 1828 mit 44 Bänden gegründet, sie besaß 1840: 780, 1850: 1403 Bände, 1875: 1877 Werke mit 3722 Bänden. Bei der Trennung des Gymnasiums von der Realschule I. O. im Jahre 1878 wurde auch die Lehrerbibliothek geteilt, doch ließ sich nicht mehr ermitteln, wie viele Werke damals der Realschule verblieben. Gegenwärtig zählt die Lehrerbibliothek des Realgymnasiums 2075 Werke mit 4167 Bänden.



IIIc. Die Mitglieder des Kgl. Pädagog. Seminars. (1891—1898.)

Lfde. Nr.	Jahrgang	Nr. des Jahrg.	Name	Jetzige Stellung
1	1891/2	1	Kramer, Dr. Gust.	O.-L. G. u. Rs. Mülheim a. d. Ruhr.
2	„	2	Meiners, Dr. Wilh.	O.-L. G. Elberfeld.
3	„	3	Völker, Walther	O.-L. Rg. Mülheim a. Rhein.
4	„	4	Wigand, Paul	O.-L. G. u. Rs. Wesel
5	„	5	Bonk, Aug.	O.-L. Rs. Kattowitz (Schlesien).
	1892/3	1	Bonk, Aug.	„ „ „ „
6	„	2	Heckmann, Dr. Karl	O.-L. Rs. Elberfeld.
7	„	3	Marseille, Dr. Gust.	O.-L. Putbus (Pommern).
8	„	4	Mellin, Jos.	O.-L. Rs. Meiderich.
9	„	5	Rudolph, Dr. Karl	O.-L. Rg. Barmen.
10	„	6	Schmidt, O. F.	O.-L. st. G. Köln.
11	„	7	Smidt, Theod.	O.-L. st. G. Köln.
12	1893/4	1	Dammann, Dr. Karl	O.-L. Rs. Sobernheim.
13	„	2	Dietrich, Friedr.	L. H. Bs. Wald.
14	„	3	Leimbach, Julius	zuletzt Leiter der Rs. in E. Haspe, † Sommer 1902.
15	„	4	Philippi, Heinr.	O.-L. Rs. Düsseldorf.
16	„	5	Werth, Dr. Alfred	O.-L. st. G. Düsseldorf.
17	1894/5	1	Contze, Dr. Heinr.	O.-L. Rs. Herford.
18	„	2	Danneberg, Ernst	O.-L. Rg. Remscheid.
19	„	3	Eich, Hugo	O.-L. G. Kleve.
20	„	4	Huld, Arthur	O.-L. Rs. Wittenberge.
21	„	5	Knieke, Dr. Aug.	bis Herbst 1902 O.-L. G. Krefeld.
22	„	6	Falk, Paul	O.-L. Rs. Düsseldorf.
	1895/6	1	Falk, Paul	„ „ „
23	„	2	Böhme, Emil	†. Bis 1902 O.-L. Rpg. Lennep.
24	„	3	Buscherbruck, Dr. Karl	O.-L. G. Bonn.
25	„	4	Engelbert, Friedr.	O.-L. O.-Rs. Düsseldorf.
26	„	5	Janson, Dr. Otto	O.-L. st. G. Köln.
27	„	6	Weidemann, Dr. Konrad	O.-L. O.-Rs. Düsseldorf.
28	„	7	Contzen, Friedr.	O.-L. G. Marienburg.
	1896/7	1	Contzen, Friedr.	„ „ „
29	„	2	Barth, Albin	O.-L. Rs. Sobernheim.
30	„	3	Dronke, Dr. Julius	O.-L. G. Sigmaringen.
31	„	4	Lorch, Dr. Wilh.	O.-L. Rg. Witten.
32	„	5	Meinardus, Hans	O.-L. G. u. Rs. Mülheim a. d. Ruhr.
33	„	6	Nieten, Dr. Otto	O.-L. G. Saarbrücken.
34	„	7	Pohl, Heinr.	O.-L. G. u. Rs. Mülheim a. d. Ruhr.
35	1897/8	1	Adler, Dr. Fritz	O.-L. Rg. Potsdam.
36	„	2	Möllmann, Dr. Joh.	O.-L. O.-Rs. Köln.
37	„	3	Plöger, Dr. O.	bis 1900 H.-L. G. Wesel.
38	„	4	Schnell, Friedr.	O.-L. Rg. Remscheid.
39	„	5	Voß, Dr. L.	O.-L. Rs. Düsseldorf.
40	„	6	Zietzschmann, Kurt	O.-L. Rg. Remscheid.

IIId. Wissenschaftliche Abhandlungen und Beilagen zu den Jahresberichten der Anstalt. (1831—1902).

1831: Schifflin, Dr. Ph., 1) Das Gérondif mit und ohne „en". 2) Flexion des Particips.
1834: Schifflin, Dr. Ph., Die Präpositionen de und à der französischen Sprache in ihrer Abhängigkeit von Zeitwörtern.
1838: Wetzel, W., Über den encyklischen Unterricht.
1840: Riepe, R., Einleitung in die Botanik.
1841: Wetzel, W., Über den gegenwärtigen Standpunkt der Naturkunde.
1842: Wetzel, W., Die Praxis des naturwissenschaftlichen Unterrichts auf höheren Schulen.
1843: Schifflin, Dr. Ph., Über die Örtlichkeit der Casus und der Präpositionen „zu" und „von".
1844: Wetzel, W., Ansichten und Bemerkungen über das Turnen.
1846: Fasbender, Dr. Ed., Über einige Analogien des körperlichen und des sphärischen Dreiecks mit dem ebenen
1847: Sommermeyer, Dr., Essay on the life and writings of Henry Kirke White.
1848: Langensiepen, Herm., Abriß eines Neubaues der Sprachwissenschaft auf deutschem Grunde.
1850: Wetzel, W., Drei Schulreden (am 15. Okt. 1845, am 15. Okt. 1849, am Schlusse der öffentl. Prüfung, den 7. Sept. 1849).
1851: Fasbender, Dr. Ed., Darstellung des Wesens und der Geschichte des Gregorianischen Kalenders
1852: Petri, Dr. U., Précis de l'histoire de la littérature française. I.
1853: Fasbender, Dr. Ed., Mémoire sur les triangles inscrits maxima et les triangles circonscrits minima de l'ellipse.
1854: Petri, Dr. U., Précis de l'histoire de la littérature française. II. (XVII[e] siècle.)
1858: Craemer, Dr. Fr., Die Waldungen.
1859: Boerner, K., Über die Deklination der Fremdwörter im Gothischen.
1860: Bandow, Dr. K., Masters and boys of English public schools.
1861: Fasbender, R., Über einige Uranverbindungen.
1862: Neumann, Dr. K. W., Die arithmetischen Grundoperationen im Anschluß an die Aufgabensammlung von Prof. Dr. Heis
1863: Burmester, Dr. A., Über den Einfluß der Metapher auf die Entwicklung der Sprache.
1864: Doering, Aug., De tragoedia christiana quae inscribitur *Χριστὸς πάσχων*.
1865: Schmieder, Dr. P., Zur Schrift des Apollonius Dyscolus: De pronomine.
1866: Kares, Dr. O., Le caractère littéraire de Madame de Staël.
1868: Zahn, Dr. Joh., Betrachtungen über den Bau der Homerischen Reden.
1869: Thiele, Dr. G., Schulreden.
1870: Wetzel, Dr. Otto, Delineation of the English and German characters and languages with respect to their reciprocal influence upon each other.
1871: Craemer, Dr. Fr., Der Unterricht in der Chemie in Realschulen nach Bedeutung, Methode und Umfang.

1872: Kohl, Dr. Otto, Über Zweck und Bedeutung der Livianischen Reden.
1873: Grosser, Dr. Rich., Zur Charakteristik der Epitome von Xenophons Hellenika.
1874: Hickethier, Dr. G., Fläche und eingeschriebene Figuren der Cissoide.
1877: Thiele, Dr. G, Zur Erklärung des Römerbriefes in der Gymnasialprima.
1879: Pohlmann, Dr. W., Die Schule und die Fremdwörter
1880: Wetzel, Dr. O, Zur deutschen Privatlektüre in den oberen Klassen höherer Schulen.
1881: von Lehmann, E., Lehrplan für den französischen und englischen Unterricht.
1882: Hoerter, Dr. G., Behandlung der deutschen Grammatik in den unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten.
1883: Krug, Dr. Th., Der naturgeschichtliche Unterricht am Realgymnasium.
1884: Münch, Dr. W., Shakespeares Macbeth im Unterricht der Prima.
1885: Tendering, Dr. Fr., Das poitevinische Katharinenleben.
1886: Münch, Dr. W., Der deutsche Unterricht am Realgymnasium.
1887: Münch, Dr W., Weitere Beiträge zum deutschen Unterricht.
1888: Lobscheid, Dr. E., Über einen Satz aus Eulers Theoria motus corporum solidorum seu rigidorum.
1889: Wulsch, Dr. G., De verbis cum praepositione „per" compositis apud Livium.
1890: Pfundheller, Dr. E., Über die Erziehung des Willens. (Antrittsrede.)
1891: Leithaeuser, J., Gallicismen in niederrheinischen Mundarten. I.
1892: Schulte-Tigges, A., Die Bedeutung der schriftlichen Arbeiten für den physikalischen Unterricht.
1893: Michaelis, Dr. G., Die Entwicklungsstufen in Platos Tugendlehre.
1894: Leithaeuser, J., Gallicismen in niederrheinischen Mundarten. II.
1895: Lambeck, Prof. G, Zwei Reden (Antrittsrede, Ansprache an die Primaner und Obersekundaner der neunklassigen höh. Lehranstalten des Wuppertales am Königsstuhl bei Rhense. 13. Juli 1894)
1896: Leithaeuser, J., Verzeichnis der Lehrerbibliothek. I
1897: 1) Lambeck, Prof. G., Philosophische Propädeutik auf naturwissenschaftlicher Grundlage.
2) Leithaeuser, J., Verzeichnis der Lehrerbibliothek. II.
1899: Kuemmel, A., Von Gethsemane nach Golgatha, eine topographische und historische Studie über Alt-Jerusalem.
1901: Krug, Prof. Dr. Th., Die Induktion im chemischen Unterrichte.
1902: Kersten, Dr. W., Lehrplan für den Turnunterricht nebst einer Zusammenstellung von Gerätübungen.



IIIe. Andere Schriften und Aufsätze, welche die gegenwärtigen Lehrer der Anstalt veröffentlicht haben.

1. Direktor Prof. Lambeck:
   1. Lessings Ansichten über das Verhältnis der Tragödie zur Geschichte. 1885.
   2. Wie kann das Realgymnasium tiefer in das Verständnis des klassischen Altertums einführen und zu geschichtlichem Denken erziehen? Monatschrift für höh. Schulen. 1902.
   3. Wie können die Realgymnasien und Oberrealschulen auch ohne Berücksichtigung der alten Sprachen für die Erziehung des geschichtlichen Denkens wirksam sein? Ebenda. 1902.
   4. Wie schildert der Historiker die Persönlichkeit im Rahmen der allgemeinen Geschichte? Preuß. Jahrbücher. 1903.

2. Prof. Dr. Krug:
   1. Über die Basicität mehrerer organischer Säuren. Zeitschrift für die gesamt. Naturw. 1861.
   2. Leitfaden der unorganischen Chemie. Münster. Theissing. 1878.
   3. Die Induktion im Dienste des chemischen Unterrichts. Zeitschr. Natur und Schule. 1902.

3. Prof. Dr. Hoerter:
   1. Nachgelassene Gedichte von Reinhard Neuhaus. Barmen. Staats. 1896.
   2. Emil Rittershaus als Dichter und Mensch. Biogr. Jahrbuch und Deutscher Nekrolog. Bd. 2. Berlin. 1898.
   3. Drei Reden an der Wende des Jahrhunderts. Barmen. Staats. 1900.

4. Prof. Dr. Wetzel:
   1. De Juvenalis poetae vita, arte, metaphoris. Diss. Halle. 1861.
   2. Kolumbus. Zur 400jährigen Jubelfeier der Entdeckung Amerikas. Elberfeld. Lukas. 1892.

5. Prof. Dr. Lobscheid:
   Die Bestimmung der erdmagnetischen Inklination. Diss. Marburg. 1880.

6. Oberlehrer Leithaeuser:
   1. Die Wuppertaler Mundart. Rhein. Geschichtsblätter. 1896.
   2. Die ältesten Wuppertaler Vornamen. Monatsschrift des Bergischen Geschichts-Vereins. 1896.
   3. Ortsnamen im Wuppergebiet. Zeitschrift des Bergischen Geschichts-Vereins. 1898.
   4. Bergische Ortsnamen. I. Teil. Naturnamen. Elberfeld. Bädeker. 1901.
   5. Beiträge zur Geschichte des Barmer Realgymnasiums. Barmen Wiemann. 1903.

7. Oberlehrer Dr. Kersten:
   1. De Cyzico nonnullisque urbibus vicinis quaestiones epigraphicae. Diss. Halle. 1886.
   2. Zwanzig colloquia familiaria des Erasmus für den Schulgebrauch bearbeitet. Leipzig. Freytag. 1903.

8. Oberlehrer Dr. Michaelis:
   1. De infinitivi usu Thucydideo. Diss. Halle. 1886.
   2. Welche Förderung kann das Lateinische an Reformschulen durch das Französische erfahren? Marburg. Elwert. 1902.
   3. Lateinisches Übungsbuch für Reformschulen, in Gemeinschaft mit Gymn.-Dir. Prof. Dr. H. J. Müller. Leipzig. Teubner. 1903.

9. Oberlehrer Kuemmel:
   1. Relief des Wuppertales. Barmen. 1897.
   2. Das Wuppertal, Beitrag zur Heimatkunde des Bergischen Landes. Barmen. 1898.
   3. Vorschläge zur Reform des kaufmännischen Unterrichtswesens in Barmen. Barmen. 1902.
   4. Die freie Reichsstadt Dortmund und ihre Beziehungen zu den Landesherren von Berg und Mark. Monatsschrift des Bergischen Geschichts-Vereins. 1903.
   5. Karte der Materialien zur Topographie des Alten Jerusalem. Leipzig. 1903.
   6. Die Topographie des Alten Jerusalem. 1903.
   7. Die großen englischen Ausgrabungen im Süden der Stadt Jerusalem. Leipzig. 1903.

10. Oberlehrer Dr. Mentz:
   1. Die Träume in den altfranzösischen Karls- und Artusepen mit besonderer Berücksichtigung der Träume im Rolandsliede. Diss. Marburg. 1888.
   2. Französisches im Mecklenburger Platt und in den Nachbardialekten. Progr. Delitzsch. I. Teil 1897, II. Teil 1898.

11. Oberlehrer Dr. Rudolph:
   Über das Verhältnis der beiden Fassungen, in denen die Chanson Garin de Monglane überliefert ist, nebst einer Untersuchung der Enfances Garin de Monglane. Diss. Marburg. 1890.

12. Oberlehrer Dr. Liedtke:
   1. Die Beweise für das Dasein Gottes bis Anselm von Canterbury und Renatus Cartesius. Diss. Heidelberg. 1893.
   2. Zum Gedächtnis Karl von Hases. Ev. Gem.-Blatt für Rheinland. 1900.
   3. Die Erwerbung der preußischen Königskrone und die röm. Kurie. Ev. Gem.-Blatt. 1901.
   4. J. von Döllinger und seine Stellung zum Katholizismus. Ev. Gem.-Blatt. 1902.
   5. Neuere Kirchengeschichte. 1555 bis zur Gegenwart. Berlin. Reuther und Reichard. 1901.
   6. Kirchengeschichte im Zeitalter der Reformation. Berlin. Reuther und Reichard. 1903



IV. Die Schüler der Anstalt.

a. Der Schulbesuch. (1828—1903)*.

		Schüler	Schülerinnen	Zusammen			Schüler	Schülerinnen	Zusammen
1828/29	I	54	27	81	1844/45		164	74	238
	II	70	40	110					
1829/30	I	99	49	148	1845/46		209	90	299
	II	124	53	177					
1830/31		133	56	189	1846/47		219	98	317
1831/32		130	158	188	1817/48		213	100	313
1832/33		161	72	233	1848/49		206	91	297
1833/34		132	67	199	1849/50		191	76	267
1834/35		140	54	194	1850/51		205	92	297
1835/36		144	58	202	1851/52		214	101	315
1836/37		fehlt			1852/53		237	115	352
1837/38		125	59	184	1853/54	I	208	98	316
						II	215	89	304
1838/39		137	64	201	1854/55	I	233	112	345
						II	211	110	321
1839/40		143	60	203	1855/56	I	243	124	367
						II	229	113	342
1840/41		144	53	197	1856/57	I	256	118	374
						II	262	122	384
1841/42		153	54	207	1857/58	I	317	131	448
						II	318	129	447
1842/43		150	55	205	1858/59	I	353	131	484
						II	341	118	459
1843/44		164	68	232	1859/60	I	370	120	490
						II	370	116	486

*) Angeführt ist jedesmal die Gesamtzahl nach den jährlichen Schulberichten. Der erste Bericht erschien i. J. 1829. Wenn die Zahl der Aufgenommenen für jedes Halbjahr getrennt angegeben war, sind beide Zahlen genannt.

		Schüler			Schüler			Schüler			Schüler
1860/61	I	460*	1871/72	I	332	1882/83	I	284	1893/94	I	285
	II	400		II	312		II	280		II	278
1861/62	I	440	1872/73	I	357	1883/84	I	299	1894/95	I	277
	II	435		II	340		II	286		II	268
1862/63	I	477	1873/74	I	369	1884/85	I	303	1895/96	I	425†
	II	413		II	363		II	286		II	426
1863/64	I	482	1874/75	I	399	1885/86	I	310	1896/97	I	415
	II	469		II	381		II	289		II	411
1864/65	I	500	1875/76	I	425	1886/87	I	310	1897/98	I	442
	II	468		II	404		II	306		II	425
1865/66	I	491	1876/77	I	453	1887/88	I	328	1898/99	I	424
	II	400		II	449		II	328		II	411
1866/67	I	448	1877/78	I	506	1888/89	I	349	1899/1900	I	441
	II	334		II	491		II	340		II	432
1867/68	I	292**	1878/79	I	267***	1889/90	I	340	1900/01	I	463
	II	285		II	237		II	319		II	459
1868/69	I	344	1879/80	I	264	1890/91	I	317	1901/02	I	470
	II	323		II	273		II	305		II	475
1869/70	I	354	1880/81	I	263	1891/92	I	302	1902/03	I	491
	II	331		II	265		II	295		II	466
1870/71	I	355	1881/82	I	269	1892/93	I	276			
	II	337		II	261		II	275			

*) Abzweigung der höheren Töchterschule.
**) 128 Schüler gingen in die Oberbarmer Filiale über.
***) Abtrennung des Gymnasiums.
†) Aufnahme der Realschule.

IV b. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler. (1856—1903).

Erstes Halbjahr	Gesamtzahl	evangelisch	katholisch	dissidentisch	israelitisch	einheimisch	auswärtig	ausländisch
1856/57*)	256	242	13	—	1	233	23	—
1857/58	317	298	18	—	1	281	36	—
1858/59	353	331	20	—	2	309	44	—
1859/60	370	351	17	—	2	314	56	—
1860/61	400	378	18	—	4	334	66	—
1861/62	440 (420 + 20) **)	418	17	—	5	349	91	—
1862/63	477 (438 + 39)	453	20	—	4	386	91	—
1863/64	482 (421 + 61)	458	19	—	5	391	91	—
1864/65	500 (422 + 78)	476	20	—	4	409	91	—
1865/66	491 (409 + 82)	469	17	—	5	404	87	—
1866/67	448 (96 + 249 + 103) ***)	417	27	—	4	364	84	—
1867/68	292 †) (85 + 119 + 88)	265	23	—	4	235	57	—
1868/69	344 (84 + 151 + 109)	313	28	—	3	289	55	—
1869/70	354 (91 + 147 + 116)	324	28	—	2	303	51	—
1870/71	355 (85 + 149 + 121)	324	28	—	3	294	61	—
1871/72	332 (76 + 144 + 112)	301	28	—	3	281	51	—
1872/73	357 (93 + 161 + 103)	322	32	—	3	293	64	—
1873/74	369 (100 + 166 + 103	341	24	—	4	315	54	—
1874/75	399 (92 + 171 + 136)	362	31	—	6	331	68	—
1875/76	425 (118 + 174 + 133)	380	38	—	7	359	66	—
1876/77	453 (129 + 174 + 150)	409	35	—	9	394	59	—
1877/78	506 (157 + 183 + 166)	458	39	—	9	456	50	—

*) Vor 1856 sind die Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler in den Jahresberichten nicht angegeben.

**) Realschule- und Progymnasialklassen.

***) Gemeinsamer Unterbau (VI u. V), Realschule und Gymnasium.

†) Diese Verringerung rührt daher, daß im Jahre 1866/67 128 Schüler ausschieden und zur neu gegründeten „Oberbarmer Filiale" übergingen. Vgl. S. 29, Anm. 1.

Erstes Halbjahr	Gesamtzahl	evangelisch	katholisch	dissidentisch	israelitisch	einheimisch	auswärtig	ausländisch
1878/79	267 *)	239	22	—	6	261	6	—
1879/80	264	232	25	—	7	235	28	1
1880/81	263	231	26	—	6	235	26	2
1881/82	269	239	25	—	5	235	33	1
1882/83	284	254	26	—	4	243	39	2
1883/84	299	265	29	1	4	250	45	4
1884/85	302	267	28	3	4	257	41	4
1885/86	310	273	30	4	3	264	42	4
1886/87	310	271	30	3	6	274	35	1
1887/88	328	290	30	2	6	293	35	—
1888/89	349	303	37	2	7	317	32	—
1889/90	340	297	34	1	8	297	41	2
1890/91	317	281	28	—	8	275	40	2
1891/92	302	273	19	1	9	266	34	2
1892/93	276	250	16	2	8	235	39	2
1893/94	285	257	19	2	7	240	45	—
1894/95	277	249	18	2	8	241	34	2
1895/96	425 (298 + 127)**)	379 (265 + 114)	37 (24 + 13)	3 (3 + 0)	6 (6 + 0)	384 (262 + 122)	39 (34 + 5)	2 (2 + 0)
1896/97	415 (319 + 96)	370 (286 + 84)	34 (23 + 11)	3 (3 + 0)	8 (7 + 1)	373 (283 + 90)	40 (34 + 6)	2 (2 + 0)
1897/98	442 (370 + 72)	393 (329 + 64)	37 (30 + 7)	2 (2 + 0)	10 (9 + 1)	391 (324 + 67)	48 (43 + 5)	3 (3 + 0)
1898/99	424 (145 + 279)***)	376 (317 + 59)	37 (29 + 8)	2 (2 + 0)	9 (8 + 1)	375 (312 + 63)	48 (43 + 5)	1 (1 + 0)
1899/00	441 (134 + 307)	392 (122 + 270)	37 (11 + 26)	2 (0 + 2)	10 (1 + 9)	396 (101 + 295)	45 (33 + 12)	—
1900/01	463 (137 + 326)	404 (126 + 278)	43 (10 + 33)	3 (0 + 3)	13 (1 + 12)	421 (104 + 317)	42 (33 + 9)	—
1901/02	470 (136 + 334)	413 (125 + 288)	41 (6 + 35)	5 (1 + 4)	11 (4 + 7)	426 (105 + 321)	43 (31 + 12)	1 (0 + 1)
1902/03	491 (143 + 348)	429 (129 + 300)	35 (7 + 28)	4 (2 + 2)	13 (5 + 8)	442 (108 + 334)	46 (33 + 13)	3 (2 + 1)

*) Nach der Trennung des Gymnasiums von der Realschule I. O.
**) Realgymnasium mit Reformklassen und Realschule (B.-Klassen der Gewerbeschule). S. S. 47.
***) Lateinklassen und lateinlose Klassen.

IVc. Die Reifeprüflinge des Realgymnasiums (1835–1903) und der Realschule (1896–1903).

1. Realgymnasium. (1835—1903.)

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
1	1*	Blank, Herm.	Barmen	H 35	—	Kaufmann, † in London	—
2	2	Engelbert, Rich.	„	„	ging aufs G. n. Elberfeld	Theologie	Pfarrer u. Direktor der Diak.-Anstalt Duisburg.
3	3	Köhnemann, J. W.	„	„	—	—	—
4	4	Lorentz, Fr. K. D.	Viersen	„	—	—	—
5	5**)	Wuppermann, Otto	Barmen	„	—	Fabrikant	Rentner in Düsseldorf.
6	1	Diergardt, Friedr.	Viersen	H 37	—	Freiherr von Diergardt, † in Bonn	—
7	2	Finking, Herm.	Barmen	„	—	Kaufmann, † in Barmen 1871	—
8	3	Kaiser, Robert	„	„	—	Fabrikant, † in Barmen 1901	—
9	4	Kremling, Julius	„	„	—	Fabrikant, † in Barmen	—
10	5	Neuhaus, Reinh.	„	„	—	Kaufmann, † in Kleve 1892	—
11	6	Wimber, Alex	„	„	—	—	—
12	1	Wuppermann, Gustav	„	H 38	—	Fabrikant	Rentner in Barmen.
13	1	Schröder, Herm.	„	H 39	—	—	—

*) „Drei von diesen Jünglingen", heißt es im Jbr. v. 1836, „haben sich dem Kaufmannsstande, einer dem Baufach gewidmet. Der fünfte ging, um eine wissenschaftliche Laufbahn zu verfolgen, auf das Gymnasium zu Elberfeld, wo er nach Sekunda kam."

**) Die Namen der Prüflinge aus den Jahren 1832–34 u. 1836 sind uns nicht bekannt. Von 1832–1837 bestanden 25 Schüler die Reifeprüfung.

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reife-prüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
14	2	Wemhöner, Emil	Barmen	H 39	–	Kaufmann, † in Barmen	—
15	3	Wuppermann, Ernst	„	„	—	Theologie, † als Pfarrer in Kochem a. d. Mosel 25. Oktober 1901	—
16	1	Bredt, Fr. Peter	„	H 42	—	Kaufmann, † 15. Jan. 1889 in New-York	—
17	1	Budde, Fr W.	Elberfeld	H 43	Postfach	Direktor im General-Postamt in Berlin, † 1890	—
18	1	Aschenberg, Alex	Barmen	H 44	Kaufmann	Kaufmann, † in Barmen	—
19	2	Elbers, Otto	„	„	„	Kaufmann, † in Barmen	
20	1	Apshoff, Friedr.	„	H 46	„	Kaufmann, † in Barmen 19. Febr. 1875	—
21	2	Wetzel, Joh.	„	„	Architekt	Maler u Zeichenlehrer, † in Mülheim a. d. Ruhr 25. April 1889	—
22	1	Heydrich, Gust. Emil	„	H 47	Apotheker	Apotheker, † in Köln	—
23	2	Hackenberg, Karl	„	„	Kaufmann	—	Fabrikant in Barmen
24	1	Schlieper, Ernst	„	H 48	„	Kaufmann †	—
25	2	Klein, Karl Friedr.	„	„	„	Fabrikant, † in Barmen 19. Juni 1902	—
26	1	Röder, Wilh. Alb.	„	H 50	Baufach	Buchhändler, † in Barmen 23. Juni 1882	—
27	1	Bredt, Rud.	„	H 59*)	Kaufmann	Fabrikant, † in Wetter a. d. Ruhr 18. Mai 1900	—

*) Von 1850—1858 meldete sich kein Schüler zur Ablegung der Reifeprüfung.

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
28	2	Mommer, Ew.	Barmen	H 59	Kaufmann	—	Kaufmann in New-York
29	1	Erbslöh, Adolf	„	H 60*)	„	Fabrikant, † in Barmen 21. März 1900	—
30	2	Jordan, Wilh.	Solingen	H 60	„	Kaufmann, † in Barmen 16. Jan. 1865.	—
31	1	Greeff, Bernh.	Barmen	H 61	Maschinenbaufach	Kaufmann	—
32	2	Meyberg, Wilh.	Langenberg	„	Kaufmann	—	—
33	3	Mühlinghaus Ad.	Barmen	„	„	Fabrikant, † in Barmen	Kaufmann in New-York
34	4	Schal Gust	„	„	Militärdienst	Kaufmann, † in Barmen	—
35	5	Schriewer, Aug.	Solingen	„	Staatsdienst	—	—
36	1	Enke, Friedr.	„	H 62	Kaufmann	—	Kaufmann in Barmen
37	2	Gauhe, Friedr	„	„	„	Fabrikant, † in Eitorf	—
38	3	Lührmann, Edm.	Essen	„	„	—	—
39	4	Neuhaus, Karl	Langerfeld	„	höh. Schulfach	Lehrfach, zul. Lehrer a. d. H. Bs. Hamburg	—
40	1	Bartholomay, Rud.	Barmen	H 64	Kaufmann	Kaufmann, † in Barmen 4. Juni 1902	—
41	2	Gerard, Karl	Schwelm	„	Baufach	—	Reg. Baurat in Berlin

*) Erste Reifeprüfung nach der Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. Oktober 1859 unter dem Vorsitze des Geh. Reg.-Rats und Provinzial-Schulrats Landfermann am 23. August 1860.

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
42	3	Molineus, Ed.	Barmen	H 64	Kaufmann	—	Fabrikant in Barmen
43	1	Bredt, Victor	"	H 65	"	Kaufmann, † 5. Okt. 1881	—
44	2	Gissel, Ernst	"	"	"	Kaufmann, † in Barmen	—
45	1	Höffken, Rud.	"	H 66	Chemie	Apotheker	Apothekenbesitzer in Rheydt
46	2	Kraemer, Franz	Albringhausen Kr. Wengern	"	Kaufmann	—	—
47	3	Philippi, Rud.	Solingen	"	Baufach	—	—
48	4	Schnitzler, Otto	"	"	"	Chemiker, † in Hamburg 1900	—
49	5	Wesche, Adolf	Barmen	"	Kaufmann	—	Kaufmann, (Geschäftsführer der Firma Alex Schoeller) in Jülich
50	1	Heuser, Eduard	Altena	H 67	Postfach	Eisenbahnfach	Kgl. Eisenbahn-Rechnungs-Direktor in Elberfeld
51	2	Müller, Ernst	Barmen	"	Kaufmann	—	Fabrikant in Barmen
52	1	Butt, Herm.	Goldenberg b. Remscheid	H 68	"	—	Fabrikant (Teilh. der Firma C. H. Steinbach) in Ober-Brügge
53	2	Jütte, Alb.	Barmen	"	"	—	Kaufmann in Barmen
54	3	Noot, Emil	Solingen	"	"	Kaufmann †	—
55	4	Vollmer, Heinr.	Barmen	"	"	—	Fabrikant in Barmen

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reife-prüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
56	5	Wesenfeld, Karl Ludw.	Barmen	H 68	Kaufmann	Fabrikant, † in Barmen 21. Dez. 1876	—
57	1	Linkenbach, Herm.	„	O 70	„	—	Fabrikant in Barmen
58	2	Mittelsten Scheid, Friedr.	„	„	„	—	Fabrikant in Barmen
59	3	Mittelsten Scheid, Heinr.	„	„	„	—	Fabrikant in Barmen
60	4	Mittelsten Scheid, Paul	„	„	„	—	Fabrikant in Barmen
61	5	Saatweber, Adolf	„	„	„	—	Fabrikant in Barmen
62	6	Schmidt, Karl	Witten	„	„	—	—
63	1	Schmülling, Karl	Bonn	H 70	Baufach	Regierungsbaumeister in Berlin, † 22. Mai 1893	—
64	1	Cleff, Karl	Remscheid	O 71	Kaufmann	—	Kaufmann (Exporthaus) in Remscheid
65	2	Grothe, Otto	Schwelm	„	Heeresdienst	Chemie	Dr. phil. Chemiker in Ocala (Florida)
66	3	Meese, Friedr.	Barmen	„	Kaufmann	—	Fabrikant in Barmen
67	4	Tillmanns, Friedr.	„	„	„	—	Fabrikant in Barmen
68	5	Wesche, Friedr.	„	„	„	—	Kaufmann (Teilh. der Firma Wesche & Co. in Iquitos (Peru)) Wohnsitz: Paris
69	1	Faust, Max	„	H 72	Baufach	—	Kgl. Baurat, Vorstand d. Kreisbauinspektion Siegburg

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
70	1	Dißmann, Karl	Kehlinghausen	O 74	Kaufmann	Philologie	Lehrer an der Rektoratschule in Altenkirchen
71	2	Heller, Oskar	Barmen	„	Baufach	—	Eisenbahn-Bau- u. Betriebs-Inspektor in Beuthen (O.-S.)
72	3	Reincke, Joh.	Altona	„	Chemie	Chemiker in Liverpool, † 5. Juni 1881	—
73	4	Riema, Karl	Barmen	„	Hüttenkunde	Hüttenkunde, † in Amerika 1882	—
74	1	Springorum, Fr.	Schwelm	H 75	„	—	Direktor d. Eisen- und Stahlwerks Hoesch, Akt.-Ges. in Dortmund
75	1	Bahre, Karl	Barmen	O 76	Baufach	—	Kgl. bayr. Garnison-Bau-Inspektor in Landau (Pfalz)
76	2	Franke, Gust.	„	„	Postfach	—	Postdirektor in Seesen a. H.
77	3	Schröder, Hugo	Remscheid	„	Math. Phys.	1883/1884 Hilfslehrer am Rg Barmen	Leiter der H. Bs. in Sprockhövel
78	1	Balg, Hugo	Barmen	O 77	Baufach	Philologie, Dr. phil. Oberlehrer in Reval	Leiter der kaufm. Fortbildungsschulen in Düsseldorf
79	2	Berken, Rob. von den	Lüttringhausen	„	Postfach	Geometer	Landesvermessungsinspektor in Dortmund
80	3	Kalthoff, Emil	Barmen	„	Math. Phys.	—	Professor an der O.-Rs. in Elberfeld
81	1	Lindemann, Ludw.	Hückeswagen	O 78	Militärdienst	Philologie	Rektor am Pädagogium in Herchen (Sieg)
82	2	Vorsteher, Ernst	Barmen	„	Math. u. neuere Sprachen	—	Dr. phil. Fabrikant in Barmen
83	1	Cleff, Wilh.	„	O 79	Bergfach	—	Bergrat in Friedrichstal bei Saarbrücken

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
84	2	Culp, Saly	Barmen	O 79	Chemie	—	Dr phil. Chemiker in Barmen
85	3	Ellenbeck, Joh.	Mettmann	„	Neuere Sprachen	—	Dr. phil. Oberlehrer an der O.-Rs. in Krefeld
86	4	Höfer, Julius	Klaswipper	„	Postfach	neuere Sprachen	Oberlehrer an der Rs. in Köln
87	5	Höltring, Herm.	Barmen	„	Math.	Naturwissenschaften	Lehrer in Kansas City (Nordamerika)
88	6	Rohden, Wilh. von	„	„	Chemie	Kgl. Obersteuerkontrolleur in Aachen, † 1901	—
89	1	Hohmann, Ludw.	Marburg	H 79	Neuere Sprachen	—	Privatlehrer in Frankfurt a. M
90	1	Caesar, Max	Neuwied	O 80	Marine	—	Korvetten-Kapitän in Kiel
91	2	Höfler, Otto	Barmen	„	Math. u. Naturw.	—	Oberlehrer am R.-Pg. in Schwelm
92	3	Kuemmel, Aug.	Solingen	„	Baufach	Math. u. Naturw.	Oberlehrer am Rg. u. Leiter d. kaufm. Fortbildungsschule in Barmen
93	4	Wirtz, Emil	Mettmann	„	Neuere Sprachen	—	Dr. phil. Direktor d. Rg. in Herne (Westf.)
94	1	Hassenkamp, Heinr.	Aull bei Diez a. L.	H 80	Math.	—	Professor an der Hauptkadetten-Anstalt in Groß-Lichterfelde
95	2	Husmann, Joh.	Altendorf bei Essen	„	Forstfach	—	—
96	3	Schulte-Diefhaus, Rob.	Hattingen	„	Bergfach	Astronomie und verwandte Fächer	Dr. phil. Privatlehrer in Nierenhof
97	1	Elsässer, Wilh.	Lennep	O 81	Math.	—	Dr. phil. Oberlehrer a. Rg. in Charlottenburg

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reife-prüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
98	2	Leithaeuser, Julius	Barmen	O 81	Neuere Sprachen	—	Oberlehrer a. Rg. in Barmen
99	3	Plitt, Karl	Biedenkopf a. L.	„	Postfach	Math. u. Naturw.	Dr. phil. Oberlehrer an der O.-Rs. in Barmen
100	1	Lohr, Herm. von	Barmen	H 81	Chemie	—	Dr. phil. Fabrikleiter in Reisholz bei Düsseldorf
101	2	Wirminghaus, Alexander	Schwelm	„	Postfach	Volkswirtschaft	Dr. phil., Syndikus der Handelskammer und Professor an der Handelshochschule in Köln
102	1	Ostermann, Fritz	Barmen	O 82	Kaufmann	—	Kaufmann in Barmen
103	2	Soehn, Louis	„	„	„	—	Kaufmann in Barmen
104	3	Tienes, Ewald	„	„	Math. u. Naturw.	—	Oberlehrer a. Rg. in Barmen
105	4	Weishaupt, Karl	Haspe	„	Forstfach	—	—
106	1	Bredt, Friedr.	Barmen	H 82	Phil. u. Gesch.	Rechtswissenschaft	Dr. jur. Gerichtsassessor in Straßburg (E.)
107	2	Burmester, Georg	„	„	Malerei	—	Kunst-Maler in Möltenort bei Kiel
108	3	Rittinghaus, Peter	Forsten bei Lennep	„	Math.	Math. u. Naturw.	Dr. phil. Oberlehrer a. Rg. in Remscheid
109	4	Stöcker, Herm.	Broich	„	Bergfach	—	Bergassessor u. Kgl. Bergwerks-Direktor in Sulzbach bei Saarbrücken
110	1	Kind, Wilh.	Windhagen bei Gummersbach	O 83	Postfach	—	Postinspektor in Torgau
111	1	Schröder, Friedr.	Remscheid	H 83	„	Apotheker	Apothekenbesitzer in Amerika

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reife-prüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
112	1	Conrady, Eugen	Barmen	O 84	Chemie	—	
113	2	Fischer, Wilh.	Lennep	„	Univ.-Studium	Bergfach	Kgl. Bergmeister in Gelsenkirchen
114	3	Gethmann, Friedr.	Sprockhövel	„	Postfach	Bergfach, † 22. Nov. 1886	—
115	1	Fries, Wilh.	Barmen	H 84	Forstfach	Kaufmann	Kaufmann in Köln-Nippes
116	1	Osterroth, Fritz von	„	O 85	Land-wirtschaft	—	Rittergutsbesitzer in Schönberg bei Oberwesel
117	2	Röhrig, Walter	„	„	Chemie	Kaufmann	Kaufmann in Barmen
118	3	Schmidt, Arthur	Lennep	„	Baufach	—	Baumeister in Lennep
119	1	Bredtmann, Herm.	Velbert	H 85	Neuere Sprachen	—	Dr. phil. Oberlehrer an der O.-Rs. in Düsseldorf
120	2	Jahnke, Joh.	Brandenburg a. H.	„	Math.	† ?	—
121	1	Hirth, Emil	Barmen	O 86	Kaufmann	—	Kaufmann in Berlin
122	2	König, Eugen	„	„	Chemie	—	Leiter einer chem. Fabrik in Berlin-Charlottenburg
123	1	Linden, Emil	Unnenberg bei Gummersbach	H 86	Baufach	—	Regierungsbau-meister in Schneidemühl
124	2	Ostermann-Matthaei Wilh.	Barmen	„	Kaufmann	—	Kaufmann in London
125	1	Möllenhoff, Karl	„	O 87	Naturw.	Chemie	Dr. phil. Chemiker in Leverkusen

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
126	2	Piepenbring, Karl	Barmen	O 87	Kaufmann	—	Kaufmann in Barmen
127	3	Wolf, Max	Ronsdorf	"	Neuere Sprachen	—	—
128	1	Höh, Jul.	Hückeswagen	O 88	Bergfach	—	Kgl. Berginspektor in Kamphausen bei Saarbrücken
129	2	Leipoldt, Fritz	Eickel (Bochum)	"	Naturw.	Chemie Dr. phil.	—
130	3	Lothes, Karl	Barmen	"	akad. Studium	Heeresdienst	Oberleutnant der 3. Ingen.-Inspektion in Straßburg. Komm. zur Kriegsakademie in Berlin
131	1	Köttgen, Karl	"	O 89	Ingenieur	—	Ober-Ingenieur bei Siemens & Halske in Berlin
132	2	Reinhold, Paul	Luisendorf bei Kleve	"	Postfach	—	Ober-Postpraktikant in Köln
133	3	Thisson, Fritz	Barmen	"	Kaufmann	—	Disponent eines Exporthauses in Bari
134	1	Möllenhoff, Fritz	"	O 90	"	—	Kaufmann in Barmen
135	1	Auffermann, Rich.	"	H 90	Staatswissenschaft	Kaufmann	Kaufmann in Werdohl
136	2	Sieper, Ernst	Durchsholz (Lennep)	"	Philol.	Universitätslehrer	Dr. phil. Privatdozent a. d. Universität in München
137	1	Bever, Paul	Schwelm	O 91	Technik	Ingenieur	Fabrikant in Schwelm
138	2	Bruch, Arthur	Hellenthal (Eifel)	"	Forstfach	Theologie und Philologie	Lehrer am Pädagogium in Godesberg
139	3	Schöller, Karl	Kirschseifen (Eifel)	"	Technik	Hüttenkunde	Fabrikdirektor in Call (Eifel)

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reife-prüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
140	4	Wolf, Paul	Ronsdorf	O 91	Postfach	Postfach	—
141	1	Berbner, Ludw.	Barmen	O 92	Verwaltung	städt. Verwaltung, † in Barmen 6. Mai 1901	—
142	2	Breull, Paul	„	„	Chemie	—	Dr. phil. Chemiker in Essen
143	3	Dietze, Paul	„	„	Steuerfach	Postfach	Ober-Postpraktikant in Kiel
144	4	Jaspers, Max	Wermels-kirchen	„	Technik	Postfach	Ober-Postpraktikant
145	5	Steffen, Karl	Barmen	„	Technik (Baufach)	—	Ingenieur in Berlin
146	1	Beeckmann, Wilh.	„	O 93	Bergfach	—	Bergassessor in Essen
147	2	Schievelbusch, Aug.	Haßlinghausen	„	Maschinen-baufach	—	Regierungsbau-meister in Dortmund
148	3	Steinhaus, Oskar	Schwelm	„	„	—	Ingenieur in Utrecht (Holld.)
149	4	Stoffel, Fritz	Barmen	„	Chemie	Dr. phil. Chemiker, † 21. Juli 1900	—
150	5	Wenner, Paul	Schwelm	„	Kaufmann	—	Fabrikant in Schwelm
151	1	Steinhoff, Fritz	Barmen	O 94	„	—	Kaufmann in Barmen
152	1	Jost, Hans	„	H 94	Technik	Ingenieur	Ingenieur in Berlin
153	1	Bornemann, Ad.	Werdohl	O 95	Postfach	Bankfach	Prokurist der Herforder Diskontobank

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
154	2	Friedel, Gotthold	Lennep	O 95	Kaufmann	Medizin	cand. med. in München
155	3	Limperg, Aug.	Schwelm	"	Postfach	Postfach, † 18. Juni 1898	—
156	4	Meyer, Wilh.	"	"	Technik	Kaufmann	Bei der Banque Internationale in Brüssel
157	5	Rothschild, Jos.	Barmen	"	Kaufmann	—	Kaufmann in Barmen
158	6	Schärff, Rich.	Schwelm	"	Postfach	—	—
159	1	Hackländer, Fritz	Wermelskirchen	O 96	Elektrotechnik	Medizin	cand. med. in München
160	2	Karhausen, Paul	Schwelm	"	Architekt	—	cand. arch. in Charlottenburg
161	3	Kattwinkel, Paul	Wermelskirchen	"	Kaufmann	Chemie	cand. phil. in Charlottenburg
162	4	Schlieper, Georg	Barmen	"	"	—	Kaufmann in Barmen
163	5	Susewind, Fritz	Sayn	"	"	—	Kaufmann in Sayn
164	1	Müller, Oskar	Barmen	H 96	Rechtswissenschaft	—	Referendar b. Landgericht in Elberfeld
165	1	Albers, Theod.	"	O 97	Postfach	Baufach	cand. rer. techn. in Charlottenburg
166	2	Boy, Werner	"	"	Math. u. Naturw.	—	Dr. phil., z. Z. Einj.-Freiw. in Leipzig
167	3	Buchenau, Arthur	"	"	Neuere Spr.	—	Dr. phil. in Marburg

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
168	4	Gerhardt, Walther	Barmen	O 97	Neuere Spr.	† 15. Juni 1897	—
169	5	Greßler, Jul.	„	„	Math. u. Naturw.	—	Probekandidat und Hilfslehrer G. Viersen
170	6	Wessel, Jul	„	„	kath. Theol.	Philologie	Kandidat d. höh. Lehramts, z. Z. Einj. Freiw. in München
171	1	Hahne, Karl	„	H 97	Kaufmann	—	Kaufmann in Barmen
172	2	Ziersch, Paul	„	„	Chemie	—	cand. phil. in München
173	1	Berghaus, Peter	„	O 98	Rechtswissenschaft	Volkswirtschaft	stud. cam. in München
174	2	Greeff, Rud.	„	„	Chemie	—	cand. phil. in Heidelberg
175	3	Haarhaus, Max	„	„	Rechtswissenschaft	Volkswirtschaft	stud. cam. in München
176	4	Henke, Hans	Köln	„	Heeresdienst	—	Leutnant im Feld-Artillerie-Rgt. No 76 in Freiburg (Br.)
177	5	Hentzen, Heinr.	Lennep	„	Rechtswissenschaft	Maschinenbaufach	cand. rer. techn. in Charlottenburg
178	6	Keller, Paul	Lüttringhausen	„	Kaufmann	—	Kaufmann in Lüttringhausen
179	7	Ludwigs, Karl	Durchsholz (Lennep)	„	Math.	—	cand. phil. in Bonn
180	8	Meyer, Alfred	Barmen	„	Rechtswissenschaft	Volkswirtschaft	Dr. phil. Bankbeamter Neu-Ulm
181	9	Müller, Rob.	„	„	Kaufmann	—	Kaufmann in Barmen

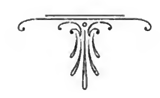
Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reife-prüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
182	10	Nierhaus, Eug.	Ronsdorf	O 98	Maschinen-baufach	—	cand. rer. techn. in Hannover
183	11	Osthoff, Alex	Barmen	„	Bankfach	Math. u. Naturw.	cand. phil. in Göttingen
184	12	Rothschild, Walter	„	„	Philos.	—	—
185	13	Schroeder, Herm.	Lennep	„	Kaufmann	—	Kaufmann in Lennep
186	14	Schuchard, Hugo	Barmen	„	Maschinen-baufach	—	cand. rer. techn. in Charlottenburg
187	15	Steinhoff, Walter	„	„	„	—	cand. rer. techn. in Charlottenburg
188	1	Kuhlmann, Ernst	Sprockhövel	H 98	Elektrotechnik	Maschinenbau und Elektrotechnik	stud. rer. techn. in Hannover
189	2	Tobien, Waldemar	Schwelm	„	Heeresdienst	—	Leutnant im 159. Inf.-Rgt. in Mülheim a. d. R.
190	1	Conen, Arthur	Dahlhausen a. d. Wupper	O 99	Neuere Spr.	—	cand. phil. in Marburg
191	2	Dessin, Karl	Barmen	„	Kaufmann	Bankfach	Bankbeamter, z. Z. Einj. Freiw. in Köln
192	3	Dominikus, Alfred	Schwelm	„	Baufach	Math. u. Naturw.	cand. phil. in Bonn
193	4	Feldgen, Ludw.	Barmen	„	„	—	cand. arch., z. Z. Einj. Freiw. in Karlsruhe
194	5	Kuhlmann, Max	Sprockhövel	„	Elektrotechnik	Maschinenbau und Elektrotechnik	stud. rer. techn. in Hannover
195	6	Poth, Eugen	Schwelm	„	Technik	—	stud. rer. techn. in Hannover

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
196	7	Winterhager, Hans	Hilchenbach	O 99	Elektrotechnik	Maschinenbaufach	cand. rer. techn. in Charlottenburg
197	8	Wolff, Ernst	Barmen	„	Math. u. Naturw.	—	stud. phil. in Bonn
198	1	Distler, Theod.	Schwelm	O 00	„	—	cand. phil. in Bonn
199	2	Erbslöh, Adolf	Barmen	„	Maler	—	Maler in Karlsruhe
200	3	Fritz, Adolf	Wermelskirchen	„	Maschinenbaufach	—	stud. rer. techn. in Darmstadt
201	4	Hillmer, Wilh.	Soltau	„	Neuere Spr.	—	stud. phil. in Kiel
202	5	Imhoff, Fritz	Lütringhausen	„	Maschinenbaufach	—	stud. rer. techn. in Darmstadt
203	6	Schauß, Rud.	Langenberg	„	Math. u. Naturw.	—	cand. rer. nat. in Bonn
204	7	Ströder, Eugen	Mogendorf	„	Maschinenbaufach	—	stud. rer. techn., z. Z. Einj. Freiw. in Koblenz
205	8	Tobien, Fritz	Schwelm	„	Naturw.	Math. u. Naturw.	stud. phil. in Bonn
206	9	Völker, Ewald	Barmen	„	Maschinenbaufach	—	stud. rer. techn. in Berlin
207	10	Wissemann, Walter	Boppard	„	Math. u. Naturw.	—	stud. phil. in Kiel
208	11	Ziegler, Rich.	Oberhausen	„	Kaufmann	Rechtswissenschaft	stud. jur. in Straßburg
209	1	Emde, Paul	Barmen	O 01	Bankfach	—	Bankbeamter in Barmen

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
210	2	de Greiff, Bruno	Krefeld	O 01	Kaufmann	—	Kaufmann, z. Z. Chemiker in Berlin
211	3	Hardt, Arnold	Lennep	„	„	—	Kaufmann in Lennep
212	4	Hasenclever, Walter	Remscheid	„	„	—	Kaufmann, z. Z. Einj. Freiw. in Kassel
213	5	Hoerter, Hans	Barmen	„	Technik	—	stud. rer. techn. in Charlottenburg
214	6	Lambeck, Erich	„	„	Rechtswissenschaft	—	stud. jur. in Berlin
215	7	Lippert, Ernst	„	„	Neuere Sprachen	—	stud. phil., z. Z. in Nancy
216	8	Spiecker, Joh.	„	„	Technik	—	stud. rer. techn. in Hannover
172	9	Stoffel, Max	„	„	Bankfach	—	Bankbeamter in Elberfeld
218	10	Vorwerk, Ad.	„	„	Kaufmann	—	Kaufmann in Barmen
219	11	Voß, Arthur	„	„	„	—	Kaufmann in Barmen
220	1	Berbner, Walter	„	O 02	Neuere Sprachen	—	stud. phil. in Marburg
221	2	Broecker, Max	„	„	Kaufmann	—	Kaufmann in Barmen
222	3	Glauner, Wilh.	„	„	Neuere Sprachen	—	stud. phil. in Marburg
223	4	Greiff, Rud.	„	„	Bankfach	—	stud. jur. in Marburg

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
224	5	Grühl, Ernst	Hückeswagen	O 02	Bankfach	Rechtswissenschaft	stud. jur. in Berlin
225	6	Jüngermann, Erich	Barmen	„	Medizin	—	stud. med. in Berlin
226	7	Reinshagen, Peter	„	„	Elektrotechnik	—	stud. rer. techn. in Charlottenburg
227	8	Seippel, Herm.	„	„	Marine	Rechtswissenschaft	stud. jur. in Bonn
228	9	Stahl, Rud.	„	„	Rechtswissenschaft	—	stud. jur. in Bonn
229	10	Stüting, Leander	„	„	Math. u. Naturw.	—	stud. phil., z. Z. Einj. Freiw. in Bonn
230	11	Vielhaus, Ernst	„	„	Kaufmann	—	Schüler der Preuß. Webeschule in Barmen
231	12	Wippermann, Hugo	„	„	Neuere Sprachen	—	stud. phil. in Marburg
232	1	Horstmann, Herbert	„	H 02	Kaufmann	—	Kaufmann in Rotterdam
233	2	Josephson, Karl	„	„	„	—	Kaufmann in Barmen
234	3	Pauls, Eugen	„	„	Rechtswissenschaft	—	stud. jur. in Bonn
235	4	Windrath, Heinr.	„	„	Tierarzneikunde	—	stud. med. vet. in Hannover
236	1	von Egen, Otto	„	O 03	Bankfach	—	—
237	2	Molineus, Eugen	„	„	Chemie	—	—

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung	Angegebener Beruf bzw. Studium	Gewählter Beruf bzw. spätere Stellung	Jetzige Stellung
238	3	Narath, Eugen	Barmen	O 03	Heeresdienst	Marine	—
239	4	Nierhaus, Fritz	Ronsdorf	"	Technik	—	—
240	5	Rocholl, Erich	Radevormwald	"	"	—	—
241	6	Scheibler, Hermann	Barmen	"	Maschinenbaufach	—	—
242	7	Schröder, Walter	"	"	Bankfach	—	—
243	8	Schnem, Franz	"	"	Technik	—	—
244	9	Troost, Kurt	Hückeswagen	"	Rechtswissenschaft	—	—
245	10	Völker, Reinhard	Barmen	"	Neuere Sprachen	—	—



2. Realschule. (1896—1903)

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung	Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung
1	1	Blecher, Erich	Barmen	O 96	22	9	Kürten, Fritz	Barmen	O 97
2	2	Hammacher, Karl	„	„	23	10	Offermann, Bruno	„	„
3	3	Hornich, Otto	„	„	24	11	Rückels, Rud	Leichlingen	„
4	4	Hüsgen, Paul	„	„	25	1	Barkow, Herm.	Barmen	O 98
5	5	König, Ernst	„	„	26	2	Benedens, Waldemar	Homberg	„
6	6	Krähling, Karl	„	„	27	3	Blecher, Herm.	Barmen	„
7	7	Pillmann, Theod.	„	„	28	4	Boller, Heinr.	„	„
8	8	Smend, Wilh.	„	„	29	5	Eichler, Paul	„	„
9	9	Steinke, Wilh.	„	„	30	6	Grabitz, Hugo	Elberfeld	„
10	10	Zirnstein, Theod.	„	„	31	7	Hornich, Aug.	Barmen	„
11	1	Feldgen, Karl	„	H 96	32	8	Judick, Osk.	„	„
12	2	Kraus, Max	„	„	33	9	Jugel, Alfr.	„	„
13	3	Löltgen, Emil	„	„	34	10	König, Herm.	„	„
14	1	Cunze, Fritz	„	O 97	35	11	Ley, Fritz	„	„
15	2	Dickerhoff, Otto	„	„	36	12	Phillips, Eugen	„	„
16	3	Eichholz, Gust.	„	„	37	13	Reinhardt, Wilh.	„	„
17	4	Figge, Karl	„	„	38	14	Stock, Theod.	„	„
18	5	Fücker, Wilh.	„	„	39	15	Zerr, Emil	„	„
19	6	Hermann, Karl	Selters	„	40	1	Hüttenhoff, Fritz	„	H 98
20	7	Hilmer, Wilh.	Soltau	„	41	2	Jesinghaus	„	„
21	8	Jacobs, Walter	Barmen	„	42	1	Bergmann, Emil	„	O 99

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung	Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung
43	2	Brons, Werner	Barmen	O 99	64	9	Kind, Karl	Ründeroth	O 00
44	3	Brunnabend, Paul	„	„	65	10	Körting, Erich	Barmen	„
45	4	Buschhaus, Herm.	„	„	66	11	Köstermann, Ad.	„	„
46	5	Eichholz, Paul	„	„	67	12	Lütticke, Rich.	„	„
47	6	Ferreau, Karl	„	„	68	13	Schübler, Emil	„	„
48	7	Hartmann, Waldemar	„	„	69	14	Voẞ, Jul.	„	„
49	8	Herz, Siegfried	„	„	70	15	Wegener, Karl	„	„
50	9	Kaiser, Rich.	Ohligs	„	71	16	Wirth, Ernst	„	„
51	10	Krähling, Max	Barmen	„	72	1	Bächer, Herm.	„	O 01
52	11	Krings, Heinr.	„	„	73	2	Becker, Walter	„	„
53	12	Phillips, Erwin	„	„	74	3	Braeucker, Wilh.	„	„
54	13	Tarnow, Paul	„	„	75	4	Bunsen, Alb.	Schwelm	„
55	14	Wippermann, Hugo	„	„	76	5	Carsch, Herm.	Barmen	„
56	1	Brinkmann, Ad.	„	O 00	77	6	Feldgen,*) Wilh.	„	„
57	2	Buschhaus, Aug.	„	„	78	7	Hesterberg, Otto	„	„
58	3	Düssel, Arthur	„	„	79	8	Jung, Rud.	„	„
59	4	Heseler, Willy	„	„	80	9	Ley, Emil	„	„
60	5	Hüsgen, Hans	„	„	81	10	Reuter, Paul	„	„
61	6	Junkermann, Willy	„	„	82	11	Rohleder, Walter	„	„
62	7	Kalthoff, Max	Haspe	„	83	12	Schürmann, Fritz	„	„
63	8	Kattwinkel, Hans	Ründeroth	„	84	13	Seel, Karl	„	„

*) † 13. November 1902.

Laufende Nr.	Nr. des Jahrgangs	Name	Ort der Herkunft	Datum der Reifeprüfung
85	14	Stock, Karl	Barmen	O 01
86	15	Troost, Karl	„	„
87	16	Viefhaus, Alfr.	„	„
88	17	Weismantel, Wilh.	Köln	„
89	18	Zelter, Wilh.	Barmen	„
90	1	Barkow, Theod.	„	O 02
91	2	Blume, Walter	Schwelm	„
92	3	Brinkmann, Heinr.	Barmen	„
93	4	Disselkamp, Peter	„	„
94	5	Friese, Emil	„	„
95	6	Groos, Willy	„	„
96	7	Kauthe, Rich.	„	„
97	8	Mortsiefer, Max	„	„
98	9	Nüchel, Willy	„	„
99	10	Obst, Karl	„	„
100	11	Schmahl, Ed.	„	„
101	12	Stein, Kurt	„	„
102	13	Vooß, Karl	„	„
103	14	Wirth, Erich	„	„
104	15	Wolter, Karl	„	„
105	16	Zöller, Gust.	Barmen	O 02
106	1	vom Dorp, Hermann	„	O 03
107	2	Ehrlich, Hermann	„	„
108	3	Fabian, Friedrich	„	„
109	4	Fischer, Arthur	„	„
110	5	Fischer, Erich	„	„
111	6	Fischer, Walter	„	„
112	7	Franke, Alfred	„	„
113	8	Fries, Paul	„	„
114	9	Kürten, Franz	„	„
115	10	Löltgen, Paul	„	„
116	11	Niederschmid, Bernhard	„	„
117	12	Rath, Gustav	„	„
118	13	Schlechtriem, Johannes	„	„
119	14	Schmidt, Georg	„	„
120	15	Schwartz, Karl	„	„
121	16	Teerling, Dietrich	„	„
122	17	Thiede, Ernst	„	„
123	18	Vater, Richard	Merseburg	„
124	19	Wülfing, Ewald	Barmen	„

IV d. Beteiligung der Real-Schüler am lateinischen und griechischen Unterricht. (1836–1856).

1. Beteiligung am wahlfreien **griechischen** Unterricht. (1835—56). *)

	Klasse II	Klasse I
1835/36 ein Schüler, der 4 St. wöchentlich empfing.		
1837/38	3	1
1838/39	5 (Klasse II und I zusammen)	
1839/40	3	2
1840/41	4	2
1841/42	4	1
1842/43	6	2
1843/44	—	3
1844/45	—	—
1845/46	2	2
1846/47	Wi. 3 So. 1	Wi. 2 So. 1
1847/48	—	—
1848/49	—	4
1849/50	—	3
1850/51	4 : 3	2
1851/52	—	—
1852/53	—	—
1853/54	1	—
1854/55	—	1
1855/56	—	—
1856/57	2 Gymnasialklassen mit je 5 Stunden.	

*) Von 1824–1827 hatte Rektor Grimm noch griech. Unterricht erteilt, nach seinem Fortgange fiel derselbe bis 1834 ganz aus; von 1837–1846 wurden in den beiden obersten Klassen je 2 griech. Stunden wöchentlich erteilt, von 1847—1855 war der Unterricht wegen der schwachen Beteiligung sehr unregelmäßig.

2. Beteiligung am wahlfreien **lateinischen** Unterricht. (1837—56).

Zahl der Schüler (unter)	VI	V	IV	III	II	I
1837/38	—	—	7 (21)	7 (31)	6 (22)	1 (10)
1838/39	—	—	So. 13 Wi. 18 (43)	9 (31)	3 (25)	1 (4)
1839/40	—	—	10 (32)	11 (33)	6 (21)	2 (13)
1840/41	—	—	11 (38)	13 (37)	6 (22)	5 (12)
1841/42	—	—	? (32)	? (46)	9 (26)	Wi. 5 So. 3 (5)
1842/43	—	—	12 (29)	12 (44)	8 (25)	5 (5)
1843/44	—	—	10 (31)	15 (45)	6 (14)	5 (6)
1844/45	—	(30)	? (51)	? (23)	? (26)	? (4)
1845/46	—	12 (37)	27 (63)	11 (32)	6 (25)	4 (4)
1846/47	—	8 (31)	15 (35)	15 : 12 (40)	7 (26)	6 : 4 (8)
1847/48	—	13 (41)	11 (33)	12 (37)	8 (24)	3 : 2 (6)
1848/49	—	? (41)	15 (42)	10 (29)	6 : 5 (14)	6 : 5 (7)
1849/50	—	11 (28)	19 : 16 (44)	10 (34)	9 : 6 (29)	8 (8)
1850/51	—	12 (38)	12 : 8 (40)	9 : 8 (36)	8 : 7 (22)	6 : 5 (6)
1851/52	—	? (35)	13 (39)	7 : 5 (41)	7 : 6 (22)	1 (4)
1852/53	—	18 (54)	9 (36)	11 (38)	6 (26)	1 (2)
1853/54	2 (49)	19 (61)	18 : 17 (44)	10 (39)	3 (19)	3 (3)
	vereinigt					
1854/55	(38)	14 (59)	15 (50)	11 (36)	? (25)	? (3)
1855/56	(40)	? (64)	? (56)	? (34)	? (32)	— (3)

IVe. Musikalische Aufführungen der Schüler.

(Außer den Festlichkeiten zur Feier bestimmter Gedenktage.)

6. Dezember 1886: Schülerkonzert im großen Saale des evang. Vereinshauses „unter Mitwirkung befreundeter Künstler". Leiter: G.-L. Ruhmann.

27. Februar 1888: Oeffentliche Schulfeier im Vereinshause. (Gesangvorträge, Vortrag von Gedichten und einigen dramatischen Szenen.) Leiter: G.-L. Küster.

5. April 1892: Schülerkonzert in der Aula unter Mitwirkung von Fräulein E. Wahl, Herrn Dr. Saurenhaus und Herrn Kapellmeister Eckhold. (Vierstimmige Chorgesänge und „Schön Ellen" von Max Bruch.) Leiter: O.-L. Kuemmel.

27. Juli 1892: Musikalische Aufführung zum Besten des Wiederaufbaues von Schloß Burg a. W.*) im Vereinshause unter Mitwirkung der Herren Kandidaten Marseille, Schmidt und Smidt und des Chorleiters. (Quartette, Orgelvorträge, vierstimmige Chorgesänge und „Schön Ellen".) Leiter: O.-L. Kuemmel.

27. März 1893: Musikalische Aufführung im Vereinshause unter Mitwirkung von Frau Dr. Loens, Frau Römer, Frl. E. Wahl, Frl. A. Reising, Herrn Dr. Saurenhaus und der Herren Kandidaten Marseille und Schmidt. (Klaviervorträge, Schillers „Lied von der Glocke", komponiert von Romberg.) Leiter: O.-L. Kuemmel.

22. November 1894: Schülerkonzert im Vereinshause.**) Leiter G.-L. Hammer.

13. August 1895: Festfeier zur Erinnerung an die Taten des letzten Krieges in den Räumen des Luftkurhauses. (Musikvorträge und Deklamationen).

17. Januar 1896: Feier des 25jährigen Gedenktages der Begründung des deutschen Reiches im Vereinshause unter Mitwirkung von Frau Rechtsanwalt Falk und Herrn O.-L. Kuemmel. („Fürs Vaterland", melodramatische Cantate von Mangold.) Leiter: G.-L. Hammer.

12. Februar 1897: Schülerkonzert im Vereinshause. („Erlkönigs Tochter" von Niels Gade.) Leiter: G.-L. Hammer.

12. Februar 1898: Schülerkonzert im Vereinshause unter Mitwirkung von Frl. Broßmann aus Leipzig und von Herrn Opernsänger Dehnhoff aus Barmen. (Chorgesänge und „Schön Ellen" von Max Bruch.) Leiter: G.-L. Hammer

24. Februar 1899: Schülerkonzert im Vereinshause. (Frühlingslieder und altniederländische Volkslieder.) Leiter: G.-L. Hammer.

21. Oktober 1899: Konzert des Schülerchors in Gemeinschaft mit den Schülerchören und -Kapellen des Gymnasiums und der Oberrealschule im großen Saale der Stadthalle zum Besten des Verschönerungsvereins.

---

*) Aus dem Ertrage konnten 516 Mark für ein Fenster der Burgkapelle verwandt werden.

**) Der Reinertrag (800 Mark) war zur Errichtung eines Grabdenkmals für den verstorbenen Direktor Dr. Pfundheller bestimmt. Vergl. S. 41 Anm. 2.

21. März 1900: Schülerkonzert im Vereinshause. (Schülerchor und das im Anfange des Winters gebildete Orchester der Anstalt.) Leiter: G.-L. Hammer.

1. März 1901: Schülerkonzert im Vereinshause. (Die Vorträge des Gesangchors und Orchesters charakterisierten die vier Jahreszeiten.) Leiter: G.-L. Hammer.

7. März 1902: Schülerkonzert im Vereinshause unter Mitwirkung von Frl. Else Hoerter. (Klaviervorträge, Vorträge des Gesangchors und Orchesters: „Das nationale Empfinden der europäischen Völker im Reiche der Töne“.) Leiter: G.-L. Hammer.

6. März 1903: Schülerkonzert im Vereinshause. (Vorträge des Chors und Orchesters: „Der Rhein im Liede“.) Leiter: G.-L. Hammer.

V. Die Stiftungen der Anstalt

1. Die Ludwig Ringel-Stiftung.

Der am 15. November 1881 zu Barmen verstorbene Rentner Ludwig Ringel vermachte der Realschule I. O., dem jetzigen Realgymnasium, testamentarisch die Summe von 20000 M. „Zweck derselben ist die Förderung der Ausbildung würdiger und bedürftiger Schüler des Realgymnasiums nach erlangtem Reifezeugnis durch Gewährung von Stipendien zum Besuche einer wissenschaftlichen oder technischen Hochschule". (Statut § 3).

2. Die Greeff-Stiftung.

Dieselbe ist ein Vermächtnis des zu Barmen verstorbenen Herrn Eduard Greeff für das hiesige Realgymnasium im Betrage von 1800 M., angenommen durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 28. August 1883.

Die Zinsen dieses Vermächtnisses sollen bestimmungsgemäß alljährlich für die Lehrapparate oder die Lehrerbibliothek der Anstalt verwendet werden. (S. Verwaltungsbericht der Stadt Barmen für 1901. S. 56).

3. Die Hoerter-Stiftung.

Dieselbe wurde zur Erinnerung an die 25jährige Lehrtätigkeit des Herrn Prof. Dr. Hoerter an unserer Anstalt von früheren Schülern des Jubilars errichtet, welche zu diesem Zwecke 3350 M. aufbrachten.*)

„Aus den jährlichen Zinsen sollen würdigen, aber unbemittelten Schülern des Realgymnasiums während ihres Schulbesuchs Unterstützungen gewährt werden."

*) Gegenwärtig beläuft sich diese Summe auf 3918 M.



VI. Die Lehrpläne der Anstalt. 1823—1903.

1823 (Vier Klassen).

	IV	III	II	I	Zus.
Religion	2	2	2	2	8
Deutsch	11	4	4	4	23
Lateinisch	—	6	7	7	20
Griechisch	—	—	—	4	4
Französisch	—	5	6	4	15
Englisch	—	—	—	4	4
Geschichte	2	2	3	3	10
Geographie	—	2	2	2	6
Rechnen	10	5	4	—	19
Mathematik	1	3	3	4	11
Naturbeschreibung	2	2	2	4	10
Physik					
Chemie	—	—	—	2	2
Schreiben	4	2	—	—	6
Zusammen	32	33	33	36*	138

*) Da zwischen Englisch und Griechisch gewählt werden konnte.

1830 (Vier Klassen).

	IV	III	II	I	Zus.	1823	Unterschied
Religion	2	2	2	2	8	8	+0
Lesen	2	—	—	—	19	23	—4
Deutsch	5	4	4	4			
Lateinisch*)	—	4	4	4	12	20	—8
Französisch	5	5	4	4	18	15	+3
Englisch	—	2	3	4	9	4	+5
Geschichte	2	2	2	2	8	10	—2
Geographie	2	2	2	2	8	6	+2
Rechnen	5	5	3	3	16	30	—4
Geometrie	—	2	2	2	10		
Algebra	—	—	2	2			
Naturbeschreibung	2	2	—	—	4	12	—4
Physik	—	—	2	2			
Chemie					4		
Schreiben	5	4	3	3	15	6	+9
Zeichnen*)	4	4	4	4	16	—	+16
Zusammen**)	30	30	29	30	147	138	+9

*) Wahlfrei.
**) Ohne die wahlfreien Stunden.

1835*) (Vier Klassen).

	IV	III	II	I	Zus.	1830	Unterschied
Religion	3	3	2	2	10	8	+2
Deutsch	4	4	3	3	14	19	−5
Lateinisch**)	4	4	4	4	16	12	−4
Griechisch**)	2	2	—	—	4	—	+4
Französisch	5	5	4	4	18	18	+0
Englisch	—	2	3	4	9	9	+0
Geschichte	2	2	2	2	8	8	+0
Geographie	2	2	2	2	8	8	+0
Rechnen	5	4	3	3	15	16	−1
Geometrie	—	2	2	2	12	10	+2
Algebra	—	2	2	2			
Naturbeschreibung	2	2	—	—	4	4	+0
Physik	—	—	2	2	4	4	+2
Chemie	—	—	—	2	2		
Schreiben	3	3	2	2	10	15	−5
Zeichnen	2	2	2	2	8	16	−8
Zusammen***)	28	33	29	32	142	147	−5

*) Nach Neueinrichtung des lat. und griech. Unterrichts.
**) Wahlfrei.
***) Ohne die wahlfreien Stunden.

1838 (Fünf Klassen).

	V	IV	III	II	I	Zus	1835	Unterschied
Religion	4	3	3	2	2	14	10	+4
Deutsch	5	4	3	3	3	18	14	+4
Lateinisch*)	—	4	4	4	4	16	16	±0
Griechisch*)	—	—	—	2	2	4	4	+0
Französisch	4	5	5	6	6	26	18	+8
Englisch	—	—	2	3	4	9	9	+0
Geschichte	—	2	2	2	2	8	8	+0
Geographie	2	2	2	2	2	10	8	+2
Rechnen	4	4	3	2	2	15	15	±0
Geometrie	—	2	2	2	3	9	12	+3
Algebra	—	—	2	2	2	6		
Naturbeschreibung	—	2	2	—	—	4	4	±0
Physik	—	—	—	2	2	4	6	+0
Chemie	—	—	—	—	2	2		
Schreiben	3	3	2	2	2	12	10	+2
Zeichnen	2	2	2	2	2	10	8	+2
Zusammen**)	24	29	30	30	34	167	142	+25

*) Wahlfrei.
**) Ohne die wahlfreien Stunden.

1845 (Sechs Klassen).

	VI	V	IV	III	II	I	Zus.	1838	Unterschied
Religion	3	2	2	2	2	2	13	14	—1
Deutsch	5	5	4	3	3	3	23	18	+3
Lateinisch*)	—	3	4	4	4	4	19	16	+3
Griechisch*)	—	—	—	—	2	2	4	4	±0
Französisch	6	5	5	5	5	5	31	26	+5
Englisch	—	—	—	2	4	4	10	9	+1
Geschichte	2	2	2	2	2	2	12	8	+4
Geographie	2	2	2	2	2	2	12	10	+2
Rechnen	4	2	4	4	4	4	22	15	+7
Mathematik	—	3	2	3	2	2	12	15	—3
Naturbeschreibung	—	2	2	2	2	2	10	4	+6
Physik	—	—	—	2	2	2	6	4	+2
Chemie	—	—	—	2	2	2	6	2	+4
Schreiben	4	3	3	3	2	2	17	12	+3
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	12	10	+2
Zusammen**)	28	28	28	34	34	34	209	167	+42

*) Wahlfrei.
**) Ohne die wahlfreien Stunden.

1857 (Sieben Klassen).

	VI	V	IV	III	U II	O II	I	Zus.	1845	Unterschied
Religion	3	3	2	2	2	2	2	16	13	+3
Deutsch	4	4	3	3	3	3	3	23	23	±0
Lateinisch	–	4	4	3	3	3	3	20	19	+1
Französisch	5	5	5	4	4	4	4	31	31	±0
Englisch	—	—	—	4	1	1	4	16	10	+6
Geschichte	2	2	2	3 (Geschichte und Geographie)	3 (Geschichte und Geographie)	3 (Geschichte und Geographie)	3 (Geschichte und Geographie)	24 (Geschichte und Geographie)	24	±0
Geographie	2	2	2							
Rechnen	4	3	3	2	2	2	2	18	34 (Rechnen und Mathematik)	+4
Mathematik	—	—	4	4	4	4	4	20		
Naturwissenschaften	2	2	2	4 (Naturwissenschaften, Physik, Chemie)	5	5	5	25	22	+3
Physik										
Chemie										
Schreiben	4	3	2	2	1	1	1	14	17	—3
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	14	12	+2
Zusammen	28	30	31	33	33	33	33	221	209	+12

1861.

	VI	V	IV	III	U II	O II	I	Zus.	Norm. v. 1859	Unter-schied
Religion	3	3	2	2	2	2	2	16	16	+0
Deutsch	4	4	3	3	3	3	3	23	23	+0
Lateinisch	8	6	6	5	4	4	3	36	36	±0
Französisch	—	5	5	4	4	4	4	26	26	±0
Englisch	—	—	—	4	3	3	3	13	13	+0
Geschichte	3	3	4	4	3	3	3	23	23	+0
Geographie										
Rechnen u. Mathematik	5	4	6	6	6	6	5	38	36	+2
Naturwissenschaften	—	2	2	2	5	5	6	22	26	—4
Physik										
Chemie										
Schreiben	4	3	2	2	—	—	—	11	7	+4
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	14	15	−1
Zusammen	29	32	32	31	32	32	31	222	221	+1

1879.*)

	VI	V	IV	U III	O III	U II	O II	U I	O I	Zus.	Norm. v. 1859	Unter-schied
Religion	3	3	2	2	2	2	2	2	2	20	20	+0
Deutsch	4	4	3	3	3	3	3	3	3	29	29	±0
Lateinisch	8	7	6	5	5	4	4	3	3	45	44	+1
Französisch	—	5	5	4	4	4	4	4	4	34	34	±0
Englisch	—	—	—	4	4	3	3	3	3	20	20	+0
Geschichte	—	—	2	2	2	3	3	2	2	28	30	−2
Geographie	3	3	2	2	2							
Rechnen u. Mathematik	5	4	6	6	6	4	5	5	5	46	47	−1
Naturwissenschaften	2	2	2	2	2	3	2	—	—	15		
Physik	—	—	—	—	—	2	2	2	2	8	34	−1
Chemie	—	—	—	—	—	—	2	4	4	10		
Schreiben	3	2	2	—	—	—	—	—	—	7	7	±0
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	3	3	20	20	+0
Zusammen	30	32	32	32	32	30	32	31	31	282	285	−3

*) Nach der Abtrennung des Gymnasiums.

1883.

	VI	V	IV	U III	O III	U II	O II	U I	O I	Zus.	Norm. 1882	Unterschied
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19	19	+0
Deutsch	3	3	3	3	3	3	3	3	3	27	27	+0
Lateinisch	8	7	7	6	6	5	5	5	5	54	54	−0
Französisch	—	5	5	4	4	4	4	4	4	34	34	+0
Englisch	—	—	—	4	4	3	3	3	3	20	20	+0
Geschichte / Geographie	3	3	4	4	4	3	3	3	3	30	30	+0
Rechnen u. Mathematik	5	4	5	5	5	5	5	5	5	44	44	+0
Naturbeschreibung	2	2	2	2	2	2	—	—	—	12	12	−0
Physik	—	—	—	—	—	3	3	3	3	12	12	+0
Chemie	—	—	—	—	—	—	2	3	3	8	6	+2
Schreiben	3	2	2	1	—	—	—	—	—	8	4	+4
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	18	18	+0
Zusammen	29	30	32	33	32	32	32	33	33	286	280	+6

1892 (Normalplan).

	VI	V	IV	U III	O III	U II	O II	U I	O I	Zus.
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19
Deutsch u. Geschichtserzählungen	3 } 4 1 }	2 } 3 1 }	3	3	3	3	3	3	3	28
Lateinisch	8	8	7	4	4	3	3	3	3	43
Französisch	—	—	5	5	5	4	4	4	4	31
Englisch	—	—	—	3	3	3	3	3	3	18
Geschichte	—	—	2	2	2	2	3 (Geschichte u. Geographie)	3 (Geschichte u. Geographie)	3 (Geschichte u. Geographie)	28
Geographie	2	2	2	2	2	1				
Rechnen u. Mathematik	4	4	4	5	5	5	5	5	5	42
Naturbeschreibung	2	2	2	2	2	2 }	—	—	—	12
Physik	—	—	—	—	—	3 }	3 }	3 }	3 }	12
Chemie	—	—	—	—	—	—	2 }	2 }	2 }	6
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4
Zeichnen	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Zusammen	25	25	29	30	30	30	30	30	30	259

1895—1900.*)

	Gemeins. Unterbau			U III		O III		U II		O	U	O	Zus.	
	VI	V	IV	Rg.	Rs.	Rg.	Rs.	Rg.	Rs.	II	I	I	Rg.	Rs.
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	19	13
Deutsch u. Geschichtserzählungen	5	4	4	3	4	3	4	3	3	3	3	3	31	24
Lateinisch	—	—	—	8	—	8	—	6	—	6	6	6	40	—
Französisch	6	6	6	4	6	4	5	3	5	3	3	3	38	34
Englisch	—	—	—	—	5	—	4	6	4	4	4	4	18	13
Geschichte Geographie	2	2	5	3	4	3	4	3	3	3	3	3	27	20
Rechnen u. Mathematik	5	5	5	5	5	5	5	4	5	5	5	5	44	30
Naturbeschreibung	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	10	10
Physik	—	—	—	—	—	—	2	3	3	2	2	2	9	5
Chemie	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	2	2	6	3
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4
Zeichnen	—	2	2	2	2 2**	2	2 2**	2	2 2**	2	2	2	16	10 6**
Zusammen	25	25	26	28	30 +2	28	30 +2	32	30 +2	32	32	32	262	166 +6

*) Realgymnasium nach dem Frankfurter Lehrplan nebst Realschule.
**) Wahlfreies Linearzeichnen.

1901.*)

	Gemeins. Unterbau			U III		O III		U II		O	U	O	Zus.		1892		Unterschied	
	VI	V	IV	Rg.	Rs.	Rg.	Rs.	Rg.	Rs.	II	I	I	Rg.	Rs.	Rg.	Rs.	Rg.	Rs.
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	19	13	19	13	±0	±0
Deutsch	5	4	4	3	4	3	4	3	3	3	3	3	31	24	31	21	±0	±0
Lateinisch	—		—	8	—	8	—	6	—	6	6	6	40	—	40	—	±0	—
Französisch	6	6	6	4	6	4	5	3	5	3	3	3	38	34	38	34	±0	±0
Englisch	—	—	—	—	5	—	4	6	4	4	4	4	18	13	18	13	±0	±0
Geschichte	—	—	3	2	2	2	2	2	2	3	3	3	28	21	27	20	+1	+1
Geographie	2	2	3	1	2	1	2	1	1									
Rechnen u. Mathematik	5	5	5	4	5	4	5	4	5	5	5	5	42	30	44	30	-2	±0
Naturbeschreibung	2	2	3	3	2	3	4	2	6	4	4	4	27	19	25	18	+2	+1
Physik	—	—																
Chemie	—	—																
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	4	4	±0	±0
Zeichnen	—	2	2	2	2 2**	2	2 2**	2	2 2**	2	2	2	16	10 +6	16	10 +6	±0	±0
Zusammen	25	25	28	29	30 +2	20	30 +2	31	30 +2	32	32	32	263	164 +6	260	166 +6	—1	+2

*) Realgymnasium nach dem Frankfurter Lehrplan nebst Realschule.

**) Wahlfreies Linearzeichnen.

VII. Zur Statistik der preussischen Realgymnasien.

1. Die Zahl der preußischen Realgymnasien in den letzten 25 Jahren. (1875—1900).*)

Provinzen	1875	1876	1877	1878—80	1881	1882/3	1884	1885/6	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894/5	1896	1897	1898	1899	1900
1. Ostpreußen	9	9	9	5	5	6	6	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	4	3	3	3
2. Westpreußen				4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3	3	3	2	2
3. Brandenburg	12	14	14	14	15	15	15	15	15	14	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	14
4. Pommern	4	1	4	4	4	5	5	5	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
5. Posen	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3	3	3	3	3	3	3	2	1	1
6. Schlesien	9	9	9	9	9	9	8	8	8	8	8	8	8	9	8	8	8	7	7	7	8
7. Sachsen	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	5	7	6	6	6	6	6	5	5
8. Schleswig-Holstein	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4
9. Hannover	10	11	11	11	11	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	11	11	11	10
10. Westfalen	9	9	9	9	10	10	10	11	11	11	11	11	11	11	11	10	10	10	9	8	8
11. Hessen-Nassau	3	3	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
12. Rheinprovinz	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	10	9	12	12	13
Zusammen	80	83	84	84	86	90	89	89	88	87	88	87	86	89	87	86	83	79	79	75	76

Ergebnis: Ost- und Westpreußen (—4), Brandenburg (+2), Pommern (±0), Posen (—3), Schlesien (—1), Sachsen (—1), Schleswig-Holstein (+2), Hannover (±0), Westfalen (—1), Hessen-Nassau (+1), Rheinprovinz (+1); zusammen (—4).

* S. Wiese-Irmer IV S. 627.

2. Die Schülerzahl der preußischen Realgymnasien in den Jahren 1874, 1882, 1892 und 1900
(im Sommerhalbjahr).*)

Provinzen	Jahr	Zahl der Anstalten	Gesamtzahl	Darunter aufgen.	ev.	kath.	diss.	isr.	einh.	ausw.	Ausl.
1. Ostpreußen (1874 mit Westpr. zus.)	1874	9	3153	419	2783	120	—	250	2170	955	28
	1882	6	1463	171	1358	30	—	75	957	500	6
	1892	5	1055	201	918	25	10	72	654	397	4
	1900	3	761	153	690	11	8	52	454	294	13
2. Westpreußen (s. o.)	1874										
	1882	4	1339	199	1177	83	—	79	989	324	26
	1892	4	822	129	731	42	15	31	592	223	7
	1900	2	364	62	329	28	1	6	271	82	11
3. Brandenburg (mit Berlin)	1874	12	5082	698	4374	105	—	603	3933	1083	66
	1882	15	5807	682	5162	124	10	511	4778	966	63
	1892	15	6262	812	5179	177	8	898	5248	956	58
	1900	14	5741	753	1725	202	8	806	4565	1139	37
4. Pommern	1874	4	1301	164	1216	10	—	75	913	385	3
	1882	5	1329	121	1241	12	—	76	1010	319	—
	1892	4	1191	119	1137	7	1	46	976	213	2
	1900	4	1254	206	1181	21	—	49	942	312	—
5. Posen	1874	4	1541	293	954	251	—	336	961	529	48
	1882	4	1290	208	777	252	—	261	799	452	39
	1892	3	952	201	607	160	—	185	615	327	10
	1900	1	511	106	427	51	1	32	369	141	1
6. Schlesien	1874	9	2967	445	2006	606	—	355	1752	1141	74
	1882	9	2074	346	1417	398	1	258	1411	644	19
	1892	9	1777	318	1190	382	2	203	1261	501	15
	1900	8	1851	408	1297	376	1	180	1367	466	21
7. Sachsen	1874	6	2875	478	2691	62	15	101	1515	1189	171
	1882	6	2897	419	2692	79	9	117	1730	1057	110
	1892	7	2272	387	2133	45	12	82	1609	557	106
	1900	5	1610	310	1517	31	11	51	1250	298	62
8. Schleswig-Holstein	1874	2	216	55	211	1	—	1	103	113	—
	1882	3	606	62	559	6	—	41	405	133	68
	1892	3	228	77	219	1	2	6	148	51	29
	1900	4	349	112	336	9	—	4	245	94	10
9. Hannover	1874	9	2917	567	2647	92	—	178	1795	966	156
	1882	12	2885	458	2660	111	—	114	1924	792	169
	1892	12	2943	600	2695	131	3	114	2025	746	172
	1900	10	2503	563	2290	124	1	88	1687	681	135
10. Westfalen	1874	9	2029	399	1371	506	—	152	1218	759	22
	1882	10	2200	407	1543	508	—	149	1587	606	7
	1892	11	2281	555	1561	547	4	169	1591	674	19
	1900	8	1547	301	1169	308	9	61	1112	422	13
11. Hessen-Nassau	1874	3	983	199	846	51	—	83	757	194	32
	1882	4	1555	314	1190	130	—	235	1212	229	84
	1892	4	1546	316	1106	149	16	275	1249	197	100
	1900	4	1490	307	1089	160	11	230	1271	163	56
12. Rheinprovinz (u. Hohenzollern)	1874	12	3197	179	1963	1244	—	290	2697	733	67
	1882	12	3280	652	1840	1192	—	218	2628	611	41
	1892	12	4269	851	2110	1563	8	288	3533	670	66
	1900	13	3449	839	1969	1291	10	179	2798	619	32
Zusammen	1874	79	26561	3896	21068	3051	15	2427	17847	8017	667
	1882	90	26725	4039	21616	2925	20	2161	19460	6633	632
	1892	89	25601	4629	19922	3229	81	2369	19501	5512	588
	1900	76	21133	4123	17022	2612	61	1738	16331	4711	391

*) Nach Wiese-Irmer IV, 639 ff.

3. Verhältnis der Zahl der Realgymnasien und deren Schüler zur Einwohnerzahl der betr. Provinz in den Jahren 1876, 1886 und 1896 (Sommerhalbjahr).*)

Provinzen	Jahr	Einwohnerzahl	Zahl der Rg.	1 Rg. auf wieviel Einw.?	Zahl der Schüler	1 Schüler auf wieviel Einwohner?
1. Ostpreußen (1876 mit Westpr. zus.)	1876	3 199 171	9	355 463	2780	1151
	1886	1 959 475	5	391 895	1071	1830
	1896	2 006 689	5	401 338	1159	1731
2. Westpreußen (s. o.)	1876					
	1886	1 408 229	4	352 057	986	1428
	1896	1 494 360	3	498 120	565	2615
3. Brandenburg (mit Berlin)	1876	3 126 411	14	223 315	5255	595
	1886	3 657 698	15	213 817	5196	701
	1896	4 498 999	15	299 933	5268	851
4. Pommern	1876	1 462 290	4	365 572	1129	1295
	1886	1 505 575	5	301 115	1186	1269
	1896	1 574 147	4	393 537	1016	1549
5. Posen	1876	1 606 084	4	401 521	1273	1262
	1886	1 715 618	4	428 904	1071	1602
	1896	1 828 658	3	609 553	1016	1800
6. Schlesien	1876	3 843 699	9	427 078	2602	1477
	1886	4 112 219	8	514 027	1692	2430
	1896	4 415 309	8	551 913	1560	2830
7. Sachsen	1876	2 168 988	6	361 498	2691	806
	1886	2 428 376	6	404 728	2049	1185
	1896	2 698 519	6	449 758	2086	1294
8. Schleswig-Holstein	1876	1 073 926	2	536 963	215	4995
	1886	1 150 306	3	383 435	202	5695
	1896	1 286 416	3	428 805	227	5667
9. Hannover	1876	2 017 393	11	183 400	3006	671
	1886	2 172 702	12	181 059	2526	860
	1896	2 422 020	12	201 835	2851	850
10. Westfalen	1876	1 905 697	9	211 744	2046	931
	1886	2 204 580	11	200 416	1930	1142
	1896	2 701 420	10	270 142	2248	1201
11. Hessen-Nassau	1876	1 467 898	3	489 300	1106	1327
	1886	1 592 454	4	398 114	1582	1007
	1896	1 756 802	4	439 200	1262	1392
12. Rheinprovinz (u. Hohenzollern)	1876	3 870 874	12	322 571	3574	1083
	1886	4 411 217	12	367 601	3458	1276
	1896	5 171 754	10	517 175	3293	1571

*) Nach Wiese-Irmer IV, 658 ff.

4. Die Religionsverhältnisse an den rheinischen Realgymnasien im Sommer 1892 und 1900.*)

	Sommer 1892					Sommer 1900				
	Zahl der Schüler	ev.	kath.	diss.	isr.	Zahl der Schüler	ev.	kath	diss.	isr.
1. Aachen . . .	305	71	201	—	33	442	83	331	1	27
2 Barmen . . .	276	250	16	2	8	163*	404	43	3	13
						137**	126	10	—	1
3. Duisburg . .	3.8	225	85	—	18	430	228	123	1	18
4. Dusseldorf (mit G.)	590	396	176	–	18	120**	80	33	–	7
5. Elberfeld	578	170	68	3	37	412	325	87	6	21
6. Essen . . .	200	137	55	—	8	431	218	171	1	14
7. Koblenz	320	132	180	—	8	313	126	165	—	22
8. Köln (mit G.) . .	600	185	331	2	79	162**	66	67	—	29
9. Krefeld	254	197	11	—	16	228	171	52	—	5
10 Oberhausen . .	129	80	46	—	3	274	155	112	—	7
11. Remscheid . . .	260	215	11	—	1	101**	92	9	1	2
12. Ruhrort . . .	194	132	55	—	7	241	170	62	—	12
13. Trier . . .	355	107	199	—	49	119**	39	69	—	11
Zusammen	4658	2735	1613	8	292	3899	2307	1386	13	193

*) Nach Wiese-Irmer IV, 688.

*) Mit Rs.

**) Nur die Rg.-Klassen ohne Unterbau.

5. Die Zahl der Reifeprüflinge der preußischen Realgymnasien von 1874—1900.

Provinzen	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880/1 *	1881/2	1882/3	1883/4	1884/5	1885/6	1886/7
1. Ostpreußen	68	67	75	78	47	48	95	58	61	39	49	28	21
Extraneer	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—
2. Westpreußen					21	39	72	46	33	38	46	46	28
Extr.					—	—	1	—	—	1	—	1	—
3. Berlin	55	70	66	91	95	99	155	102	92	92	106	93	119
Extr.	—	1	—	—	1	2	1	—	1	4	·	—	1
4. Brandenburg													
Extr.													
5. Pommern	29	24	31	28	32	33	58	31	39	23	20	25	29
Extr.	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1
6. Posen	18	22	27	20	31	19	45	19	20	16	17	23	14
Extr.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Schlesien	56	57	56	42	66	17	88	46	47	34	41	33	30
Extr.	—	—	—	—	—	—	1	2	1	—	—	—	1
8. Sachsen	56	50	57	57	64	64	151	86	81	77	54	60	39
Extr.	—	—	—	—	2	—	4	6	4	5	3	1	—
9. Schleswig-Holstein	6	2	6	11	11	13	22	11	19	5	9	17	8
Extr.	—	1	—	—	—	—	1	2	1	1	1	2	—
10. Hannover	62	71	86	88	114	118	214	110	101	103	119	77	76
Extr.	3	1	1	8	6	8	7	10	5	8	3	2	1
11. Westfalen	55	55	48	66	66	60	117	69	75	68	49	49	54
Extr.	—	—	2	2	—	3	1	—	1	1	—	—	—
12. Hessen-Nassau	26	17	19	30	33	36	54	57	30	43	40	53	55
Extr.	—	—	—	—	2	3	1	—	—	2	1	—	—
13. Rheinprovinz	80	59	56	72	68	85	117	78	66	78	63	63	62
Extr.	—	2	2	—	2	—	—	—	1	—	1	1	—
Zusammen	511	494	527	586	648	661	1188	713	664	616	613	567	538
Extr.	3	5	5	11	14	17	17	21	15	22	10	7	4
Ueberhaupt	514	499	532	597	662	678	1205	734	679	638	623	574	542

Provinzen	1887/8	1888/9	1889/90	1890/1	1891/2	1892/3	1893/4	1894/5	1895/6	1896/7	1897/8	1898/9	1899/00
1. Ostpreußen	29	25	22	19	18	14	27	28	20	28	30	19	13
Extraneer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
2. Westpreußen	23	28	29	31	17	20	16	19	29	20	20	28	12
Extr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Berlin	81	79	75	80	85	83	114	118	120	117	127	124	114
Extr.	—	4	1	1	2	1	1	2	—	2	1	6	1
4. Brandenburg	23	19	25	20	26	25	36	38	51	40	33	48	38
Extr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
5. Pommern	29	30	29	30	24	30	32	42	33	35	48	44	38
Extr.	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—
6. Posen	8	24	19	12	17	17	18	28	27	25	20	21	26
Extr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Schlesien	36	31	26	33	38	28	34	29	41	56	50	41	35
Extr.	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Sachsen	35	48	32	39	41	43	46	58	54	68	64	57	51
Extr.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1
9. Schleswig-Holstein	10	9	9	10	11	15	10	14	15	14	19	12	25
Extr.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—
10. Hannover	67	69	84	77	82	93	83	108	112	124	108	106	127
Extr.	—	—	—	1	1	1	4	3	10	1	5	1	8
11. Westfalen	35	48	46	52	58	39	70	79	85	80	75	84	67
Extr.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
12. Hessen-Nassau	40	40	48	46	53	47	43	53	66	55	65	80	71
Extr.	—	1	2	—	1	—	2	—	2	6	—	8	—
13. Rheinprovinz	61	58	56	84	83	80	107	112	95	109	99	104	92
Extr.	—	6	8	3	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Zusammen	477	508	500	533	553	534	636	726	748	771	758	768	709
Extr.	—	13	11	6	4	3	7	7	12	12	8	14	7
Ueberhaupt	477	521	511	539	557	537	643	733	760	783	766	782	716

*) Dieses Jahr weist eine abnorm hohe Zahl von Reifeprüflingen auf, fast doppelt so viel wie in den meisten anderen Jahren; auch an den Gymnasien ist die Zahl in diesem Jahre die höchste (5018). S. Wiese-Irmer IV, 722.

VIII. Verzeichnis der Quellen und Abkürzungen.

Akten des Barmer Realgymnasiums.

Akten und Protokolle im Besitz des Bergischen Geschichts-Vereins und der reformierten Gemeinde in Barmen.

Berg, C. vom, Geschichte der Stadt Lennep. Selbstverlag. Lennep. 1900.

Berg, R., Fata ecclesiae Ober-Barmensis von L. Eberhardi. 1719. Barmen. 1862. S. auch Ernst.

Bk. = Bouterwek, K. W, Geschichte der lat. Schule zu Elberfeld und des aus dieser erwachsenen Gymnasiums. Elberfeld. Langewiesche. 1865.

—, Die Reformation im Wupperthale. Zeitschrift des Berg. Geschichts-Vereins IV, 273—336.

C.-Bl. = Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung. Berlin. Cotta.

Crecelius, W., Beiträge zur Geschichte von Barmen und Elberfeld. Zeitschr. d. B. G.-V. Bd. II., IV., XXVII.

Eberhardi s. Ernst.

Ernst, Gründungsgeschichte der ref. Gemeinde Gemarke nach L. Eberhardis „Histor. Berichte.“ Barmen. Steinhaus. 1867.

Ewich, J. J., Human, der Lehrer einer niederen und höheren Volksschule in seinem Wesen und Wirken. 2 Teile. Wesel. Bagel. 1829.

—, Selbstbiographie in Diesterwegs „Pädagog. Deutschland“. II. 215—315. Berlin. Plahn. 1836.

—, Kleinere Abhandlungen und Reden. Sammelband in der Bibl. des Berg. Gesch.-Ver., Abt. Barmen.

Fahne, A., Die Landwehr am Niederrhein. Z. d. B. G.-V. Bd. IV, XV.

Gke. = Goecke, R., Das Großherzogtum Berg unter Murat und Napoleon. Köln. Dumont-Schauberg. 1877.

Harnisch, W., Die deutsche Bürgerschule. Halle. Gelbcke. 1830.

Heinen, Franz, Die städtische Realschule I. O. in Düsseldorf nebst Geschichtlichem aus der Entwickelung des Realschulwesens überhaupt. Festschrift. Düsseldorf. Schaub. 1863.

Hke. = Henke, O., Chronik des Gymnasiums zu Barmen. Barmen. Steinborn. 1890.

Huthsteiner und Rocholl, Barmen in historischer, topographischer und statistischer Beziehung. Barmen. Staats. 1841.

Irmer s. Wiese.

Jbr. = Jahresberichte der höheren Stadtschule, der Realschule, des Realgymnasiums und des Gymnasiums in Barmen. 1829—1902.

Knabe, K., Die Reformschulen in Reins Encyklopäd. Handbuch der Pädagogik. V., 776 ff. Langensalza. Beyer. 1898.

Knapp, J. F., Geschichte, Statistik und Topographie der Städte Elberfeld und Barmen. Iserlohn-Barmen. Langewiesche. 1835.

Krafft, K., Beiträge zur Reformationsgeschichte des Niederrheins. Z. d. B. G.-V. Bd. VI., IX.

Langewiesche, W., Elberfeld und Barmen. Beschreibung und Geschichte dieser Doppelstadt. Barmen. Langewiesche. 1863.

Lth. = Leithaeuser, J., Bergische Ortsnamen. Elberfeld. Martini & Grüttefien. 1901.

Lentz, Die Entwickelung der Berechtigungsfrage in Preußen. Zeitschr. für die Reform der höh. Schulen XIV, 2—11.

Lexis, W., Die Reform des höheren Schulwesens in Preußen. Halle. Waisenhaus. 1902.

Liermann, O., Reformschulen nach Frankfurter und Altonaer System. I. Berlin. Weidmann. 1903.

Loth, J., Die Realschulfrage. Leipzig. Wigand. 1870.

Mager, K., Die deutsche Bürgerschule. Stuttgart. Sonnewald. 1840.

Messer, A., Die Reformbewegung auf dem Gebiete des preuß. Gymnasialwesens von 1882 bis 1901. Leipzig. Teubner. 1901.

Psn. = Paulsen, Fr., Geschichte des gelehrten Unterrichts. Leipzig. Veit. 1885. (2. Aufl. 1896/7.)

Realschule, Elementarschule, Gewerbeschule. Promemoria betr. die Einrichtung von Gewerbe-Klassen bei der Realschule in Barmen vom Kuratorium der Anstalt. Barmen. Steinhaus. 1853.

Reinhardt, K., Die Frankfurter Lehrpläne. Frankfurt a. Main. 1892.

Ribbeck, K., Geschichte des Essener Gymnasiums Essen. Geck. 1896.

Rothert, E., Geschichte des Düsseldorfer Realgymnasiums Festschrift zur 50jähr. Gedenkfeier. Düsseldorf. Voß. 1888.

Sonderland, V. P., Die Geschichte von Barmen im Wuppertale. Elberfeld. Büschler. 1821.

Statistik des Stadtkreises Barmen, nebst Nachträgen. Barmen. Steinhaus (Langewiesche). 1867—1877.

Stb. = Steinbart, Q., Das Realgymnasium, in Reins Handbuch Bd. V.

Thiele, G., Gutachten über die Ueberfüllung der Klassen des Gymnasiums und der Realsch. I. O. und die Notwendigkeit einer Trennung beider Anstalten. Barmen. 1876.

Verhandlungen über die Rechtsstellung der Realschule zur Zivilgemeinde und über die Zusammensetzung des Kuratoriums. Barmen. Sartorius-Staats. 1855.

Verhandlungen über die Fragen des höheren Unterrichts im Dezember 1890. Berlin. Hertz. 1891.

Wth. = Werth, Ad., Gedenkblatt an die Jubelfeier des 300jähr. Bestehens der ref. Amtsschule in Barmen. Barmen, d. 22. Aug. 1879. Barmen. Wiemann.

Urkunden zur Garnnahrung. Z. d. B. G.-V. Bd XVI., XVII.

—, Zur Geschichte der Lateinschule in Barmen. Aufsätze in der Barmer Zeitung.

—, Geschichte der ref. Gemeinde Barmen-Gemarke. Barmen. Wiemann. 1902.

Wiese, L., Das höhere Schulwesen in Preußen. Berlin. Wiegandt & Grieben. I. 1864, II, III. 1874 IV. herausgegeben von Irmer. 1902.

Zehme, W., Die Erlebnisse der Gewerbeschule zu Barmen in den Jahren 1863—1888. (Festschrift zur Feier des 25jähr. Bestehens der Anstalt.) Barmen. 1888.

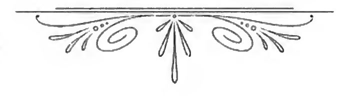
Z. d. B. G.-V. = Zeitschrift des Bergischen Geschichts-Vereins. Bd. 1—34. Bonn. Marcus. Elberfeld. Hartmann. 1863—1902.

Ziehen, J., Der Frankfurter Lehrplan. Rein, Handbuch 1896 II, 350 ff.

—, Der Frankfurter Lehrplan und seine Stellung innerhalb der Schulreformbewegung. Leipzig. Frankfurt. Kesselring 1900.

Bs. = Bürgerschule.
Es. = Elementarschule.
G. = Gymnasium.
H. Bs. = Höhere Bürgerschule.
H. Ms. = Höhere Mädchenschule.
H. Ts. = Höhere Töchterschule.
O.-Rs. = Oberrealschule.
Pg. = Progymnasium.
Rg. = Realgymnasium.
R.-Pg. = Realprogymnasium.
Rs. = Realschule.
Sts. = Stadtschule.

E.-L. = Elementarlehrer.
G.-L. = Gesanglehrer.
H.-L. = Hilfslehrer.
o. L. = ordentl. Lehrer.
O.-L. = Oberlehrer.
Prof. = Professor.
Pr. = Probekandidat.
Rg.-L. = Realgymnasiallehrer.
R.-L. = Religionslehrer.
T.-L. = Turnlehrer.
Z.-L. = Zeichenlehrer.



Druckfehler und Berichtigungen.

S. 3 Z. 9 v. u. fehlt der Punkt hinter gelangte.
S. 4 Z. 2 v. u. fehlt das Komma hinter Dönbergerwalde
S. 6 Anm. 2 Z. 2 fehlt das Komma hinter Schule.
S. 7 die Zahlen in Anm. 2 und 3 sind vertauscht.
S. 15 Z. 14 v. o. lies: entstanden.
S. 19 Z. 5 v. o. lies: Königl.
S. 19 Z. 9 v. u. fehlt das Komma hinter Aufgabe.
S. 25 Anm. 1 lies: Ludwig.
S. 29 Z. 5 v. u. fehlt der Trennungsstrich bei aufzunehmen
S. 29 Anm. 1 Z. 6 v. o lies: Vgl. S. 33 Anm. 2.
S. 33 Anm. 2 Z. 3 v. u. fehlt der Trennungsstrich bei Elementar-Kenntnisse.
S. 36 Anm. 4 Z. 1 v. o. lies: Oberrealschulen.
S. 38 Z. 24 v. o. fehlt die Schlußklammer hinter Dunkelheit.
S. 38 Z. 22 v. u. fehlt der Punkt hinter werden.
S. 40 Z. 7 v. u. fehlt der Punkt hinter zuwandte.
S. 45 Anm. 1 Z. 16 v. u. lies: Mülheim.
S. 48 Z. 4 v. o. fehlt der Punkt hinter wurde.
S. 50 Z. 19 v o fehlt die Klammer vor Realgymnasium.
S. 64 No. 40 † 9. 4. 1880 in Potsdam.
S. 64 No. 42 lies: Schinzel.
S. 67 Anm. Z. 1 v. u. lies: Lorberg.
S. 72 Z. 1 v. o. tilge das Sternchen hinter Name.
S. 89 No. 34 lies: Schall.



3

